Nr. 263. **Die Presse.** 29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 8. November 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Annektiert.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn, — dieses alte Wahrwort schalkhafter Volksweisheit scheint in der großen Politik nicht zu gelten. Da wird nämlich alles schon im voraus eskomptiert. Die Kreter behaupten mit einer Steifnackigkeit, die einige Bewunderung erweckt, daß sie zu Griechenland gehören; die Metzer Nationalisten legen „ihre" blau-weiß-rote Landeskokarde an; und die Italiener haben soeben Tripolitanien und die Cyreniika feierlich annektiert, obwohl sie nur hie und da ängstlich auf einem schmalen Küstensäumchen sitzen, noch keine 100 von den 1 000 000 Quadratkilometern der beiden türkischen Wilajets beherrschen. Einerlei: die Anmeldung ist erfolgt. Ob ein Patent genehmigt ist, weiß man noch nicht, aber man sichert sich auf alle Fälle, indem man es anmeldet. Die Provinzen seien „unter die italienische Oberhoheit gestellt", heißt es in der offiziellen Meldung; und die Mächte werden davon verständigt, daß die Türkei keinen Frieden zustande brächte, wenn nicht auf Grundlage der Annexion.

Früher war man mit dem Annektieren nicht so flink bei der Hand, sondern überließ das den Friedensverhandlungen. Man „okkupierte" blos und zwar natürlich lediglich wirklich besetzte Gebiete. So habe wir es ehrlich und redlich noch 1870 gemacht, und stets nur dort eine vorläufige deutsche Verwaltung eingerichtet, wo das Heer unbestritten der Herr war. Anders hielten es schon die Engländer während ihres Burenkrieges. Nach der Gefangennahme Piat Cronjes erklärte Lord Roberts den Krieg für practically finished", für praktisch beendet, obwohl noch fast ein Jahr bitter gekämpft wurde, und die Freistaaten für annektiert. Das tat er aber nur zum Zwecke, um dem Völker- und Kriegsrecht ein Schnippchen zu schlagen. Vom Zeitpunkt seiner Erklärung ab waren nämlich in den Augen der Engländer die Buren nicht mehr kriegführende Partei, sondern — Rebellen und Hochverräter; und dementsprechend konnte man sie behandeln und bei etwaigen Einsprüchen der Kulturwelt sich auf den fomellen Akt der Einverleibung berufen Es ist anzunehmen, daß die Italiener ähnliches vorhaben, denn sie genieren sich ja schon heute nicht, mit den gefangenen Arabern und ihren Frauen und Kindern nach Belieben umzuspringen. Eine ganze Anzahl von fremden Kriegskorrespondenten sind darüber entrüstet, daß sie den Feldzug vorläufig boykottieren, d. h. dem italienischen Oberkommandierenden ihre Durchlaßpässe zurückschicken und abreisen. Mehrere Franzosen und Engländer sowie ein Deutscher sind darunter. Sie behaupten alle, der Krieg sei nicht einmal in Robertschem Sinne „practically finished", sondern habe kaum erst angefangen; und die Einverleibung Tripolitaniens und der Cyrenaika sei weiter nichts als ein Verblüffungsversuch, um jetzt womöglich die Türken zur Annahme ihres Kismet zu bewegen. Das dürfte allerdings eine Täuschung sein, denn die Türken verfügen auch ihrerseits über große Worte und erobern Tripoli danach ebenso häufig, als die Italiener es annektieren: auf diese Weise kommen die beiden Kriegführenden zu keinem Frieden, denn keiner glaubt dem anderen den Schwindel.

Für die Kabinette der Mächte genügte es, von der Annektionserklärung Kenntnis zu nehmen. Irgend eine Anerkennung ist mit der Annahme des Schriftstückes oder der Mitteilung nicht verbunden, würde auch in diesem Momente sicherlich nicht erfolgen, ebenso wenig wie eine „nicht effektive" Blockade anerkannt wird. Erst dann, wenn das italienische Banner tatsächlich unbestritten wenigstens über allen Küstenplätzen weht, könnten die Italiener erwarten, daß die ihnen freundlich gesinnten Mächte es salutieren. Die gegenwärtige Erklärung aber schon als tatsächliche Einverleibung zu registrieren, wäre eine direkte Unfreundlichkeit gegen die Türkei, deren sich kein Staatsmann schuldig machen kann.

Die freisinnige Niederlage bei der Stadtverordnetenwahl in Berlin.

Die freisinnige Volkspartei hat in letzter Zeit nach zwei Richtungen eine markante Stellung genommen; sie hat sich einmal, was unter Eugen Richter niemals möglich gewesen wäre, mit der Sozialdemokratie verbrüdert und sie hat für Preußen das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht gefordert. An den Ergebnissen der letzten **Berliner Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung** kann die freisinnige Volkspartei erkennen, wie wenig richtig diese ihre beiden politischen Stellungnahmen sind. Der freisinnigen Volkspartei zu Berlin ist es nur noch möglich gewesen, von 17 überhaupt in Rede stehenden und 6 in ihrem Besitz befindlich gewesenen Stadtverordnetenmandaten **ein einziges** und dieses auch nur mit Mühe zu retten. Ihr sonstiger Besitzstand ist an die Sozialdemokratie übergegangen. Es ist auffallend, wie wenig die freisinnige Volkspartei erkennt, daß sie von den sozialdemokratischen Brüdern allmählich vernichtet wird. Die Sozialdemokratie tut so, als wenn sie die freisinnige Volkspartei im Kampfe gegen andere Parteien unterstütze, imgrunde unterstütze sie sie nur, weil sie weiß, daß die freisinnige Volkspartei lediglich ihr Platzhalter ist, der vom Platze verdrängt wird, sobald die geeignete Zeit gekommen ist. Diese Zeit ist immer dann da, wenn der Kampf zwischen den beiden sonst verbrüderten Parteien selbst ausbricht. Dann wird, wie bei den letzten Berliner Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung die freisinnige Volkspartei beseitigt und die Sozialdemokratie setzt sich an ihre Stelle. Derartge Vorgänge vollziehen sich mit einer Regelmäßigkeit, daß das Wort Bismarcks von der „Vorfrucht der Sozialdemokratie" immer wieder seine Bestätigung erhält. Die freisinnige Volkspartei hat sich aber nicht blos mit der Sozialdemokratie verbrüdert, sie will auch in Preußen das Reichstagswahlrecht eingeführt haben. Daß eine Konsequenz davon die Einführung dieses Wahlrechts in die Kommunen sein würde, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Was sagt nun der „Vorwärts" bezüglich der Berliner Stadtverordnetenwahlen? Wenn, so führt er aus, für die Kommunalwahlen das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht maßgebend wäre, dann hätte die Sozialdemokratie ganz sicher in der Berliner Stadtverwaltung die Mehrheit. Wie in Berlin, so würde es auch natürlich vielfach anderwärts sein. Freisinnige Kommunalverwaltungen hätten in den größeren Städten dann überhaupt ihr Ende erreicht. Und das Zentralorgan der Sozialdemokratie hat Recht. Die freisinnige Volkspartei würde dann auch aus der kommunalen Herrschaft zum allergrößten Teile ausgeschaltet werden. Bei derart auf der Hand liegenden Tatsachen und Aussichten drängt sich die Frage nach dem Grunde der Stellungnahme der freisinnigen Volkspartei ganz von selbst auf. Schon einmal ist darauf verwiesen, daß die linksliberalen Parteien, auch gewisse Kreise der Nationalliberalen, ein gefährliches Spiel treiben. Ihr Haß gegen die rechtsstehenden Parteien verführt sie zu einer Anlehnung an eine politische Richtung, die sich durch ihren Führer selbst als den Todfeind der heutigen Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung bezeichnet hat. Sie wollen nicht sehen, daß sie für die Sozialdemokratie arbeiten und schließlich von dieser erdrückt werden. Umsomehr Anlaß haben die anderen bürgerlichen Parteien sich zusammenzuschließen zum Kampfe gegen alles, was Sozialdemokratie heißt und was diese zu fördern geneigt ist.

Politische Tagesschau.

Der Rücktritt Lindequists.

Wie die „Nationalztg" erfährt, ist Staatssekretär v. Lindequist infolge der Aufregung der letzten Tage erkrankt und muß das Bett hüten. Es verlautet ferner, daß Herr von Lindequist nicht wie üblich vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen werden wird. — Wie die „Germania" mitteilt, soll Herr von Lindequist in den Vorwürfen, die in der „Kölnischen Zeitung" anscheinend offiziös gegen ihn erhoben wurden, eine Kränkung seiner persönlichen Ehre erblicken und, nach Einholung des Rates eines ihm eng befreundeten hohen aktiven Offiziers, die Angelegenheit dem zuständigen Ehrenrat zur Beurteilung und Entscheidung über sein Verhalten unterbreiten wollen. Herr v. Lindequist ist Hauptmann der Reserve des Infanterieregiments 42 und untersteht der Kontrolle und Ehrengerichtsbarkeit des Landwehrbezirks II Berlin. Die Treibjagd, die die Offiziösen unmittelbar nach dem Abschiedsgesuch des Staatssekretärs gegen diesen veranstalteten, wird in der gesamten Presse verurteilt.

Kein Rücktritt des Staatssekretärs Lisco.

Die Nachricht der „Mil.-pol. Korr.", daß der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco „in absehbarer Zeit aus seiner jetzigen Stellung scheiden" wird aus Gründen „rein familiärer Natur" wird in der „Voss. Ztg." von maßgebender Seite dementiert.

Teuerung und Detailhandel.

Die Leitung des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands mit dem Sitz in Bremen (387 gemeinnützige Rabattsparvereine mit 65 000 Detailkaufleuten als Mitglieder) hatte vor einigen Tagen den Reichskanzler um eine Audienz gebeten. Bekanntlich hatte der Reichskanzler in einer Reichstagsrede dem Detailhandel die Teuerung mit zur Last gelegt und diese Anschauung suchte die oben genannte Detailvertretung zu widerlegen. Der Staatssekretär des Innern erklärte sich telegraphisch zur Gewährung der Audienz gern bereit. Der Vorsitzer des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands, Kaufmann J. A. Nikolaus (Bremen) und der Generalsekretär des Verbandes Beythien (Hannover) wurden in Verfolg des Gesuches im Reichsamt des Innern von dem Unterstaatssekretär Richter empfangen. Sie legten dar, daß die Äußerung des Reichskanzlers in der Öffentlichkeit den Glauben erwecken müßte, als sei der Detailhandel mit Lebensmitteln preisverteuernd und suche aus der Not der Zeit für sich Vorteile zu erzielen. Die Abordnung war in der Lage, an der Hand von Preisvergleichungen aus verschiedenen Gegenden des Reiches nachzuweisen, daß der Detailaufschlag auf den Einkaufspreis gegen 5 Jahre früher zumteil sogar erheblich geringer geworden sei und daß der Kleinhandel bei steigenden Einkaufspreisen nur langsam und zögernd die Preise erhöhe. Umsoweniger dürften jetzt die wirtschaftlichen Gegner des Kleinhandels mit einem Schein des Rechts aus den Äußerungen des Reichskanzlers für sich Kapital schlagen. Unterstaatssekretär Richter erklärte, daß es dem Reichskanzler durchaus ferngelegen habe, dem Detailhandelsstand im allgemeinen den Vorwurf der Überteuerung zu machen. Er anerkenne dessen gute Wirksamkeit und verstehe seine vielfach schwierige Lage. Nur bezüglich der Kartoffelpreise habe er die Spannung zwischen Produktions- und Detailpreis in Berlin zu groß gefunden. Aber das sei nicht Schuld der durch den Verband in der Hauptsache vertretenen Kleinhandelskreise. Der Staatssekretär äußerte sich erfreut über die Selbsthilfebestrebungen des Detailhandelstandes und erklärte sich bereit, die Leitung bei Detailhandelsfragen, wo es zweckmäßig erscheine, mitheranzuziehen.

Eine mißdeutete Reise des österreichischen Kriegsministers.

Von kompetenter militärischer Seite wird dem Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau mitgeteilt: Der Kriegsminister kehrt Montag Abend aus Südtirol nach Wien zurück. Von verschiedenen Seiten wurden seiner Reise Ursachen untergeschoben, die mit seiner klar geäußerten Absicht, die Unterkunftsverhältnisse in einer Reihe kleinerer Garnisonen, die vielfach zu Klagen Anlaß gegeben haben, in Augenschein zu nehmen, in grellem Widerspruch stehen. In dieser auf das Wohl von Offizieren und Mannschaften abzielenden Aktion ist irgend eine Gefährdung der Beziehungen zu einem befreundeten Nachbarstaate gewiß nicht zu erblicken, und die Annahme, daß es sich nebenbei oder gar hauptsächlich um Anlage neuer Befestigungen im Grenzgebiete handeln würde, muß auf das entschiedenste zurückgewiesen werden. Wenn derartiges geplant wäre, so bedürfte es, wie die Erfahrungen früherer Jahre gezeigt haben, nicht erst einer ostentativen Bereisung von Seiten des Kriegsministers.

Pulver B.

Kriegsminister Messimy will, wie verlautet, beantragen, daß die Ingenieure der staatlichen Pulverfabriken die Stellung von Militärpersonen mit allen Rechten und allen Pflichten erhalten sollen. — Man erwartet, daß die Regierung nach dem Ministerrat am Montag die von ihr in der Pulverangelegenheit beschlossenen Maßnahmen bekanntgeben wird. Es sollen alle hierauf bezüglichen amtlichen Schriftstücke, Briefe, Berichte und Untersuchungsergebnisse veröffentlicht werden. In einer halbamtlichen Note heißt es, die Regierung lege Wert darauf, daß über die traurige Angelegenheit volles Licht verbreitet werde.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1911.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Montag Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts von Valentini.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Superintendenten und Hofpfarrer an St. Nikolai in Potsdam Wilhelm Haendler zum Propst an der St. Nikolai- und St. Marienkirche in Berlin an Stelle des mit dem 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand getretenen Propstes Dr. Faber. Propst Haendler ist zugleich zum Generalsuperintendenten von Berlin im Nebenamte für die Diözesen Berlin-Land I und II und Cölln-Land I und II, sowie der bisherige ordentliche Professor der Theologie, Konsistorialrat Dr. Gennrich in Breslau zum Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen, und zwar für den bei der Neueinteilung der Provinz in drei Generalsuperintendenturbezirke gebildeten südöstlichen Sprengel, ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt amtlich folgendes: „Von der kaiserlich ottomanischen Regierung werden, nach einer amtlichen Mitteilung an die deutsche Botschaft in Konstantinopel, folgende Gegenstände als Kriegskonterbande betrachtet: Kanonen, Gewehre, Karabiner, Revolver, Pistolen, Säbel und andere Feuer- und tragbare Waffen aller Art; Kriegsmunition, militärische Ausrüstungsgegenstände aller Art und im allgemeinen alles, was ohne Behandlung unmittelbar für die See- und Landbewaffnung verwendbar ist. Das solche Konterbande führende Schiff wird eingezogen, wenn die Konterbande nach Wert, Gewicht oder Umfang mehr als die Hälfte der Ladung ausmacht."

— Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der 2. Abteilung wurden in sämtlichen 16 Bezirken liberale Kandidaten gewählt.

— Pfarrer Jatho ist zum Presbyter und gleichzeitig zum Kirchenältesten der evangelischen Gemeinde in Köln gewählt worden. Das Konsistorium hat die Wahl zu bestätigen.

— Die nationalen Arbeiterverbände hielten am Montag einen Kongreß in Berlin ab. Die Verhandlungen betrafen den Kampf gegen die Sozialdemokratie. Generalfeldmarschall v. d. Goltz wohnte den Verhandlungen bei.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhofe zu Mannheim am 3. November.

Dortmund, 5. November. Vom Konsistorium zu Breslau, dem vom Oberkirchenrat

der „Fall Traub“ bekanntlich zur Erledigung überwiesen wurde, ist mit der Untersuchung Konsistorial-Assessor Krüger und mit der Vertretung der Anklage Konsistorialrat Hein beauftragt worden. Das Presbyterium der St. Reinoldigemeinde überreichte Pfarrer Traub eine Adresse, in der es ihm die Versicherung unerschütterten Vertrauens aus Anlaß des Disziplinarverfahrens zum Ausdruck bringt.

Heilbronn, 4. November. In der vergangenen Nacht ist hier im Alter von 71 Jahren Viktor Krämer senior, der Verleger der Neckar-Zeitung, gestorben.

Ausland.

Wien, 4. November. Das Landgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den aus Hamburg gebürtigen Hans Cords wegen Spionage zugunsten einer Großmacht und wegen Verleumdung von zwei österreichischen Generalstabsoffizieren zu zweieinhalb Jahren schweren Kerkers.

Die Revolution in China.

Die Revolution hat mit dem Bekanntwerden der verheißenen neuen Verfassung keineswegs aufgehört, sondern ergreift immer weitere Bezirke.

Die Ordnung in Schanghai wurde bisher nicht gestört. Im Arsenal werden Waffen und Munition unter die Rekruten der Aufständischen verteilt, die allen Schichten der Bevölkerung, besonders aber studentischen und Handelskreisen angehören. Es sind wahre Knaben unter ihnen, die meisten wissen mit Feuerwaffen überhaupt nicht umzugehen. Die Straßen, in denen die Menge sich in fröhlichster Stimmung bewegt, bieten mehr das Bild eines öffentlichen Feiertages, als das einer Revolution. Die Fremden werden höflich gegrüßt. — Zwei gegenüber dem Arsenal liegende Kanonenboote haben die Drachenflagge niedergeholt. Ein Fort bei Wusung ist zu den Rebellen übergegangen, die Besatzung eines anderen Forts ist noch unschlüssig. — Die Umgebung von Schanghai, Wusung, Hangtschou und Sungkiang ist in den Händen der Revolutionäre. Suischou ist zu ihnen übergegangen. — Die Aufständischen erließen Proklamationen, durch die die Likinzölle aufgehoben werden und nur die Seezölle aufrecht erhalten bleiben.

Provinzialnachrichten.

Culm, 7. November. (Todesfall.) Herr Rittergutsbesitzer Hermann von Loga-Wichorsee, einer der größten Grundbesitzer des Culmer Landes, ist gestern früh in fast vollendetem 52. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene, der das vererbte gestorben. Der Verstorbene, der das ererbte leistete auf dem Gebiet der Schafzucht und ganz besonders auch der Pferdezucht hervorragendes, wodurch die Pferdezucht des ganzen Culmer Landes günstig beeinflußt wurde. Eine Spezialität war die Aufzucht von Fohlen, die er in verschiedenen Gegenden Ostpreußens aufkaufte; und mit welcher Sachkenntnis er die Auswahl zu treffen verstand, bewiesen die vielen Auszeichnungen und der Ankauf manches Viererzuges seiner Zucht für die Lotterie auf dem Briesener Luxuspferdemarkt. Der Verstorbene, ein Bruder des ihm im Tode vorangegangenen Herrn von Loga-Rosenberg Kreis Thorn, war Mitglied des Herrenhauses und Deputierter des Kreises Culm.

r **Graudenz**, 6. November. (Stadtverordnetenwahl.) Heute fanden die Stadtverordnetenwahlen zur 3. Abteilung statt. Obwohl die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten, die insgesamt 18 Kandidaten aufgestellt hatten, diesmal besonders rührig gewesen, beteiligten sich von 5654 Wahlberechtigten doch nur etwa 2200 Wähler an den Wahlen. Polen und Sozialdemokraten gingen zusammen. Es waren 5 Stadtverordnete auf die Zeit vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1917 anstelle der Herren Obuch, Grott, Kliese, Hallbauer, Winkler, 1 Stadtverordneter für die Zeit bis 31. Dezember 1915 anstelle des Herrn Flindt zu wählen. Gewählt wurden die Kandidaten der bürgerlichen Parteien, nämlich: Justizrat Obuch, Oberrealschuldirektor Grott, Telegraphensekretär Winkler, Schmied und Hausbesitzer Heimann, Seminarlehrer Behlau und Hausbesitzer Hinkelmann, mit 1281, 1215, 1277, 1217, 1173 und 1221 Stimmen. Auf die sozialdemokratischen Kandidaten fielen ca. 400 Stimmen weniger.

hw **Konitz**, 6. November. (In der heutigen Stadtverordnetenwahl) wurden die ausscheidenden Stadtverordneten Bäckermeister Julius Fellmer und Malermeister Franz Ender wiedergewählt und für den zum Stadtrat gewählten Bahnhofswirt Rudolf Buchholz der Bureauvorsteher Johann Kaletta. Letzterer stand mit dem Rentmeister von Broecker in hartem Kampfe und siegte mit einigen Stimmen Mehrheit.

Von der Danziger Höhe, 6. Dezember. (Der heftige Sturm), der schon die ganze vergangene Nacht tobte, hat hier allenthalben an den Strohdächern, Zäunen, Bäumen arge Verwüstungen angerichtet. In Kowall warf er heute Morgen eine zweitennige, zwar alte, aber noch feste Scheune des Besitzers H. Penner um, wodurch eine Anzahl dort untergebrachter landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte zertrümmert wurden.

* **Dt. Eylau**, 3. November. (Stadtverordnetensitzung. Jungfrauenverein.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Anschaffung eines Motorbootes für den städtischen Fischmeister beschlossen. Der Schützengilde wurde zur Deckung der durch Errichtung des neuen Schießstandes entstandenen Kosten eine Beihilfe von 500 Mark bewilligt. In der Prozeßsache Januschkowski gegen die Stadtgemeinde wurde der Vergleichsvorschlag angenommen. Hiernach erhält J. 1200 Mark, auch wird ihm die Hälfte der Unkosten erstattet. — Die Verbandssekretärin des Ostdeutschen Frauenbundes, Fräulein Gertrud Müller-Berlin, stattete den Jungfrauen-Vereinen Dt. Eylau und Karasch einen Besuch ab. Dank ihrer interessanten Vorträge gelang es ihr, die jungen Mädchen für die von ihr vertretene Sache zu begeistern. Mit zu Herzen gehenden Worten schilderte sie die großen Gefahren, die den jährlich in Zahl von 50 000 aus Ost- und Westpreußen nach Berlin ziehenden Mädchen drohen. Rednerin warnte vor dem planlosen „Hinziehen“ zur Großstadt. Die Mädchen fänden hier nicht das, was sie erhofften, weder höheren Lohn, noch ungebundenes Leben. Leider kommt dann die Erkenntnis zu spät, daß sie unüberlegt gehandelt. Sollten trotz aller Warnungen die Mädchen dennoch nach der Großstadt ziehen, so möchten sie sich unter den Schutz der Bahnhofsmission stellen und sich den Jungfrauen-Vereinen anschließen.

Ortelsburg, 3. November. (Selbstmord.) Der 23jährige Kaufmann Willy Kurella hat sich heute in Bromberg erschossen. Der Beweggrund zur Tat sind Vermögensverluste.

Posen, 5. November. (Prozeß. Unfall.) Der Kwileckiprozeß hat am Freitag wieder einmal das Posener Landgericht beschäftigt. Das Reichsgericht hatte die Klage der österreichischen Bahnwärtersfrau Cäcilie Mayer gegen den Grafen Kwilecki auf Wroblewo wegen Herausgabe des jungen Grafen Josef abgewiesen, weil es an einer wirksamen Feststellung des Familienstandes des Kindes gefehlt habe. Frau Mayer hat darauf beim Landgericht Posen die Klage auf Feststellung des Familienstandes des jungen Grafen angestrengt. In der Verhandlung, die am Freitag vor der vierten Zivilkammer des Landgerichts Posen stattfand, zweifelte Graf Zbigniew Kwilecki die Zuständigkeit des Gerichts an, da er seinen Wohnsitz nach Breslau verlegt habe. Der Vertreter der Bahnwärtersfrau Mayer hielt dagegen, da Wroblewo im Landgerichtsbezirk Posen liegt, das Posener Gericht für zuständig. Es wurde beschlossen, in einem neuen Termin über die Frage der Zuständigkeit zu verhandeln. — Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern bei der Station Elsenmühle. Beim Spiel liefen Kinder über das Gleise einem vorbeifahrenden Zug nach. Im gleichen Augenblick kam von der entgegengesetzten Seite ein anderer Zug, den die Spielenden zu spät bemerkten, sodaß ein 11jähriger Junge erfaßt und auf der Stelle getötet wurde.

* **Stralkowo** 7. November. (Besitzwechsel.) Das hiesige Schulze'sche Hotel ist in den Besitz des Herrn Otto Schulze übergegangen.

Landsberg a. W., 6. November. (Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen) der 3 Abteilung gewannen die Sozialdemokraten vier weitere Sitze, sodaß sie im ganzen 8 Mandate innehaben.

Bublitz i. Pom., 4 November. (Ein schweres Automobilunglück) erlitt der Frauenarzt Dr. Sarrazin-Köslin am Sonnabend Vormittag auf der Chaussee Bublitz-Köslin. Dem in voller Fahrt befindlichen Automobil kam plötzlich ein Hirsch entgegen. Durch den Anprall flogen die Scheiben in Splitter und dem Chauffeur in das Gesicht, der infolgedessen die Herrschaft über das Automobil verlor, das gegen einen Baum sauste. Das Auto stürzte um, die Insassen wurden hinausgeschleudert. Der Chauffeur erlag seinen Verletzungen am Sonnabend Nachmittag; man hofft den Arzt am Leben zu erhalten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. November 1911.

— (Zur Reichstagswahl.) Die Vorbereitungen zur Reichstagswahl sind auf Anordnung des Ministers des Innern sofort einzuleiten. Infolgedessen wird auch in unserem Kreise die Aufstellung der Wählerlisten unverzüglich in Angriff genommen und so beschleunigt werden, daß die Listen spätestens bis 1. Dezember zur Auslegung fertig sind.

— (Für die Tierärztekammer für Westpreußen) ist der Wahltermin auf den 15. November d. Js. festgesetzt worden. Von den wahlberechtigten Tierärzten des Regierungsbezirks Danzig sind nach Maßgabe der von dem Herrn Oberpräsidenten getroffenen Bestimmung zwei Mitglieder und zwei Stellvertreter zu wählen, und zwar für die von dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten bestimmte erste Wahlperiode vom 1. Januar 1912 bis zum 31. Dezember 1914. Die Wahl erfolgt schriftlich durch Einsendung des Stimmzettels an den Regierungspräsidenten.

— (Hauskollekte.) Herr Oberpräsident von Jagow hat für das Jahr 1912 eine neue Hauskollekte zum Besten des westpreußischen Taubstummenheims in Elbing bewilligt. Die noch laufende Hauskollekte hat bisher bereits 12 000 Mark Reingewinn gebracht und dürfte mit 14 000, mithin 2000 Mark mehr als die vorjährige abschließen.

— (Sperrung des Bromberger Kanals.) Zur Ausführung der notwendigen Ausbesserungen in der kanalisierten Brahe, dem Bromberger Kanal, der oberen und der unteren Netze, werden diese Wasserstraßen in der Zeit vom 23. Dezember 1911, morgens, bis einschließlich 14. März 1911 für die Schiffahrt und Flößerei gesperrt werden.

— (Eine Zusammenstellung der Bestimmungen über das Zoll-, Beschwerde- und Streitverfahren) in Belgien, Bulgarien, Dänemark, Finland, Frankreich, Griechenland, Italien, den Niederlanden, Österreich-Ungarn, Portugal, Rußland, Schweden, der Schweiz, Serbien und Spanien ist im September-Heft des „Deutschen Handels-Archivs“ veröffentlicht. Hiervon hat die königl. Hofbuchhandlung E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 68, Sonderabdrücke herstellen lassen, die einzeln oder partieweise bei unmittelbarem Bezuge von der genannten Buchhandlung zu folgenden Preisen abgegeben werden: 1 Stück 1 Mark, 50 Stück 40 Mark, 100 Stück 70 Mark.

— (Theaterzug Thorn-Scharnau.) Um den Mitgliedern der Kriegervereine von Thorn Umgegend den Besuch des Thorner Stadttheaters am 13. d. Mts. zu ermöglichen, wird am genannten Tage der Zug 15 von Scharnau bereits um 5.06 — ab Amthal 5.15, Böfendorf 5.27, Pensau 5.39, Schmolln 5 53, Gurske-Kirchweg 6.02, Roßgarten 6.08, Wiesenburg 6.15 — abfahren, sodaß er um 6.30 in Thorn-Schulstraße eintrifft. Der Zug 16 wird von Thorn-Mocker um 10.39 und von Thorn Schulstraße um 11.00 abfahren.

— (Landwehrverein Thorn.) Gestern fand im Tivoli die Monatsversammlung statt. Der Vorsitzer, Herr Staatsanwalt Wellmann, gab bekannt, daß für die Sondervorstellung des Stadttheaters am 13. d. Mts. Eintrittskarten beim 1. Schriftführer Herrn Polizeiinspektor Zelz zu haben sind. Ferner weist er darauf hin, daß zu den Kontrollversammlungen, die vom 15. bis 17. d. Mts. stattfinden, die Vereinsabzeichen anzulegen sind. An die Zahlung der Beiträge vor dem Kassenabschluß wird erinnert. Hierauf erstattete Herr Gerichtssekretär Zaporowicz Bericht über den Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes in Detmold. An die Sitzung schloß sich ein geselliges Beisammensein.

— (Coppernikus-Verein.) In der gestrigen Monatssitzung machte der Vorsitzer, Herr Professor Boethke, Mitteilung über die vom Verein veranstalteten Vorträge. Am 13. November wird Professor Dr. Luckwaldt über: „Der deutsche Orden in Preußen“ sprechen; am 11. Dezember Professor Dr. Brecht über: „Entstehung und Wesen der modernen Lyrik“; am 8. Januar Professor Dr. Spies über: „Radium“; am 29. Januar Professor Dr. Thode über: „Franz von Assisi und die Anfänge der Renaissance“. Der Experimentalvortrag über „Radium“ wird im großen Saal des Artushof, im übrigen in der Aula der Knabenmittelschule stattfinden. Zum Bibliothekar des Vereins wurde Herr Professor Dr. Prowe gewählt. Neu aufgenommen als ordentliche Mitglieder wurden die Herren Erster Bürgermeister Dr. Hasse und Oberlehrer Dr. Eichel. — Im wissenschaftlichen Teil der Sitzung, zu dem auch fünf Damen erschienen waren, hielt Herr Rektor Schüler einen Vortrag über „Entwicklung und Untergang des Coppernikanischen Weltsystems im Altertum“, über den in der Sonnabendnummer berichtet werden wird.

— (In den Ausstellungsräumen des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe,) dem Bromberger Tor gegenüber, neben der Reichsbank, wird jetzt in Eile alles zur Eröffnung der Bucherer-Ausstellung hergerichtet. Es werden Gerüste aufgeschlagen, ähnlich denen, die sich bei der Ausstellung der Langen'schen Kunstdrucke so sehr bewährt haben, und es werden Versuche angestellt, wie die abendliche Beleuchtung am zweckmäßigsten einzurichten ist. Die Wände und Gerüste werden mit einfarbigem Rupfen bekleidet, wie es in Ausstellungen üblich ist, in denen keinerlei lebhafte Farben mit den Farben der Gemälde oder der kunstgewerblichen Gegenstände in Streit geraten dürfen. Treffen die Bilder — Ölgemälde, Holzschnitte, Buchillustrationen — rechtzeitig ein, so soll die Ausstellung am nächsten Sonntag eröffnet werden. Eine schön gedruckte Einladung wird die Mitglieder des Vereins sowie weitere Kreise auf die Bedeutung des Künstlers und seines Werks im Voraus hinweisen. Die Mitglieder erhalten wieder Freikarten; im übrigen werden wiederum nur 30 Pfg. Eintrittsgeld erhoben werden, um jedermann den mehrmaligen Besuch der Ausstellung zu ermöglichen.

— (Vortragsabend von Frau Prof Meta Römer-Neubner.) Auf den am 14 d. Mts. im kleinen Saale des Artushofes stattfindenden Vortragsabend der Deklamationslehrerin unseres Konservatoriums für Musik weisen wir empfehlend hin. Wie wir erfahren, ist Frau Prof. Römer-Neubner, die bei uns durch ihre vorjährige erfolgreiche Lehrtätigkeit im besten Ansehen steht, nun auch an das Bromberger Konservatorium als Lehrerin des Vortrages verpflichtet — ein Umstand, der neuerdings für ihre Tüchtigkeit spricht. Die Vortrags-Ordnung für den 14 d. Mts steht, im Gegensatz zu ihrem vorjährigen dramatisch-tragischen Vortrage, der zwei erste Akte aus Hebbels „Judith“ und einige siebenbürgisch-deutsche Dichtungen bot — diesmal vorwiegend unter dem Zeichen des Humors. Der erste Teil wird uns mit zwei köstlichen Humoresken Paul Kellers, des jungen liebenswürdigen und gemütstiefen schlesischen Dichters bekannt machen: „Wie ich Dichter wurde“ und „Das Märchen von den deutschen Flüssen“. Paul Keller, dessen Romane und Novellen sich durch außerordentliche Frische und Lebendigkeit des Ausdrucks auszeichnen, hat es bekanntlich vom Bauernsohne bis zum Lehrer und nun zum viel- und gerngelesenen Dichter gebracht. Nicht mit Unrecht sagt Altvater Rosegger in seinem Heimgarten von ihm: „Paul Keller beherrscht ein Reich, in dem die Sonne nicht untergeht“. — Es ist das Reich der Poesie, der Schönheit, der Gedankentiefe und des köstlichen Humors. (Paul Keller ist auch der Herausgeber der humoristischen Zeitschrift „Der Guckkasten“.) Der zweite Teil der Vortragsordnung bietet Verschiedenes: Drei Balladen von Carmen Sylva, Lewin Schücking und Hedwig Dransfeld und noch ein, bei den Kölner Blumenspielen preisgekröntes sinniges Lied über die Mutterliebe von Edwin Apitz. Im dritten Teil folgen einige humoristische und satyrische Kleinigkeiten von Trojan, Petzkau, O. E. Weber, Roda Roda und Anderen. Jeder Teil wird von einem Violinsolo unseres bestbewährten Künstlers Herrn Fritz Köppen stimmungsvoll eingeleitet. (Klavierbegleitung Fräulein Maria Lipinski.) Näheres siehe im Inseratteil.

— (Verein der Ostpreußen.) Die gestern Abend im Artushof abgehaltene Monatsversammlung hatte sich eines regen Besuches zu erfreuen. Der stellv. Vorsitzer, Herr Aukstutat, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache, gedachte des einjährigen Bestehens des Vereins, dessen Gründungstag der 5. November 1910 war, und machte die erfreuliche Mitteilung, daß dem Verein der Ostpreußen bis zum heutigen Tage 78 Mitglieder angehören. Man beschloß, die Wahl des ersten Vorsitzers erst in der Generalversammlung im Januar k. Js. vorzunehmen. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung durch den Schriftwart Herrn Redakteur Kromat erstattete der Kassenwart Herr Kruska einen Bericht über die Kassenverhältnisse. Die Versammlung beschloß sodann, das Stiftungsfest am 13. Januar im Artushof zu feiern. Mit einer Reihe von Liedern bei anregender Unterhaltung wurden darauf noch einige Stunden ausgefüllt.

— (Das Konzert des Wiener Udel-Quartetts,) das, wie bekannt, am Donnerstag, 9. November, im Artushofsaale stattfindet, wird ein ganz auserlesenes, durchweg humoristisches Programm bieten. Über das Auftreten des Quartetts mit Meister Udel an der Spitze schreibt die „Breslauer Zeitung“: Eine ganz neue „Vortragsordnung“ brachte das famose Udel-Quartett. Ein diesem Quartett von Altmeister Eduard Kremser gewidmetes melodiöses Potpourri „Drolerie“ eröffnete den Reigen; dann folgte das überaus komische Quartett „Dichterpech“, dessen Vortrag von besonders feinem Humor durchwürzt war, und den Beschluß machte die eine drastisch-komische Wirkung erzielende Absingung einer Hochzeitsdiner-Speisekarte. Stürmischer, nicht endenwollender Beifall lohnte die wackere Sängerschar für ihre entzückenden Vorträge, und das „Hamburger Mittagsblatt“ berichtet: Das Eden-Theater hat das neue Jahr wieder mit einem vielversprechenden Programm begonnen. Im Mittelpunkt steht das altberühmte Udel-Quartett, das von seiner alten Anziehungskraft im Laufe der Jahre noch nichts verloren hat Es verfügt nach wie vor über gut ausgeglichene Stimmen, an der Spitze marschiert noch immer Professor Udel und singt mit frischer Stimme und altem Humor. Die verschiedenen humoristischen Quartette, die das Udel-Quartett bietet, sind für Hamburg ganz neu. Gern hätte man von diesen frischfröhlichen Sangesbrüdern noch mehr gehört, die auf dem Gebiete heiteren Gesanges wohl einzig dastehen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, Premièreaufführung der überall mit durchschlagendem Erfolg gegebenen Operette „Der ledige Gatte“. Mittwoch den 8 November bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag den 9 November zum letztenmale „Die Zauberflöte“. Freitag den 10. November (Kammerspiel-Abend): „Das nackte Weib“, Schauspiel in 4 Akten von Henry Bataille. Fräul. Maurice wird in diesem Stücke die Hauptrolle spielen. Sonnabend den 11. November auf vielfachen Wunsch als Volksvorstellung zum letztenmal „Mignon“. Sonntag den 12. November, nachmittags 3 Uhr, zum letztenmale bei halben Kassenpreisen „Bummelstudenten“.

— (Zwangsversteigerung.) Das Junkerstraße 4 gelegene, auf den Namen des minderjährigen Alfred Otto Feibusch eingetragene Wohnhaus wurde gestern an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 10 700 Mark bar und Übernahme einer Hypothek von 500 Mark gab ab der prakt. Arzt Dr. Abraham in Langfuhr.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurden ein Fahrrad (Grünhof), ein Paket mit Wäsche, eine Glanztischdecke und zwei Damenuhren. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist eine gelbe Dogge und ein Fuchswallach (Schlachthofstraße Nr. 59). Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,20 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,11 Meter auf 1,10 Meter gefallen.

Podgorz, 7. November. (Verschiedenes.) Der Singverein hält heute eine Generalversammlung ab. — Vor einigen Tagen mietete ein hiesiger Besitzer einen Knecht, den eine Stellenvermittlerin aus Thorn als sehr guten Menschen empfohlen hatte. Nach eingenommenem Frühstück nahm der neue Knecht einiges Handwerkszeug und das nötige Essen bis Mittag an sich und begab sich auf das Feld seines Herrn, um dort tätig zu sein. Als der neue Knecht mittags um 12 Uhr noch nicht zurückgekehrt war, wurde nach ihm geschickt, und hierbei machte man die Entdeckung, daß — der Vogel ausgeflogen war; das Essen und das Feldhandwerkzeug hatte er mitgenommen, eine Invalidenkarte instich gelassen. In der Nacht zum Sonntag suchten Diebe den Hof des Fleischermeister Rogu'schen Hauses auf, erbrachen das Schlachthaus und entwendeten drei Tierfelle. — Zur Auffindung der Personen, die den Diebstahl in Rudak verübt, ist ein Polizeihund aus Graudenz hergesandt, doch ohne Erfolg.

Kunst, Wissenschaft und Theater

Der **Prozeß Zickel** beschäftigte am Montag in letzter Instanz das **Oberverwaltungsgericht**. Gegen Dr. Martin Zickel, den Direktor des Berliner Lustspielhauses, war bekanntlich vom Polizeipräsidium das **Verfahren auf Konzessionsentziehung** eingeleitet worden. Der Bezirksausschuß erkannte am 2. November d. J. gegen Direktor Zickel auf Konzessionsentziehung. Hiergegen legte Direktor Zickel Berufung ein. Der erste Termin vor 14 Tagen wurde vertagt, weil eine Zeugin nicht erschienen war. Das Gericht beschloß, während der ganzen Dauer die **Öffentlichkeit auszuschließen**. — Nach weiterer Meldung ist Dr. Zickel die **Theaterkonzession** endgiltig **entzogen** worden.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Berliner Bankiers.) Der 45jährige Bankier Moritz Helfft, der Sohn des Geheimen Kommerzienrats Helfft und Mitinhaber der Bankfirma Helfft u. Co. versuchte Sonntag Nachmittag in seiner Wohnung im Hause Kronprinzenufer 13 sich durch einen Revolverschuß zu töten. Er wurde in fast hoffnungslosem Zustande in die Charité gebracht. Über die Beweggründe ist sicheres nicht bekannt. Wie nachträglich gemeldet wird, ist Helfft seiner Verwundung erlegen. Er starb bald darauf nach der Einlieferung in die Klinik.

(Selbstmorde.) In Kassel erschoß sich Oberleutnant Frhr. v. Wintzingerode vom Traindepot in Darmstadt, nachdem er eine Aussprache mit seiner von ihm getrennt lebenden Gattin gehabt hatte. Im Besitze des Erschossenen befanden sich größere Geldmittel. — Der seit etwa 2 Wochen vermißte Seminarist Thoms von dem Lehrerseminar in Pyritz wurde vor einigen Tagen in der Nähe von Schillersdorf in einem Bruche tot aufgefunden. Er hatte sich mit einem Revolver erschossen. Die Ursache der Tat war Schwermut.

(Ein erschütterndes Kinderdrama.) Die Frau des Landwirtes Nilles in Morscheid in der Rheinprovinz war nach Trier zum Einkaufen gefahren. Ihr 5jähriger Knabe und ein 3jähriges Mädchen wollten die Mutter vom Bahnhof abholen, verliefen sich aber und wurden trotz eifrigen Suchens erst Montag früh, vor Kälte erstarrt, im Felde aufgefunden. Der brave Junge hatte sein Schwesterchen in rührender Sorgfalt mit seinen Kleidern zugedeckt. Der Knabe war bereits tot, das Mädchen konnte ins Leben zurückgerufen werden.

(Der 5000. Student in Leipzig) Die Besuchsziffer der immatrikulierten Studenten an der Universität Leipzig hat jetzt, und zwar erstmalig seit ihrem 500jährigen Bestehen, die 5000 überschritten.

(Schreckensszenen.) Bei dem Leichenbegängnis eines Bergarbeiters in Lemberg wurden die Pferde eines Wagens scheu und rannten zwischen die Trauergäste. Eine Frau erhielt mehrere Hufschläge an den Kopf, sodaß sie in kurzer Zeit verschied. 14 andere Personen sind teils leichter, teils schwerer verletzt.

(Ein Denkmal für Ferrer) wurde Sonntag in Brüssel enthüllt. Zur Feier waren die Töchter Ferrers nach der belgischen Hauptstadt gekommen.

(Frau Toselli) wird demnächst, wie der Pariser „Matin“ ankündigt, in einer Artikelserie die Entführung ihres kleinen Sohnes durch ihren jetzigen Gatten schildern.

(Ein Mörder seiner Familie.) Der Bevollmächtigte des Generalschatzmeisters von Mayenne, Fouout, ein etwa 40jähriger angesehener Mann, ermordete Sonnabend

Nacht seine Frau und seinen einzigen 11jährigen Sohn, indem er beide im Schlafe mit einem Revolver erschoß, begab sich Sonnabend früh zur Zweiganstalt der Bank von Frankreich in Mayenne, hob dort 120 000 Franks des Generalschatzmeisters ab, ging nach Hause, erschoß den Haushund, der ihn auf seinem Gange zur Bank noch begleitet hatte, und ergriff dann die Flucht. Als man später in das verschlossene Haus eindrang und die durch Schußwunden in den Kopf gräßlich entstellten Leichen der Frau und des Knaben sowie den Körper des toten Hundes fand, wurde alles klar, und die Behörde drahtete nach allen Richtungen, um die Verfolgung des flüchtigen Mörders einzuleiten. Spät abends soll er in Lorient verhaftet sein, doch ist die Bestätigung dieser Nachricht noch abzuwarten.

(16 Arbeiter bei einem Brückeneinsturz getötet.) Aus San Franzisko wird gemeldet: Zu Auburn stürzte eine im Bau befindliche Brücke teilweise ein, welche die größte der Welt werden sollte. 16 Arbeiter wurden getötet.

Der türkisch-italienische Krieg.

Italienische Niederlage bei Derna.

Konstantinopel, 7. November. Der Minister des Innern teilte gestern Abend ein amtliches Telegramm mit, daß in der Nacht vom 28. Oktober ein Bataillon türkischer Infanterie Derna angriff. Auf türkischer Seite wurden 80, auf italienischer Seite 500 Mann getötet. Die Türken erbeuteten 18 Kanonen. Ein italienisches Kanonenboot bombardierte drei Tage lang den Hafen und das Telegraphenamt, ohne Schaden anzurichten. Alle Eingeborenenstämme sind zum heiligen Krieg bereit. Ein Telegramm erklärt die Gerüchte von einer Einnahme Dernas durch die Türken für unzutreffend.

Derna von den Türken wiedererobert?

Konstantinopel, 6. November. Einer eben eingetroffenen Depesche zufolge haben die Türken Derna besetzt. Sie nahmen 19 Geschütze und viel Munition und Lebensmittel. 500 Italiener sollen tot sein; die türkischen Verluste seien gering.

Italienische Kriegsschiffe vor Chios.

Konstantinopel, 6. November. Wie hier verlautet, soll eine italienische Flotte begonnen haben, die Insel Chios zu beschießen.

Keine italienische Kriegsanleihe.

Rom, 6. November. Die „Agenzia Stefani" meldet: Die Nachricht eines Blattes, daß Italien wegen des Krieges eine Anleihe aufnehmen werde, ist durchaus unrichtig. Die gewöhnlichen Mittel des Schatzes genügen, um die Kosten des Krieges zu bestreiten, selbst, wenn er ein Jahr dauern sollte.

Parteinahme eines deutschen Militärattachees für Italien.

Köln, 6. November. Einer Pariser Depesche der „Kölnischen Zeitung" zufolge hat der deutsche Militärattachee in Rom, der sich kürzlich in Tripolis aufhielt, einen Trinkspruch auf das italienische Waffenglück ausgebracht. Diese unverhüllte Parteinahme zugunsten Italiens, die natürlich sofort nach Konstantinopel gemeldet wurde, hat dort starke Verstimmung gegen Deutschland hervorgerufen.

Neueste Nachrichten.

Zum Kampf in der Tabak-Industrie.

Bremen, 7. November. Da die in einen Sympathiestreik für die streikenden Tabakarbeiter in Westfalen und Lippe eingetretenen Arbeiter hiesiger Tabakfabriken die Arbeit bis zum 4. November nicht wieder aufgenommen haben, ist sämtlichen streikenden Arbeitern der nicht streikenden Firmen gekündigt worden, um sie nach 14tägiger Frist zu entlassen bezw. auszusperren. Daraufhin haben die gekündigten organisierten Arbeiter die Arbeit sofort niedergelegt. Die Zahl der Ausständigen ist ziemlich groß.

Gasexplosion.

Schwäbisch Gmünd, 7. November. Heute Nacht ereignete sich in dem Hause des Fabrikanten Wilhelm Ziegler eine schwere Gasexplosion, der die drei ältesten Söhne, im Alter von 19—23 Jahren, zum Opfer fielen. Der Vater erlitt schwere, ein 14jähriger Sohn leichte Brandwunden. Eine Tochter wurde durch ein Fenster gerettet.

Schiffsunfälle und Seesturm.

London, 7. November. Der griechische Dampfer „Lord Byron" ist während des Sturmes in der letzten Nacht im Kanal gesunken. Von der Besatzung sind 22 Mann ertrunken.

Hamburg, 7. November. Der durch den Sturm im Hamburger Hafen und in der Unterelbe angerichtete Schaden ist sehr groß. Die Taucher sind sehr stark in Anspruch genommen. Fortwährend laufen Meldungen über gesunkene Fahrzeuge ein. Die Zahl der gesunkenen und auf den Strand getriebenen Fahrzeuge ist verhältnismäßig groß. Bei Schulan sind 5 Schiffe gestrandet und mehrere Ewer gesunken.

Beschlagnahme von Waffen und Munition.

Riga, 7. November. Bei Haussuchungen in verschiedenen Stadtvierteln wurden 8 Mausergewehre, 30 Revolver, Dolche, 15 000 Patronen, verschiedene Sprengstoffe gefunden und beschlagnahmt.

Frecher Banditenstreich in Warschau.

Warschau, 6. November. Ein ungemein frecher Banditenüberfall wurde gestern in dem Restaurant Borkowski, das von elegantem Sonntagspublikum voll besetzt war, verübt. In das Restaurant drangen plötzlich 25 Banditen ein und befahlen den Gästen mit vorgehaltenen Pistolen: „Hände hoch!" Schreckerfüllt kamen die Gäste dem Befehle nach. Ein Kellner, der sich widersetzen wollte, wurde sofort durch einen Schuß niedergestreckt. Während das Gros der Banditen die Gäste scharf beobachtete, plünderten die übrigen die Anwesenden vollständig aus und verschwanden dann mit ihrer Beute.

Eine Schauspielerin von einem Oberst ermordet.

Petersburg, 6. November. In ihrer Wohnung im fashionablen Stadtteil wurde heute die frühere Schauspielerin des Warschauer Theaters, die 27jährige bildschöne Sarotschinskaja, von dem Husaren-Oberst Jewetski durch einen Revolverschuß ermordet. Der Oberst wurde verhaftet.

Weitere Fortschritte der chinesischen Rebellen.

Mit dem Abfall Schanghais, des größten Hafen- und Handelsplatzes Chinas, ist die Hoffnung der Zentralregierung, der Rebellion noch Herr zu werden, so gut wie ganz geschwunden. Neben den volksreichen Jangtsegebieten ist nun auch die wichtige Provinz Kiangsu ziemlich vollständig in den Händen der Aufständischen.

Schanghai, 6. November. Die Städte Tschinkiang und Tschang-schou haben sich den Rebellen ergeben. Nur Nanking ist augenscheinlich noch immer kaiserlich gesinnt und ruhig. Aber der dortige Tartarengeneral ist sehr unbeliebt; seine Anwesenheit kann die Ursache eines Zwiespaltes werden.

Einnahme Pekings durch die Rebellen?

Die mit den Aufständischen in ihrer Heimat sympathisierenden jungchinesischen Kreise San Franziskos wollen wissen, daß die Hauptstadt Peking nach hartnäckigem Widerstand der Regierungstruppen von den Rebellen eingenommen sei. Diese Meldung ist aber bis jetzt ohne jede Bestätigung aus einer anderen Quelle geblieben. Man wird deshalb gut tun, Zweifel in die Nachricht zu setzen.

London, 6. November. Aus San Franzisko wird telegraphiert, daß nach dort eingetroffenen Depeschen aus Hongkong und Schanghai Peking nach zwölfstündigen erbitterten Kämpfen in die Hände der Rebellen gefallen sein soll. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt jedoch.

Peking, 7. November. Ein Bruder des Regenten, der im Jahre 1910 Europa bereiste, ist seit drei Tagen nicht mehr gesehen worden. Es besteht die Vermutung, daß er geflohen ist. Diese Meldung mag die Veranlassung zu dem in Schanghai umlaufenden Gerücht gegeben haben, daß die Hauptstadt gefallen und der Hof geflohen sei.

London, 7. November. Wie ein Telegramm aus der Provinz Yunang besagt, meuterten die dortigen Truppen am 27. Oktober und töteten den General Chang. Der Taotai wurde entweder getötet oder er beging Selbstmord. Die Frau des Taotais wurde in einem Flusse ertränkt.

Peking, 7. November. General Yu, der kürzlich neuernannte Gouverneur der Provinz Schanti, wurde heute Morgen in seinem Schlafzelt von dreißig Mandschus ermordet. Bei ihrer Verhaftung erklärten die Mandschus, General Yu habe geheim den Rebellen angehört.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 7 November 1911.

Wetter schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 199 Mk
per November—Dezember 199 Mk bez.
per Dezember—Januar 201 Mk. bez.
per Januar—Februar 203 Mk bez.
per Februar—März 205 Mk. bez.
per April—Mai 209 Mk. bez.
hochbunt u. weiß 766 Gr. 201 Mk. bez.
bunt 774 Gr. 201 Mk. bez.
rot 766—777 Gr. 194—195 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr 191 Mk. bez.
Regulierungspreis 744 Gr. 171½ Mk.
per November—Dezember 171 Mk. bez.
per Dezember—Januar 173 Mk. bez.
per Januar—Februar 175½ Mk. bez.
per Februar—März 177½ Mk. bez.
per April—Mai 182 Mk. bez.

Gerste fest per Tonne 1000 Kgr
inl. 665—683 Gr. 176—194 Mk. bez.
transito 134½—140 Mk. bez.

Hafer unverändert per Tonne von 1000 Kgr.
inländ 172—177 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: flau.
Rendement 88° fr. Neufahrw 16.10 Mk. inkl. Sack
per Oktober—Dezember 12,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Nov.	6. Nov.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,75	84,20
Russische Banknoten per Kasse	216,60	216,50
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,—	91,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,80	82,—
Preußische Konsols 3½ %	91,90	91,80
Preußische Konsols 3 %	82,75	82,75
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,60	99,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,30	99,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,90	89,90
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,60	91,80
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,10	93,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,50	194,25
Deutsche Bank-Aktien	259,75	260,70
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,75	188,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,2	124,2
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,50	129,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	269,10	268,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	220,—	220,—
Harpener Bergwerks-Aktien	178,60	178,—
Laurahütte-Aktien	16[illegible],75	162,25
Weizen loko in Newyork	96¾	98¼
„ Oktober	204,75	205,75
„ Dezember	211,75	212,50
„ Mai	—,—	—,—
Roggen Oktober	184,25	184,75
„ Dezember	192,25	192,75
„ Mai	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4⅝ %.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in fester Haltung. Im weiteren Verlaufe konnten sich einzelne Werte weiter befestigen, z. B. Harpener und Kanada. Dagegen mußten Otavi und South West nachgeben. Gegen Schluß war auf den meisten Gebieten die Tendenz abgeschwächt. Privatdiskont ⅛ Proz. höher, 4⅝ %.

Danzig, 7. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 44 inländische, 21 russische Waggons.

Königsberg, 7. November. (Getreidemarkt.) Zufuhr 9 inländische 2 russische Waggons exkl. 15 Waggon Kleie und 57 Waggon Kuchen.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 7 November.

Auftrieb 20 Ochsen, 4 Bullen, 14 Färsen und Kühe, 66 Kälber, 218 Schafe und 1052 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere ausgem. —,— Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 39—42 Mk., d) gering genährte jeden Alters 35—36 Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 43—45 Mk., b) vollfl. jüngere 38—41 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—37 Mk., d) gering genährte — 3 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts —,— Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 39—43 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35—37 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—33 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —26 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast —,— Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 58—60 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 53—56 Mk., d) geringe genährte Saugkälber 45—50 Mk.; Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 3[illegible]—32 Mk., b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 26—[illegible]8 Mk., c) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) —22 Mk., d) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,— Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 45—47 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 43—46 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 41—45 Mk., e) gering entwickelte Schweine 39—42 Mk., f) Sauen 4[illegible]—46 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rinderhandel glatt, gute Ware gesucht. Kälberhandel flott. Schafhandel vernachlässigt. Schweinemarkt glatt.

Magdeburg, 6. November, Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 17,25—17,40. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 14,00—14,40. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 28,25—28,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 28,00—28,25 Gem. Melis I mit Sack 27,50—27,75. Stimmung still.

Hamburg, 6. November. Rüböl ruhig, verzollt 73,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,— Wetter bewölkt.

Bromberg, 6 November. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., roter mind. 130 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 125 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 171 Mk., do. 119 20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 160—165 Mk., Brauware 173—185 Mk., — Futtererbsen 165—171 Mk — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 168—178 Mk., zum Konsum 179—184 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 7 November.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	19,40	20,—
Roggen	„	16,60	17,20
Gerste	„	16,80	17,80
Hafer	„	17,60	18,40
Stroh (Richt-)	„	5,50	6,—
Heu	„	8,—	9,—
Kocherbsen	„	22.—	24.—
Kartoffeln	50 Kilo	3,20	4,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2½ Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,30	1,40
Kalbfleisch	„	1,20	2,—
Schweinefleisch	„	1,20	1,60
Hammelfleisch	„	1,50	1,80
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,20	3,—
Eier	Schock	4,40	6,—
Krebse	„	—,—	—,—
Aale	1 Kilo	2,40	2,60
Bressen	„	—,80	1,—
Schleie	„	2,—	2,40
Hechte	„	1,40	1,60
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	—,—	—,—
Karpfen	„	2,00	—,—
Barbinen	„	—,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,40
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,18	—,—
Petroleum	„	—,16	—,19
Spiritus	„	2,—	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi —,— Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—15 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen —,— Pf., Spinat 15—20 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen —,— Pf., Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 15—20 Pf. das Kilo, Sellerie 10—20 Pf. die Knolle, Rettig Stück —,— Pf., Meerrettig —,— Pf. die Stange, Radieschen Bundchen — Pf., Gurken —,— Mk. d. Mdl., Senfgurken —,— Mk. d. Mdl., Grüne Bohnen —,— Pf. das Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. d. Pfd., Birnen 10—25 Pf. d. Pfd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen —,— Pf. das Pfd., Pflaumen —,— Pf. das Pfund, Wallnüsse 20—30 Pf. das Pfd., Johannisbeeren —,— Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten 3,50—5,50 Mk. d. Stck. Gänse 3,00—8,50 Mk. das Stück, Enten 3,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,40—2,00 Mk. das Stück, Hühner junge —,— Mk. das Paar, Tauben 0,80 Mk. das Paar, Haasen 3,00—3,50 Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Paar.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland war auch in der letzten Oktoberwoche und in den ersten Tagen des November recht rege. Vom 23. Oktober bis zum 6. November passierten die Grenze bei Schillno 109 Traften mit 214 607 Stück Hölzern. Damit ist das bisherige diesjährige Holzeinfuhrquantum auf 1053 Traften mit 1 035 465 Stück kiefernen, 62 787 Stück tannenen, 164 336 Stück eichenen und 107 683 Laubrundhölzern, zusammen 1 370 271 Stück Hölzern gestiegen. Die seit dem 23. Oktober eingeflößten 109 Traften enthielten von tannenen Hölzern 7867 Rundtannen und 600 Balken und Mauerlatten, von Laubrundhölzern 13 788 Elsen, 453 Eschen und 348 Birken und von eichenen Hölzern 49 293 Stück, darunter 5270 Rundeichen, 1946 Plancons, 1600 Kreuzhölzer, 28 156 Rundklobenschwellen und 12 221 einfache und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 35 742 Rundkiefern, 44 110 Balken, Mauerlatten und Timbern, 14 861 Sleepern und 47 545 einfachen und doppelten Schwellen, zusammen 142 258 Stück.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 7. November 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	758,6	SW	halb bed.	9	12,4	nachts Nied.
Hamburg	758,3	SW	halb bed.	6	6,4	Gewitter
Swinemünde	756,1	WSW	Regen	7	0,4	meist bewölkt
Neufahrwasser	755,1	SW	bedeckt	7	—	zieml. heiter
Memel	751,2	WSW	bedeckt	8	6,4	nachm. Nied.
Hannover	761,1	WSW	bedeckt	7	6,4	Nied. i. Sch.*)
Berlin	759,9	SW	bedeckt	7	0,4	meist bewölkt
Dresden	763,1	WSW	heiter	8	—	zieml. heiter
Breslau	764,2	SW	wolkenl.	6	—	zieml. heiter
Bromberg	758,7	SW	bedeckt	5	2,4	nachm. Nied.
Metz	76[illegible],6	W	wolkig	4	—	zieml. heiter
Frankfurt(M.)	766,3	SW	halb bed.	5	—	zieml. heiter
Karlsruhe	767,9	WSW	wolkenl.	5	0,4	meist bewölkt
München	769,6	SW	heiter	4	—	meist bewölkt
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	763,1	SW	heiter	6	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	—	—	—	—	—	Gewitter
Stockholm	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Haparanda	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	736,9	WSW	bedeckt	5	12,4	anhalt. Nied.
Warschau	799,9	SW	wolkenl.	4	—	Wetterleucht.
Wien	766,[illegible]	W	wolkig	7	—	vorw. heiter
Rom	762,9	NW	wolkig	12	0,4	—
Hermannstadt	766,3	SO	heiter	2	—	zieml. heiter
Belgrad	[illegible]65,9	—	wolkig	8	—	zieml. heiter
Biarritz	771,8	WSW	heiter	9	12,4	vorw. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 8. November: Abnehmende Bewölkung, vorwiegend trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 7 November, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter trübe. Wind West.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 6 morgens bis 7. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	7.	00,20	6.	00,16
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	5	0,60	4.	0,60
	Chwalowice	6	1,10	5.	1,10
	Zatroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

8. November: Sonnenaufgang 7. 9 Uhr,
Sonnenuntergang 4.18 Uhr,
Mondaufgang 5. 4 Uhr,
Monduntergang 9.43 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 8. November 1911.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Abends 6½ Uhr: Bibelstunde. Prediger Reindke.

Preußische Pfandbrief-Bank. Nach einer im Inseratenteil erlassenen Bekanntmachung werden 10 000 000 Mark 4 Prozent Kommunal-Obligationen, nicht rückzahlbar von 1921, aufgrund von Darlehen verausgabt, welche die Bank an Kreise, Kommunen und sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften gewährt hat. Die Obligationen sind an der Berliner Börse zum Kurse von 101 Prozent eingeführt, sie sollen unter Umgehung einer öffentlichen Subskription freihändig begeben werden, und können an allen deutschen Plätzen durch Vermittlung der Banken und Bankfirmen bezogen werden. Die Kommunal-Obligationen sind gesetzlich mündelsicher und werden von der Reichsbank und verschiedenen Staatsinstituten beliehen. Sie können als Lieferungskautionen bei einer Reihe staatlicher und provinzieller Verwaltungen und den Kassen der größeren deutschen Städte, sowie als Heiratskautionen für Offiziere verwendet werden. Die Bank steht unter Aufsicht der preußischen Staatsregierung.

In dem **Magazin** der Pianofortefabrik von **C. J. Gebauhr**, Französische Straße 1, sind neuerdings außer den bewährten Fabrikaten eigener Produktion und den konkurrenzlosen Erzeugnissen der **Weltfirma Steinway u. Sons, Newyork** und **Hamburg** auch Flügel und Pianinos **anderer deutscher Fabriken**, zum Verkauf ausgestellt, die vermöge ihrer ganz **asgezeichneten Qualitäten** zu den bedeutendsten und schönsten Kunstleistungen auf dem Gebiete des Pianobaus zu zählen sind.

Bei Magenkatarrhen der Erwachsenen muß eine leicht verdauliche Nahrung gegeben werden, welche dem Körper außerdem recht viele Nährstoffe zuführt. Als solche Nahrung ist „Kufeke", welches sehr zuträglich ist und durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen eine kräftige Nahrung darstellt, zu empfehlen.

Heute morgen entschlief sanft mein lieber, unvergeßlicher Mann, der beste und gütigste Vater, unser treuer Sohn, Bruder und Schwager

Hermann von Loga

im fast vollendeten 52. Lebensjahre.

Wichorsee bei Reinau den 6. November 1911.

Elfriede von Loga, geb. **von Kummer.**
Hans Heinrich von Loga, stud. jur.
Viktor von Loga, Fahnenjunker im Ulanen-Reg. von Schmidt.
Hermann von Loga.
Maria von Loga.
Valerie von Loga, geb. **von Döring.**
Marie Ruperti, geb. **von Loga.**
Valerian von Loga, Professor.

Beerdigung Donnerstag den 9. November, mittags 1 Uhr, in Wichorsee.

Holzverkauf.

Die Gutsverwaltungen und Herren Besitzer werden ergebenst ersucht, den Bedarf an Stockholz, Stangen und anderen besonders auszuhaltenden Sortimenten bis zum **30. November 1911** Herrn Oberförster Löwe in Thorn-Weißhof anzugeben.

Thorn den 3. November 1911.

Der Magistrat.

225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der vom **8. November bis 2. Dezember** stattfindenden Ziehung der 5. Klasse sind

Kauflose

1/4 à 50 Mk., 1/8 25 Mk.

zu haben, ferner, soweit vorrätig,

Ersatzlose

für die mit einem Gewinn gezogenen Lose der 5. Klasse.

Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Zur Anfertigung

von

Kostümen, eleganten Straßen- und Gesellschaftskleidern, sowie jeglicher Konfektion

empfiehlt sich

Frau Ottilie Theil,
akad. geprüfte Modistin, Grabenstr. 12, 1.

Schülerinnen
werden auch unentgeltlich eingestellt.

Friseuse

empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Waldstr. 79a, 2, Broeker.

Habe mich hier als

Hebeamme

niedergelassen und wohne **Mellienstr. 59.**
Frau K. Flolka.

Als Kochfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zu Hochzeiten und Festlichkeiten. **Coppernikusstr., 3. Et.,** bei Herrn Kaufmann Netz.

Wer erteilt einem jungen Mädchen aus der 3. höh. Mädchenklasse

gründl. Nachhilfestunden?

Meldungen unter **Nr. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wegen Aufgabe eines Kommissionslagers ist ein größerer Posten guter **Zigarren** billig abzugeben. Besichtigung u. Verkauf zw. $1\frac{1}{2}$ u. $2\frac{1}{2}$ Uhr mittags und von $6\frac{1}{2}$ Uhr abends ab.
Mocker, Roßgartenstraße 34, 1 Tr.

Eine leistungsfähige Zigarrenfabrik sucht zur Uebernahme eines seit Jahren bestehenden Kommissionslagers einen **tüchtigen Beamten oder Pensionär,** der in Bekanntenkreisen gut eingeführt ist, gegen hohe Provision. Ang. u. **P. 30** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Husten-Qual!

Einzig lindern **B.-W.-Bonbons** vom Bonus-Werk Dresden. Pakete 30, 50 Pf., 1 M. in Apotheken zu haben.

Strickmaschinen mit Arbeit liefert
Otto Müller, Magdeburg 42, Lüneburgerstraße 19.

Puppenklinik.

Friseur Thober, Bachestraße 2.

Tischbutter,

(Molkerei Leibitsch)
Pfund 1,40 empfiehlt
Hugo Eromin, Elisabethstraße 14.

1 gut erhalt. Schaufenster und Ladentür zu kaufen gesucht. Angebote unter **130** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bekanntmachung

betreffend die trigonometrischen Marksteine.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der königlichen Landesaufnahme ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zumteil ganz verschwunden, zumteil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, zumteil an Ort und Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beackern die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutznießung überlassen sei. Diese Annahme ist irrig. Die Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 qm um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden.

Zuwiderhandlungen werden nach § 370[1] des R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die häufigen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden.

Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der preußischen Landesaufnahme ist nach § 304 des R.-Str.-G.-B. strafbar und wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. geahndet.

Die Polizeibehörden sind angewiesen, die trigonometrischen Punkte regelmäßig zu überwachen und vorgefundene Beackerungen der Schutzflächen oder Beschädigungen der Steine unnachsichtlich zu verfolgen.

Marienwerder den 30. Dezember 1910.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. Js. findet im preußischen Staate eine **außerordentliche Viehzählung** statt. Gezählt werden, wie im Vorjahre, nur Pferde, Rinder, Schafe und Schweine. Es ist für jede Haushaltung, bei der sich Vieh der oben genannten Art befindet, eine Zählkarte auszufüllen. Haushaltungen **ohne Vieh** erhalten keine Karte oder stellen **keine** Karte aus.

Jeder Haushaltungsvorstand oder sein Stellvertreter hat das ihm gehörende oder unter seiner Obhut befindliche Vieh obiger Art, das in der Nacht vom 30. November bis zum 1. Dezember d. Js. auf dem Gehöfte, wo er wohnt, steht, nach Maßgabe der Zählkarte zu zählen und in diese wahrheitsgetreu einzutragen.

Für Vieh, dessen Besitzer nicht auf dem Gehöfte wohnt, z. B. bei Offizierspferden, die in den Stallungen der Kasernen untergebracht sind, ist da, wo es steht, eine besondere auf den Namen des Viehbesitzers lautende Zählkarte auszustellen, es darf also nicht einer anderen viehhaltenden Haushaltung hinzugerechnet werden.

Vorübergehend vom Standorte **abwesendes** Vieh — etwa auf Märkten, Fahrten oder in der Ausspanne befindliches — ist an seinem gewöhnlichen Standorte zu zählen. Vorübergehend **anwesendes** Vieh wird ebenfalls an diesem gewöhnlichen, nicht an dem zeitigen Standorte gezählt. Alles weitere ergeben die Erläuterungen auf der Rückseite der Zählkarte.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß die in den Zählkarten enthaltenden Angaben zu Steuerzwecken in keinem Falle verwendet werden.

Die Zählung erfolgt bezirksweise unter Leitung der Herren Bezirksvorsteher. Die Austeilung und Wiedereinsammlung geschieht durch die Polizei-Revierbeamten.

Wir richten an die Bürgerschaft die ergebene Bitte, den Genannten durch richtige und namentlich auch rechtzeitige Ausfüllung der Zählkarten ihr mühsames Zählungsamt nach Möglichkeit zu erleichten.

Thorn den 4. November 1911.

Der Magistrat.

Stellengesuche

Junges Mädchen,

mit Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine vertraut, sucht Beschäftig. für die Abendstunden. Ang. unter **M. 20** an die Geschäftsst. der „Presse".

Junges Mädchen,

mit allen Handarbeiten vertraut, sucht Beschäftigung. Ang. unter **M. W. 80** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Ausbesserin, die auch schneidert, sucht Beschäftigung
Araberstraße 8, part., rechts.

Retoucheuse,

Neg. und Pos., sucht **Stellung in bess. Atelier.** Angebote mit Gehaltsangabe erbeten unter **O. H. 80, postlagernd Thorn.**

Stellenangebote

Schuhmachergesellen gesucht.
Schnellsohlerei Mellienstr. 35.

Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

für sein **Kolonialwarengeschäft** stellt sofort ein

Carl Matthes.

Jüngerer Hausdiener,

welcher Radfahrer sein muß, kann sich melden.
Otto Jacubowski.

Kräftiger
Arbeitsbursche
wird sofort verlangt.
Carl Ludwig.

Eine jüngere
Kontoristin,
mit Schreibmaschine und Stenographie vertraut wird per sofort gesucht.
Angebote unter **S. R. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin

mit guter Handschrift für dauernde Stellung bei gutem Gehalt gesucht.
Angebote unter **T. B. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche von sogleich eine zuverlässige, evangelische

Kinderfrau.

Meldungen Seglerstr. 27, Hof, 1.

Perfekte
Wäschenähterin
für Neuarbeit ins Haus gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwärterin

verlangt Gerberstr. 13 15, Gartenhaus r.

COPPERNICUS-VEREIN
FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST.

Vortrag

des Professors **Dr. Luckwaldt,** Dozenten an der Königl. Technischen Hochschule zu Danzig:

„Der Deutsche Orden in Preussen"

am Montag den 13. November 1911, abends 8 Uhr, in der Aula der Knaben-Mittelschule.

Eintrittskarten in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu numerierten Plätzen zu 2 Mk., für Schüler zu 50 Pfg.

Der Vorstand: Boethke.

Dienstag den 14. November, abends 8 Uhr,
im Artushof (kleiner Saal):

Vortrags-Abend

von Frau Professor **Meta Römer-Neubner,** Lehrerin der Deklamation am Thorner und am Bromberger Konservatorium, unter freundlicher Mitwirkung des Herrn **Fritz Köppen** (Violine) u. des Fräulein **Maria Lipinski** (Klavier).

Die Vortrags-Ordnung weist außer Dichtungen von Lewin, Ludwig Schücking, Carmen-Sylva, Hedwig Dransfeld, Trojan, Peschkau, Weber, Roda-Roda u. a. **zwei Humoresken von Paul Keller** auf. (Kompositionen von Emilie Saurot, Svendsen, Schubert-Wilhelmy.)

Karten: numerierte Sitzplätze zu 1 Mark und Stehplätze zu 50 Pfennig (für Schüler 35 Pfennig) sind zu haben in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** und im Konservatorium.

Basar

zum besten des Kleinkinder-Bewahr-Vereins

Donnerstag den 16. November 1911
in den Sälen des Artushofes.

Beginn $4\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags. Eintrittsgeld $\frac{1}{2}$ Mark.

Verkaufsstände, Jahrmarktsbude, Winzerstube, Pikadilly und reichhaltiges Büfett.

Wir bitten, die Bestrebungen unseres segensreich wirkenden Vereins durch einen recht zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Der Vorstand:

Emil Dietrich. Waubke. G. Weese. Dr. Meyer. Anna Hübner. Emma Aronsohn. Marie Hildebrandt. Hedwig Adolph. Emma Feldt. Oktavie v. d. Lanken. Lotte Storp. Laura Lilie. Else Drewitz. Margarete Stachowitz. Margarete Hecht. Florence Schmidt. F. Kordes. Kuntze. Rittweger. Wingendorf.

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Thorn.

Donnerstag den 9. November d. Js., pünktlich nachmittags $\frac{1}{2}$5 Uhr,
im Vereinszimmer des Artushofes (Mittelgeschoß):

Monats-Sitzung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Verwendung des Überschusses.
2. Feuerversicherung des Inventars.
3. Beschlußfassung über Ermietung eines anderen Geschäftslokals.
4. Beschlußfassung über anderweite Einladung zu den Sitzungen.
5. Entsendung einer Kursistin zur Geflügelzucht- und Lehranstalt Tomken (Kreis Strasburg).
6. Stellung zur Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf".
7. **Vortrag von Fräulein von Bescheren-Scherpingen über „Wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande".**

Der Vorstand.

Jüngeres Mädchen

für den ganzen Tag sofort gesucht.
Katharinenstraße 7, 3 Tr.

Junges Mädchen findet **möbliertes Zimmer** mit voller Pension.
Brombergerstraße 45, 1 Tr., rechts.

Ein geschicktes junges Mädchen
für dauernd gesucht
Brückenstraße 40, im Laden.

Aufwärterin wird gesucht. Mellienstr. 81, 2 r.

Geld u. Hypotheken

3000 Mark

sind sofort zu vergeben. Anfragen unter **M. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse"

1 Bankenbettgestell zu verkaufen
Laden Neustädt. Markt 11.

Zu kaufen gesucht

Gutes Pianino

zu kaufen gesucht. Angebote unter **W. W. postlagernd Thorn 1.**

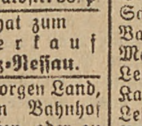
Spiegelkommode

und **Ausziehtisch** zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unter **D. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Zu verkaufen

Großer Hofhund,

sehr wachsam, steht billig zum Verkauf bei



J. Winiarski,
Bachau bei Thorn.

Ein Winterüberzieher zu verkaufen. Waldstr. 33, p.

1 hochtragende Kuh hat zum Verkauf
A. Liedtke, Groß-Nessau.

Grundstück mit 10 Morgen Land, dicht am Bahnhof Mocker, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten bei kleiner Anzahlung.
Waldauerstraße 11.

Das **Grundstück,** Waldauerstr. 17, ist bei kleiner Anzahlung zu verkaufen.

Ein Plüschjakett, fast neu, für 16—18 Jahre passend, billig zu verkaufen
Jakobstraße 9, 2 Tr.

Wohnungsgesuche

Ich suche zum 1. Januar oder später

eine Wohnung

von 5 6 Zimmern in der Bromberger Vorstadt. Angebote mit Preisangabe erbeten.

Staatsanwalt **Wellmann,**
Heiligegeiststraße 11, 2 Tr.

Eine 5 bis 6-Zimmer-Wohnung

mit sämtlichem Zubehör zum 1. 4. 1912 in der Nähe des Altstädtischen Marktes gesucht. Gefl. Angebote u. **S. K. 8** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

1 Kl. m. Z. m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1.

Möbl. Zimmer nebst Entree, Gas- u. elektr. Beleuchtung, sep. Eing., Haltestelle der Elektrischen. **Sedtke,** Brombergerstr., Ecke Parkstr.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel,** in Firma **W. Boettcher,** Baderstr., zu richten.

Schulstr. 12, hochp., 6–7 Z.,	1450	1.10.
Fischerstr. 36, 7 Zimmer,	1200	
Albrechtstr. 6, 1, 5 Zim.,	1200	1.10.
Albrechtstr. 6, 2, 5 Zim.,	1100	1.10.
Schulstr. 13, 2, 5 Z. u. Zub.,	950	1. 1.
Brombergerstr. 35, 1., 5 Zim.,	820	sof.
Mellienstr. 113, 2, 5 Zimmer, Bad, Garten u. reichl. Zub.,	800	
Albrechtstr. 6, pt., 3 Zim.,	725	sof.
Brombergerstr. 26, 1, 5 Zim.,	700	
Schulstr. 16, 2, 4 Zim.,	700	
Schulstr. 22, 1, 3 Zim., auf Wunsch Stall u. Remise,	600	1.10.
Brombergerstr. 26, 1, 5 Zim.,	600	sof.
Brombergerstr. 60, 3, 5 Zim.,	550	1. 1.
Schulstr. 16, 2, 3 Z., Badest.,	500	
Bachestr. 12, 2 möbl. Zim.,	420	1.10.
Mellienstr. 123, 1, 3 Zimmer,	360	
Leibitscherstr. 35, 1, 3 Zim.,	216	
Kasernenstr. 5, 2 Zim.,	2[illegible]6	sof.
Leibitscherstr. 35, 2, 2 Zim.,	192	
Bäckerstr. 37, 1 Zim. u. Küche,	180	1.10.
Mellienstr. 114, 4, 1 Zim.,	144	1.10.
Grabenstr. 34, pt., 3 Zimmer,		sof.
Grabenstr. 34, 4, 3 Z., Bad u. Zub.		1. 7.
Mellienstr. 92, 2, 3 Zimmer, Gas, Bade- u. Mädchenst.,		sof.
Schulstr. 20, pt., 2 Zimmer,		1.10.
Mellienstr. 72, 2, 4 Zimmer,		1.10.

Innungsausschuß und Handwerkerverein.

Donnerstag den 9. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
in der Aula der Gewerbeschule:

Lichtbildervortrag
des Herrn **Euler** über:

„Wunderwerke der Ingenieurtechnik".

Mitglieder der Innungen und des Handwerkervereins werden dazu eingeladen.

Geflügelzucht-Verein.

Dienstag, 7. November,
abends 9 Uhr:

Monatsversammlung
im Viktoria-Hotel.

Fragekasten — Ehrenrat — Vereinslokal — Ausstellung — Werbung neuer Mitglieder.
Gäste sind gern gesehen.

Der Vorstand.

Stadttheater

Mittwoch den 8. November 1911.

Geschlossen.

Donnerstag den 9. November 1911.
Vorstellung im roten Abonnement:

Die Zauberflöte.

Freitag den 10. November.
Vorstellung im blauen Abonnement.
Kammerspiel-Abend.

Das nackte Weib.

Sonntag, 12. November 1911, nachm.
Anfang 3 Uhr,
bei halben Kassenpreisen.

Bummelstudenten.

Viktoria-Hotel.

Täglich: Anstich von

Porterbier.

Restaurant „Ultimo",

Altstädt. Markt.

Am Donnerstag den 9. November:
Großes

Bockwurst-Essen

mit Erbsenpurée und Sauerkohl.

Anstich des weltberühmten

Schultheiß-Bier.

Es ladet freundlichst ein
der Wirt.

Lichtspiele

der Bromberger Vorstadt,
Thorn, Mellienstraße 62.

Spiel-Plan

vom 8. bis 10. November 1911:

Enterbte des Glückes!

Großer dramatischer Kunstfilm in 3 Akten von ersten Kopenhagener Künstlern dargestellt.

Die glänzende und erschütternde Darstellung vereinigen sich zu einer großartigen Wirkung.

Das Drama ist dem Leben abgelauscht, hat zum Gegenstande die Liebe eines Prinzen zu einem einfachen Mädchen, das seine Liebe erwidert, ohne seinen vornehmen Stand zu kennen. Tief erschütternd ist die Szene, in welcher die unglücklichen Liebesleute am Hochzeitsabend von einander Abschied nehmen.

Außerdem das tadellose, lustige Programm und

Die Windsbraut.

Ich mache auf meine tadellosen Bilder, angenehmen Aufenthalt und Zusammenstellung meiner Darbietungen ganz besonders aufmerksam, und bitte ein hochverehrtes Publikum, zu kommen, um zu sehen und zu urteilen.

Zimmer an ruh. Person von sofort zu vermieten. Brückenstraße 17, 2.

Zwei höhere Beamtentöchter von auswärts, nur in achtbarer Position, wünschen **die Bekanntschaft zweier gebildeter Herren,** möglichst Freunde im Alter von 23 bis 28 Jahren **zwecks gemeinsamer, gemütlicher Spaziergänge.** Edeldenkende, bessere Herren belieben Meldungen unter **S. H. 68** einzusenden, möglichst mit Bild, welches sofort zurückgesandt wird.

5 Mark Belohnung.

Hermelinboa auf dem Wege Baderstraße—Stadtbahnhof **verloren.** Abzugeben Bismarckstraße 1, 3.

Goldenes Armband

auf dem Wege Brombergerstr.—Glacis bis Kriegerdenkmal verloren. Gegen Bel. abzugeben **Brombergerstr. 64, pt.**

Verloren

vor mehreren Tagen ein schmaler **Goldreif mit Brillanten und Smaragden.**
Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 263. Thorn, Mittwoch den 8. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Presse zum Marokko-Abkommen.

Das Marokko-Abkommen ist die alleinige Tagesfrage. Die innere Politik muß völlig zurücktreten und auch für den türkisch-italienischen Krieg fallen nur noch kurze Brocken der öffentlichen Aufmerksamkeit ab. Aber so breiten Raum die Preßbetrachtungen über das in Marokko Erreichte und das zu Kamerun Hinzuerworbene auch einnehmen, so wenig kann doch bisher von einer Klärung der Meinungen gesprochen werden. Unversöhnlich stehen sich die Anschauungen der einzelnen Gruppen noch immer gegenüber und gruben die sachlichen Differenzen an sich schon eine hinreichend tiefe Kluft, so durften nach unschönem, aber altem deutschen Brauch natürlich auch die parteitaktischen Momente nicht fehlen, um die Streitenden noch weiter zu trennen. Leute, die grundsätzlich mißbilligen, was je Regierende als ihre Arbeitsleistung vorlegen, vereinen sich diesmal mit Politikern, die lediglich wegen der bevorstehenden Wahlen ihr Urteil modifizieren und etliche federführende Maulhelden, die besonders klug erscheinen möchten, fassen ihr Gepolter gar dahin zusammen, jeder Berliner Bummler hätte an Kiderlens Stelle Besseres geleistet. Es wird wirklich hohe Zet, daß auch die Regierung ausführlicher zum Wort kommt und ihr Werk vor dem gesamten Volke erklärt und rechtfertigt. Treibt doch der liebe deutsche Pessimismus schon recht wunderliche Blüten. Wenn heute — so meint z. B. ein mittelparteiliches Blatt — alle, die in den Reichsämtern über das Abkommen den Kopf schütteln, Reißaus nehmen wollten, würde sich nicht einmal ein Dreimännerskat zusammen bringen lassen. Was sollen solche faustdicke Übertreibungen? Nur wer hier überzeugend darlegen kann, er selbst hätte im Rahmen des — nun einmal nicht aus der Welt zu redenden — Februar-Abkommens von 1909 Besseres als das jetzige Bespöttelte geleistet, nur der hat das Recht, auf Kanzler und Staatssekretär Steine zu werfen. Aber da liegt ja der Hase im Pfeffer: Diejenigen Blätter nationaler Richtung, die über das Abkommen am lebhaftestenUnzufriedenheit äußern. übersehen amhartnäckigsten, wie sehr den heutigen Männern der Regierung durch das Abkommen von 1909 die Hände gebunden waren, und die an des Panthers Fahrt nach Agadir überschwengliche Hoffnungen knüpften, vergessen, was die Regierung dem kleinen Kriegsschiff zum Geleit gab: „Das deutsche Reich verfolgt in Marokko nicht politische, sondern lediglich wirtschaftliche Zwecke.“ Aber wenn schon Grundlage und Ausgangspunkt der Erörterung so eigenmächtig gewählt werden, kann der Wirrwarr nicht gut ausbleiben.

Die Extreme berühren sich auch hier. Wie in Frankreich die extremsten Nationalisten der Regierung vorhalten, sie habe sich von den deutschen Diplomaten einschüchtern und düpieren lassen. wie diese Franzosen über das Ziel schießend meinen, Frankreich bekomme in Marokko nur die Haut, Deutschland das beste Stück Fleisch und den Rest stecke das übrige Europa ein, so gibt es auch deutsche Chauvinisten, die immer wieder behaupten, nur Frankreich habe einen erfolgreichen Fischzug hinter sich und was Kiderlen geangelt habe, sei für die Katze. Die Wahrheit aber liegt in der Mtte und erfreulicherweise vermehrt sich die Zahl der deutschen Blätter, die, wenigstens im eigentlichen Marokko-Abkommen, weder Sieger noch Besiegte erblicken können. Die einen mögen den besonderen Wert des Abkommens in den Einzelbestimmungen zur Garantierung der offenen Tür sehen, die anderen begrüßen mehr die Verhinderung eines Ausfuhrzolls auf Eisenerze, die dritten betonen vorwiegend den vermehrten Einfluß der Verwaltungsmitglieder der marokkanischen Staatsbank auf die Handhabung des Zolldienstes und wieder anderen fällt als Fortschritt zuerst ins Auge, daß die Franzosen künftig in Marokko die tatsächliche Verantwortung haben und sich nicht mehr hinter den scherifischen Beamten verstecken können. Aber wenn auch langsam, so doch stetig gewinnt die Anerkennung der hier geleisteten fleißigen und gediegenen deutschen Arbeit neuen Boden und das will bei dem ihr gegenüberstehenden Pessimismus schon etwas bedeuten. Bei der Bewertung der Frankreich abgerungenen Kompensationen überwiegt bei den Verständigen natürlich die ruhige Abwartung. Die hier, schnell fertig mit dem Wort, von wertlosen Sümpfen sprechen, als hätten sie jene Gegenden auf der jüngsten Sommerreise selbst durchforscht, sollten mit ihrem Verhalten noch nicht einmal sich selbst imponieren. Man verweist auf die Schlafkrankheit. Aber angesehene Kolonialschriftsteller warnen neuerdings vor Überschätzung dieser Krankheit und in der Tat hat die Schlafkrankheit in Kamerun beträchtliche Kulturfortschritte nicht hindern können. Und die Konzessionsgesellschaften? Sie haben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, und sind die Gesellschaften deutscher Kulturarbeit im Wege, so ist ihre Ablösung nicht unmöglich. Im übrigen erscheint in der Beurteilung namentlich des nach Zentralafrika neigenden Teils der neuerworbenen Landstriche das Abwarten das richtigste Vorgehen zu sein. Selbst anerkannte Kamerunforscher weichen in ihrer Kritik erheblich voneinander ab und liegen sich z. T. bereits in den Haaren. Bestätigt sich freilich, daß auch Frhr. von Dankelmann das koloniale Neuland nie betreten hat, so braucht man sich über sein geräuschvolles Gehen wohl weniger zu härmen.

In einer Zeit, da der schwarz-blaue Block so erfolgreich als Popanz verwendet wird, darf natürlich die Legende nicht fehlen, das Zentrum habe schon lange an Lindequists Sturze gearbeitet, und es überrascht dabei nur, daß nach der gleichen liberalen Quelle die Konservativen nicht mittun wollten. Ernster sind ja die Bemühungen der Offiziösen zu nehmen, den zurückgetretenen Staatssekretär urplötzlich als unfähigen Stümper hinzustellen. Es ist ja Offiziösenart, Kommende katzbuckelnd zu grüßen und Scheidende respektlos zu verhöhnen; hat man sich auch unlängst daran gewöhnt, daß diese Wichtigtuer mehr Amt als Meinung haben, so schlug doch diesmal die dem alten Afrikaner ausgestellte Zensur den Tatsachen besonders keck ins Gesicht und diese taktlosen Mißgriffe auf der einen Seite mußten auf der andern selbstverständlich sofort die entsprechenden Übertreibungen wachrufen. So steht denn in einer ganzen Reihe von Blättern zu lesen, Herr von Lindequist habe wie ein Mann gehandelt, und unter diesen Lobrednern finden sich auch solche, die eine besondere Begeisterung für den zweiten Kolonialstaatssekretär zuvor nicht entdeckt hatten. Ganz von so vorbildlicher Mannhaftigkeit aber ist der Rücktritt des Herrn von Lindequist wohl denn doch nicht gewesen. Der „Reichsbote“ wendet ein, die Herren, denen die ersten Reichsämter anvertraut seien, dürfe man nicht zu schweigenden Bürobeamten erniedrigen. Aber wer hat ein solches Verlangen gestellt? Niemand hat Herrn von Lindequist zugemutet, ein Abkommen zu vertreten. das er vor dem eigenen Gewissen nicht gutheißen konnte. Aber die auffällige Tatsache bleibt doch bestehen, daß Herr von Lindequist gestern mit der Dementierung seiner Rücktrittsabsicht einverstanden war und heute gleichwohl das Rücktrittsgesuch erneuerte, und mag man dem Beamten, insbesondere aber dem Leiter jedes der Reichsämter noch so viel Überzeugungstreue gönnen und wünschen, so muß doch auch die noch felsenfest stehende Überzeugung ihre natürliche Ergänzung in der Disziplin finden. Diese muß es als selbstverständliche Pflicht erscheinen lassen. einen demonstrativen Rücktritt zu vermeiden, der die Kreise des ersten und allein verantwortlichen Reichsbeamten im entscheidenden Augenblick zum Nachteile auch des ganzen Landes zu stören geeignet ist. Zentrumsblätter beteuern jetzt, die Schaffung des selbständigen Reichskolonialtmtes sei eben vorzeitig und übereilt vor sich gegangen. Aber auch dieser Einwand trifft nicht den Kernpunkt der Frage. Nicht Mangel der Organisation, sondern Fragen des Taktes und der Empfindung schufen die nunmehr vorliegende unerfreuliche Situation, daß sich ein Neuling in das schwierige Amt des Kolonialstaatssekretärs just in dem Augenblcke hineinarbeiten muß. da sich die Arbeiten dieses Reichsamtes dank der neuen Verträge beträchtlich vergrößert haben. —k.

* * *

Der Wortlaut des deutsch-französischen Marokko-Abkommens
wird in der Dienstagnummer der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Das Abkommen ist von Kiderlen-Wächter und dem französischen Botschafter in Berlin, Cambon, unterzeichnet. Die Veröffentlichung deckt sich mit dem, was wir bereits nach dem „Wolffschen Telegr.-Bur.“ mitgeteilt haben. Das Abkommen enthält 15 Artikel. Der letzte Artikel lautet: „Das vorliegende Abkommen ist zu ratifizieren. Die Ratifikationsurkunden sind so bald wie möglich in Paris auszutauschen“. Unterzechnet ist es vom 4. November 1911. Das **Kongo-Abkommen,** das gleichfalls im Wortlaut veröffentlicht wird und amtlich „Deutsch-französisches Abkommen, betreffend die beiderseitigen Besitzungen in Äquatorialafrika“ heißt, enthält 27 Artikel. Die Gebietsabtretungen sind bereits in dem Auszug, den wir nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ gaben, mitgeteilt worden. Das Abkommen, betr. Marokko, wird mit folgenden Worten eingeleitet: „Die kaiserlich deutsche Regierung und die Regierung der französischen Republik haben infolge der in Marokko entstandenen Unruhen, die die Notwendigkeit erwiesen haben, dort im allgemeinen Interesse das in der Algecirasakte vorgesehene Werk des ruhigen Fortschritts zu fördern, es für notwendig erachtet, das deutsch-französische Abkommen vom 9. Februar 1909 zu erläutern und zu ergänzen. Sie haben sich daher über einen neuen Vertrag geeinigt“. Die Einleitung zu dem Abkommen, betreffend die beiderseitigen Besitzungen in Äquatorial-Afrika, lautet: „Die kaiserlich-deutsche Regierung und die Regierung der französischen Republik sind übereingekommen im Anschluß und als Ergänzung des Marokko betreffenden Abkommens vom 4. November 1911 und als Kompensation für die Schutzrechte, die Frankreich bezüglich des Scherifenreiches zuerkannt worden sind, einen Gebietsaustausch in ihren Besitzungen in Äquatorialafrika vorzunehmen und zu diesem Zwecke ein Abkommen zu treffen“. Der Inhalt der beiden Abkommen ist durch die bisherigen halbamtlichen Veröffentlichungen in allem wesentlichen bekannt.

Der französische Ministerrat
hat, wie aus Paris gemeldet wird, den Gesetzentwur zur Ratifizerung des deutsch-französischen Abkommens geprüft. Der Entwurf wird am Dienstag dem Präsidenten Fallières zur Zeichnung unterbreitet und darauf dem Bureau der Kammer vorgelegt. — In Pariser parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der deutsch-französische Vertrag, welcher geschäftsordnungsgemäß erst dem Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten zugewiesen werden muß, erst gegen Mitte November zur Verhandlung gelangen dürfte. Der Bericht über den Vertrag und das Ratifizierungsgesetz wird dem Obmann des Ausschusses Deschanel übertragen werden. **Von den übrigen Signatarmächten von Algeciras** ist zuerst Rußland um seine Zustimmung zu dem Abkommen angegangen worden. Der deutsche und der französische Geschäftsträger überreichten am Montag dem russischen Ministerium des Äußern den Text des Marokkoabkommens mit der Bitte um Zustimmung der russischen Regierung.

Weitere deutsche Preßstimmen.

Die nationalliberale „Kölnische Zeitung“ äußert sich über das Marokko-Kongo-Abkommen: Vor allem muß Klarheit darüber geschafft werden, wie es mit den Konzessionsgesellschaften in den neu erworbenen Gebieten steht. Wir können nicht annehmen, daß Deutschland verpflichtet ist, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Diese Sorge muß Frankreich zufallen, denn die finanzielle Belastung, die uns damit erwachsen würde, ist so groß, daß der Nutzen, den wir aus dem neu gewonnenen Kolonialbesitz ziehen können, ihr in keiner Weise entspricht.

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirte, sagt: „Sehr wenig erfreulich erscheint es, daß wir durch den Vertrag an Frankreich nicht nur das Durchzugsrecht durch unsere Kolonie, sondern sogar die Anlage von Etappenstraßen einräumen. Dieser Umstand kann nicht nur unser Ansehen bei den inbetracht kommenden Völkerschaften direkt schädigen — zumal da es sich in Nordkamerun nicht um kleine Negerstämme, sondern um islamitische, große Sultanate

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

1

Schon vor geraumer Zeit war die kleine Dampfbarkasse von dem neu eingetroffenen Europadampfer in der Bai von Manila abgestoßen, um die Passagiere an Land zu bringen, und noch immer stand Sylvia Bertens wartend an Bord. Ihr Auge glitt achtlos über die kleinen Boote der Eingeborenen, die das Schiff zu irgend einer Dienstleistung umschwärmt hatten, und nun, leicht schaukelnd, dem Festlande auf sonnenfunkelnder Meeresfläche zu. ruderten. Mit einer ungeduldigen Bewegung schob das junge Mädchen den breitrandigen Strohhut wegen der blendenden Tropensonne tiefer ins Gesicht, und während es, mit seinen Blicken der Dampfbarkasse voraneilend, das wundervolle Panorama des am Meerbusen sich hinstreckenden Manila betrachtete, dachte es erzürnt: „Ich bleibe an Bord, bis er kommt, um mich zu holen!“

Warum kam Herbert Beermann nicht? Wußte er nicht seit Wochen, daß der Dampfer heute fällig war, der seine Braut von Hamburg nach Manila führen sollte? War es nicht eine der elementarsten Pflichten der Höflichkeit, seine Braut bei ihrer Ankunft zu begrüßen, wenn sie ihm um den halben Erdball entgegenreiste.

Aber wer war Herbert Beermann, kannte sie ihren zukünftigen Gatten überhaupt, war er ihr nicht ein fast Fremder, mit dem nur Kindheitserinnerungen sie verbanden?

Sylvia stöhnte leise auf und sah sich mit einem kurzen Blick scheu um, ob niemand sie beobachte. Aber Kapitän und Schiffsmannschaft waren nach der Ankerung inanspruch genommen und bei dem Hin- und Herlaufen und der Arbeit achtete niemand auf das junge Mädchen, das von den Passagieren allein noch an Bord geblieben war. Das alles ringsum, die Enttäuschung des vergeblichen Wartens, die Angst vor einer unklaren, dunkeln Zukunft erfüllten sie mit einer unsäglichen Qual und sie schloß für Sekunden die Augen, weil die Folgen eines ihre Zukunft bestimmenden Entschlusses übermächtig in ihr aufstiegen.

Früh verwaist, immer unter Fremden umhergestoßen, hatte Sylvia leichten Herzens eingewilligt, als Bekannte, die oft von Herbert Beermanns beruflichem Glück sprachen, das er in Manila fand, ihr seine Anfrage übermittelten, ob sie ihm als Gattin in das ferne Manila folgen wolle. Sie glaubte, daß aus dem einstigen gutmütigen zehnjährigen Spielkameraden ein guter Mensch geworden sei, mit dem sie vertrauensvoll ihr Leben verbinden dürfe. Mehrere ihrer Verehrer waren an dem blühenden, hübschen, aber vermögenslosen Mädchen vorübergegangen, um weniger hübsche, aber reiche Mädchen zu heiraten. Da lockte Sylvia der Gedanke, sich über See ein Heim gründen zu können, und ihr elastischer Geist spann sich das Leben in der Tropenwelt mit verführerischen Farben aus. Herbert Beermann wollte eine schöne, häusliche deutsche Frau haben, die ihm die Heimat ersetzte. Und da er sein aufblühendes Geschäft nicht durch eine monatelange Brautreise nach Europa gefährden wollte, fiel seine Wahl auf seine Jugendgepielin.

War der Entschluß einem eigentlich Fremden ihr Jawort zu geben und als seine Braut bis nach Manila entgegenzureisen, nicht ein zu großes Wagnis gewesen? Was für eine Ehe stand ihr bevor, wenn ihr Verlobter es nicht einmal der Mühe wert erachtete, seine zukünftige Frau in ihrer neuen Heimat zu empfangen und zu begrüßen!

Sie haßte Rücksichtslosigkeit und Unhöflichkeit am Mann besonders und während sich von Minute zu Minute im einsamen Warten ihre Bitterkeit, ihre Angst und Besorgnis steigerten, gedachte sie jetzt mit Sehnsucht des Mannes, den sie auf dieser Reise kennen und lieben gelernt hatte.

Das junge Mädchen ging quer über das Schiff und ließ dort, ans Geländer gelehnt, über das unendliche Meer den Blick zurückgleiten. Nun war sie meilenweit und vielleicht für immer von dem Manne getrennt, der ihr Herz geweckt! In der Ruhe, die auf diesem Teil des Dampfers herrschte, dachte sie der Stunden, in denen er ihr vor seinem Abschied in Hongkong von seiner Liebe gesprochen hatte; sie dachte ihrer Zweifel, ob sie nicht auch ihre Liebe zu ihm gestehen, ob sie ihm nicht als seine Frau folgen sollte und die moralischen Bande, die sie an Herbert Beermann knüpften, kurzerhand zerreißen. Voller Bitterkeit glaubte sie jetzt ein nutzloses Opfer gebracht zu haben, indem sie über ihre eigenen Wünsche und ihr Recht auf Glück hinweggeschritten war. um einem halb fremden, vielleicht rücksichtslosen Manne ein gegebenes Versprechen zu halten. Wenn in dieser Stunde John Maer neben ihr gestanden hätte, dann hätte sie vielleicht anders gehandelt.

Sylvia riß sich aus dem stillen Versteck los und ging mit zögernden Schritten quer über das Deck, um an der Landungstreppe nochmals nach Manila hinüberzuspähen. Wenn Herbert Beermann jetzt nicht kam oder wenigstens einen Boten zu ihrer Begrüßung sandte, mußte sie zu einem Entschluß kommen.

Da näherte sich ein Boot, das von zwei eingeborenen Dienern gerudert wurde. Während ihr Herz vor Erregung zu pochen begann, faßte sie den stattlichen Mann ins Auge, der auf der Bank in der Mitte des Bootes sitzend unter dem weißen, beschattenden Tropenhelm erwartungsvoll zum Deck hinaufblickte.

„Wird er nicht winken?“ dachte Sylvia, „wird er mir nicht einen Gruß zurufen,“

Und es wirkte erkältend auf sie, daß er nur in unmittelbarer Nähe des Dampfers den Tropenhelm zum stummen Gruß lüftete. Sie verfolgte jede seiner Bewegungen genau, sie wollte einen ersten entscheidenden Eindruck von ihm gewinnen, wollte in banger Frage ergründen: wem sie ihre Zukunft in nur zu leicht erwogenem Entschluß anvertraut hatte.

Die beiden Schwarzen schlangen jetzt vom Boot aus ein Seil um die Landungstreppe.

„Jetzt wird er kommen!“ dachte das junge Mädchen beklommener und ließ ihn nicht aus den Augen. „Was wird er mir zuerst sagen, wird er herzlich sein, wird er mich küssen?“

Der Herr erhob sich im Boot und warf dem einen der Diener mit erzürntem Ausdruck einige heftige Worte hin. Aber während er die Landungstreppe erstieg, richtete sich jener Diener auf und schüttelte mit einem haßerfüllten Blick der dunkeln Augen die Faust hinter seinem Herrn her. Zu der Erbitterung, daß Herbert sich nicht rechtzeitig zur Begrüßung eingefunden hatte, gesellte sich nun bei Sylvia die Furcht.

Dennoch hätten einige Worte großer Herzlichkeit diese in ihrem Herzen aufzüngelnden Gefühle erdrückt. Sylvia hatte sich noch nie in

handelt, — sondern es enthält auch die Gefahr andauernder Reibungen zwischen unserer und der französischen Kolonialverwaltung".

Die rechtsstehenden „Dresdener Nachrichten" schreiben über die Einigung wegen der Marokkofrage: „Man mag noch so sehr zur Ruhe mahnen, es hilft alles nichts, die Volksstimmung ist auf dem Siedepunkt angelangt. Man hat das niederträchtige Gefühl, wir hätten uns durch die englische Unverschämtheit ins Boxhorn jagen lassen. Man meint, in ganz Europa ein unterdrücktes Lachen zu hören über uns dumme Deutsche. In wenigen Monaten sind riesige Gebiete von den übrigen Mächten aufgeteilt worden, und wir sind leer ausgegangen. Die Entsendung des Kriegsschiffes nach Agadir hat vielleicht zu große Hoffnungen erweckt, größere jedenfalls, als man in Berlin geglaubt hat. Man hat eben die Stimmung im Volke falsch eingeschätzt, man hat von der tiefgehenden Erregung, die in allen Kreisen des Volkes herrscht, keine blasse Ahnung gehabt. Die offiziösen Pflästerchen und Kommentare haben nur noch mehr verbittert. Der 8. November wird vermutlich eine leidenschaftliche Entladung des gesammelten Zündstoffes bringen. Die beginnende Aufteilung Persiens kann wie ein Blitzstrahl wirken. Wir können nur wünschen, daß die Kundgebung des Reichstages einen durchaus einheitlichen Charakter tragen möge. Sie muß mit elementarer Wucht die Stimmung des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen".

Weitere französische Preßstimmen.

Die Pariser Blätter erörtern bereits die Rede des Ministerpräsidenten Caillaux. Der „Temps" billigt im allgemeinen die Ausführungen des Ministerpräsidenten über den französisch-deutschen Vertrag und meint: Angesichts der in der Vergangenheit begangenen Fehler ist es für die französische Regierung schwer gewesen, eine so verwickelte Situation in anderer Weise zu regeln. Auch der Bemerkung Caillaux', daß die Stellungen in Zentral-Afrika nicht endgiltig angesehen werden können und spätere Regelungen und Austausche vorbereitet werden sollen, stimmt das Blatt im Prinzip zu. Das „Jounal des Débats" nimmt diese Bemerkung Caillaux mit Mißtrauen auf und sagt: Es ist also der Vertrag vom 4. November kein Abschluß, sondern ein Vorwort. Es scheint uns höchst unzeitgemäß, derartige Grenzberichtigungen und Austauschpläne in das Regierungsprogramm gerade in einem Augenblick aufzunehmen, wo Gerüchte vom Belgisch-Kongo laut werden.

Auch die Veröffentlichung des Wortlauts des deutsch-französischen Abkommens bietet den Pariser Blättern Anlaß zu sehr eingehenden Erörterungen. Der „Temps" schreibt: Alle diejenigen, welche diesen Vertrag mit dem deutschen Weißbuch von 1905 vergleichen, dürften zur Ansicht gelangen, daß Frankreich, ohne seine Würde und seine Interessen zu verletzen, Deutschland für seine Zustimmung ebenso entschädigen konnte, wie es vorher England entschädigt hat. Das „Journal des Débats" meint: Dem Abkommen fehle es an Klarheit, Bestimmtheit und Offenheit. Alles zeuge davon, daß jeder Artikel das Ergebnis eines mühseligen Ausgleichs sei. Besonders bedauerlich sei die Fassung der beiden ersten Artikel, wonach Frankreich sich vorher mit der marokkanischen Regierung verständigen müsse, Ministerpräsident Caillaux hätte diese Klausel niemals annehmen dürfen. Er glaubte offenbar, daß der gegenwärtige Sultan und seine Nachfolger niemals im Stande sein werden, eine etwaige Meinungsverschiedenheit zu äußern. Wer verbürgt das? Frankreich könnte sich eines Tages einem übelgesinnten oder übelbeeinflußten Sultan gegenüberstehen. Frankreich ist also ermächtigt, eine politische Schutzherrschaft auszuüben unter dem Vorbehalt der ständigen Zustimmung des Schützlings. Was französisch-Äquatorial-Afrika anlangt, so geht es aus dem Abkommen verstümmelt hervor. Unsere Folgerung ist auch heute die, daß wir beschränkte Rechte sehr teuer bezahlen. Rechte, welche uns keineswegs vor Überraschungen in der Zukunft schützen. Wir haben einen hartnäckigen, diplomatischen Kampf kämpfen müssen, um zu einem mittelmäßigen Ergebnis zu gelangen. Dieser Kampf darf nicht erneuert werden, er könnte den Frieden gefährden. Darum muß das Parlament das Abkommen genehmigen ohne Zögern, aber auch ohne Begeisterung.

Fürst Bismarck und die Kongofrage.

Aus Anlaß der gegenwärtigen Verständigung zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich darf daran erinnert werden, daß im September 1884 der Reichskanzler Fürst Bismarck sich mit Frankreich über ein gemeinsames Vorgehen in der Kongofrage verständigt hat. Damit trat Frankreich zum erstenmale seit dem Kriege von 1870 wenigstens in diesem Punkte in ein näheres freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland. Die Verständigung mit Frankreich über ein gemeinsames Vorgehen in der afrikanischen Kolonisationsfrage wurde damals als ein großer Erfolg des Fürsten Bismarck aufgefaßt.

Die deutsche Kolonialgesellschaft

wird am Dienstag den 21. November in Berlin eine Vorstandssitzung abhalten.

Mit Enthüllungen

wartet die nationalliberale „Rheinisch-Westfälische Zeitung" nach Abschluß des Abkommens, wie folgt, auf: Im Auswärtigen Amt wird es kein Mensch ernsthaft bestreiten, daß man dort schon einige Wochen vor dem Tag von Agadir Männer unseres öffentlichen Lebens, Politiker und Jounalisten, darauf vorbereitete, man plane in der Marokkopolitik „einen großen Schlag". Diese Andeutungen konnten im Zusammenhang mit den Verlautbarungen der „N. A. Z." nicht anders aufgefaßt werden, als daß das Auswärtige Amt ein Auge auf Marokko geworfen habe, zumal da weiter bekannt gegeben wurde, daß man im Auswärtigen Amt gutachtliche Äußerungen gerade über Südwest-Marokko wünsche. Ebensowenig wird man bestreiten wollen, daß man im Auswärtigen Amt — wir wählen absichtlich diese Fassung — unmittelbar nach dem Tage von Agadir, als Herr v. Kiderlen-Waechter fern von Berlin in Stuttgart weilte, angesehenen Politikern und Journalisten gerade von der Notwendigkeit des Erwerbes einer geeigneten Siedelungskolonie gesprochen hat, und es konnten diese Äußerungen wiederum nicht anders aufgefaßt werden, als daß das deutsche Reich in Süd-Marokko Fuß zu fassen beabsichtige, wie auch ganz besonders betont werden muß, daß eine andere Auffassung nach der Art, wie jene Mitteilungen gemacht wurden, garnicht möglich war. Es ist eine weitere Tatsache, daß am 8. Juli eine Versammlung von nationalen Politikern und Journalisten in Berlin zusammentrat, die sich unter Wissen und mit Billigung des Auswärtigen Amtes auf die Vertretung folgender vier Programmpunkte einigte: 1. Verlangen der Rückkehr Frankreichs auf den Boden der Algeciras-Akte. 2. Wenn Frankreich sich hierzu außerstande erklärt: Anstrebung einer Teilung Marokkos in Einflußsphären und Beanspruchung Südwest-Marokkos als deutsche Interessensphäre. 3. Ablehnung jedes auftauchenden Konferenzplanes, Beschränkung der Verhandlungen nur auf Frankreich und das deutsche Reich. 4. Ablehnung des hier und da erörterten Planes der Anlage eines Flottenstützpunktes in Agadir oder in einem anderen Hafenplatz der künftigen deutschen Einflußsphäre. „Wir kündigen übrigens", so fügt die „Rhein. Westf. Ztg." hinzu, „jetzt schon an, daß diese Bekundungen in dem Prozeß Cleinow-„Mannesmann-Presse" — in dem wir, die „Post" und die „Tägliche Rundschau" den wegen Vertretung der ursprünglichen Absichten des Auswärtigen Amtes u. a. erhobenen Vorwurf der „Irreführung der öffentlichen Meinung" zurückzuweisen haben — an Gerichtsstelle öffentlich unter Zeugeneid, wenn man will, unter Nennung der Namen der inbetracht kommenden Persönlichkeiten des Auswärtigen Amtes, erhärtet werden".

Der italienisch-türkische Krieg.

Die zweite italienische Division in Tripolis angekommen.

Wie die „Agenzia Stefani" aus Tripolis vom Montag meldet, sind die Generale Frugoni und Dechaurand in Tripolis angekommen. General Frugoni hat das Oberkommando des ersten Armeekorps übernommen. General Caneva behält seine zivilen Funktionen und den Oberbefehl des gesamten Okkupationsheeres. General Pecorigiraldi behält das Kommando der ersten Division des ersten Armeekorps, und General Dechaurand hat das Kommando der zweiten Division übernommen. — Hauptmann Gastaldi entdeckte acht in einem Hause verborgene Personen, von denen fünf verwundet waren. Da diese stark verdächtig sind, an der Empörung vom 23. Oktober teilgenommen zu haben, hat man sie vor das Kriegsgericht gestellt. — Verstärkungen an Mannschaften und Material treffen ständig ein. Die Stadt nimmt wieder ihr normales Aussehen an. Aufgrund eines Dekrets der Regierung wurden am 4. November die Zivil- und Handelsgerichte wiederhergestellt. Einige Regengüsse kündigten den Eintritt der Regenzeit an.

Aus Malta meldet die „Agence Havas", daß sich der **Gesundheitszustand in Tripolis zu verschlechtern scheint.** Am Sonntag wurden in den Straßen der Stadt ungefähr fünfzig Leichen von durch Cholera oder Hunger verstorbenen Eingeborenen gefunden. Auch in den Palmenpflanzungen befinden sich noch viele Leichname. Unter den italienischen Soldaten werden täglich etwa vierzig Cholerafälle festgestellt.

Der Deputierte Rahmi hat der Kammer in Konstantinopel aus Tripolis ein Telegramm gesandt, das vom 3. November datiert ist und die Nachricht enthält, die Türken hätten am 3. d. Mts. Tripolis angegriffen und die italienischen Stellungen außerhalb der Befestigungswerke der Stadt genommen.

Nach Meldung aus Konstantinopel hat der Großwesir angeordnet, daß die **türkischen Beamten** in Tripolis auf ihren Posten bleiben müssen, selbst, wenn sie ihre Familien nach Konstantinopel senden

Kleinere Artillerie-Gefechte.

Nach Meldung der „Agenzia Stefani" fügte die italienische Artillerie der feindlichen Artillerie und Infanterie **am Sonnabend** erhebliche Verluste zu. Die Türken haben sicherlich Kenntnis von der Ankunft der italienischen Verstärkungen. Ihre Offiziere erkennen, daß die italienischen Stellungen gegenwärtig uneinnehmbar sind. Die Türken müssen die Araber ernähren, um wenigstens zu versuchen, sie zusammen bei sich zu halten. Die Schwierigkeit der Lage offenbart sich nicht nur in Klagen und anderen mündlichen Kundgebungen seitens der Araber, sondern auch in Taten offenen Aufruhrs gegen die Türken. Am Sonnabend plünderte eine Gruppe von Arabern eine kleine Karawane mit Lebensmitteln, die für die Türken bestimmt war. Diese versuchten, sie in ihren Besitz zu bringen und die Plünderer zu bestrafen; aber die Araber setzten sich mit den Waffen zur Wehr, und die Türken sahen sich gezwungen, einzulenken. Die Kapitäne Moizo und Piazza haben am Sonnabend Erkundungsflüge unternommen. Moizo gelangte bis über Ainzara hinaus und warf zwei Bomben in ein feindliches Lager. Er fand, daß sich die Streitkräfte des Feindes stark vermindert hätten. Auch Piazza konnte mit Erfolg zwei Bomben auf feindliche Abteilungen werfen. Die Flieger fanden, daß sich das Oberkommando der arabisch-türkischen Truppen in Suk el Giama befindet. — General Briccola meldete aus Benghasi, daß er den Platz und die anderen von seiner Division besetzten Orte zur Verteidigung eingerichtet habe. Infolge der letzten kleinen Gefechte haben sich die vor unseren vorgeschobenen Posten umherstreifenden Marodeure der Beduinen zurückgezogen, und die italienischen Truppen beherrschen jetzt das Gelände bis zum Fluß des Barka-Plateaus.

Ein weiteres Telegramm aus Tripolis **vom Montag** meldet: Um 7 Uhr vormittags eröffnete die gegenüber dem Fort Sidi Mesri bei dem Dorfe Fornasi aufgestellte feindliche Artillerie das Feuer gegen die italienische Stellung. Der italienischen Artillerie war es gelungen, durch den Flieger Kapitän Moizo die Stellung der gegnerischen Artillerie festzustellen, und sie eröffnete darauf ein heftiges Feuer, das Kapitän Moizo als wirksam bezeichnete. Die türkische Batterie wurde bald zur Einstellung des Feuers gezwungen. Am Nachmittag eröffnete die türkische Artillerie ihr Feuer aus einer anderen Stellung östlich der italienischen. Einige zu weit gehende Schüsse schlugen zwischen den italienischen Schützengräben und der Stadt ein, ohne Schaden anzurichten. Bald nachher entwickelte sich ein gewöhnlicher Angriff gegen die italienische linke Flanke, der mehrfach ohne große Energie bis um 9 Uhr abends wiederholt wurde. Der Feind hatte sich in einem Hause gegenüber unseren Stellungen festgesetzt und wurde von dort durch die 11. und 12. Kompagnie der Grenadiere vertrieben. Die beiden Kompagnien wurden durch einen Zug Gebirgsartillerie unterstützt, welcher das Haus vollständig zerstörte. Eine Patrouille fand das Haus verlassen und unter den Trümmern Blutspuren, blutige Kleiderfetzen und alle Anzeichen einer eiligen Flucht.

Nach einer Meldung aus Tripolis vom 5. d Mts. hat eine östlich der Stadt vor Feschlum aufgestellte türkische Batterie einige Geschosse auf die auf der Reede liegenden Schiffe und in die Stadt geschleudert, während Araber in einer Palmenpflanzung aus dem Hinterhalt auf die Italiener feuerten, die unter dem Schutz der Schiffsgeschütze einen kräftigen Gegenstoß führten.

Italienische Verluste bei Homs.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche des Kommandanten von Tripolis vom 31. Oktober: Eine türkische Abteilung Freiwilliger machte in der Nacht vom 28. zum 29. Oktober einen Angriff auf die Italiener in Homs. Die Italiener hatten **105 Tote,** die Türken 7 Tote und etwa 40 Verwundete. Die Freiwilligen konnten den Angriff wegen des Feuers der italienischen Kriegsschiffe auf die Küste nicht fortsetzen.

Wie die „Agenzia Stefani" aus Derna meldet, haben sich mehrere Araberhäuptlinge an Bord des Linienschiffes „Napoli" begeben und den Kommandanten gebeten, der italienischen Regierung ihre Ergebenheit gegen Italien kundzutun.

Ein türkisches Transportschiff zum Sinken gebracht.

Wie der „Agence Havas" aus Konstantinopel gemeldet wird, hat nach einer amtlichen Nachricht ein italienischer Kreuzer ein türkisches Transportschiff in der Nähe von Akaba beschossen und zum Sinken gebracht. Der größte Teil der Mannschaft wurde gerettet.

Türkische Repressalien.

Es heißt, der türkische Ministerrat habe für den Fall, daß die Feindseligkeiten auf den Archipel ausgedehnt würden, beschlossen, sämtliche Italiener aus der Türkei auszuweisen.

In der türkischen Kammer

kam es am Sonnabend infolge des Versuchs des Kriegsgerichts, den Deputierten Lutfi wegen seiner oppositionellen publizistischen Tätigkeit verhaften zu lassen, zu einer lebhaften Interpellationsdebatte. Der Kriegsminister wurde aufgefordert, sofort vor der Kammer zu erscheinen, um Aufklärung zu geben. Da der Minister bis 6½ Uhr abends nicht erschien, vertagte sich die inzwischen beschlußunfähig gewordene Kammer mit einer von der Opposition durchgesetzten Erklärung, die Kammer werde keines Deputierten Verhaftung zulassen. Während der Kammersitzung beriet der Ministerrat über die Angelegenheit. Wie verlautet, ist die **Stellung des Kriegsministers erschüttert.** — Am Montag setzte die Kammer die Diskussion über den Versuch fort, den Abgeordneten Lutfi Fikri zu verhaften. Da der Kriegsminister der Kammer geschrieben hatte, er werde am Mittwoch eine Erklärung abgeben, griff die Opposition den Minister aufs heftigste an und verlangte, daß er sofort käme. **Riza Tevfik** bezeichnete einen solchen Aufschub als unzulässig, da es sich um eine Lebensfrage handle. Die Kammer müßte wissen, wer den Verhaftungsbefehl, den der Großwesir nicht kenne, erlassen habe, und mit welchem Rechte der Minister in der Militärschule politische Reden halte. Als ein **jungtürkischer Redner** bemerkte, der Kriegsminister sei durch den Krieg stark beschäftigt, erwiderte **Riza Tevfik,** der Minister führe nicht Krieg gegen Italien, sondern gegen die Kammer; er konzentriere die Truppen in Konstantinopel, statt sie gegen Italien zu schicken. Nach Schluß der stürmisch verlaufenen Debatte **nahm** die Kammer mit 123 gegen 33 Stimmen eine **oppositionelle Tagesordnung an,** die das Verlangen des Ministers nach Verschiebung der Antwort auf die Interpellation auf Mittwoch zurückweist. Nur ein Teil der Jungtürken, der die eifrigsten Mitglieder des Komitees umfaßt, stimmte zugunsten des Kriegsministers. Der Beschluß der Kammer wurde unverzüglich dem Kriegsminister mitgeteilt.

Keine Unruhen in Egypten.

Nach einem dem Norddeutschen Lloyd von seiner Agentur in Kairo zugegangenen Telegramm sind die jüngst in den Zeitungen erschienenen Mitteilungen über Unruhen daselbst durchaus unrichtig. Die Straßenumzüge in Alexandrien seien durch falsche Kriegsdepeschen veranlaßt worden und hätten ein Einschreiten der Polizei zur Folge gehabt. Die Agentur hebt besonders hervor, daß der Aufenthalt und Reisen in Egypten gänzlich gefahrlos seien.

Ferner wird dem Reuterschen Bureau aus Kairo gemeldet: Hier besteht keinerlei Gefährdung. Unbedeutende Kundgebungen von Eingeborenen sind zu Beginn dieser Woche hier, in Tanta und Mansurah vorgekommen. Entgegen anderweitigen Meldungen ist der Belagerungszustand über Alexandrien nicht verhängt worden. Die Stadt ist vollständig ruhig.

Die angeblichen Greueltaten der Italiener in Tripolis.

Die **englischen Blätter** veröffentlichten Montag Morgen seitenlange Beschreibungen der Abscheulichkeiten, die sich italienische Truppen haben zuschulden kommen lassen. Drei englische Korrespondenten haben dem britischen Konsul in Tripolis **beschworene Aussagen** über die von ihnen erlebten Greueltaten italienischer Truppen unterbreitet. Mehrere Korrespondenten waren von dem, was sie von der italienischen Kriegführung in Tripolis sahen, so entsetzt, daß sie General Caneva ihre Kriegspässe zurückgegeben haben, weil sie diesem Treiben nicht länger zusehen wollten. Aus allen Briefen und Telegrammen ergibt sich, daß 25 000 Italiener von einer anfänglich sich auf 15 englische Meilen ausgedehnten Linie auf die Stadt zurückgedrängt und — es werden hier nur die Aussprüche englischer Korrespondenten wiederholt — von panischer Furcht ergriffen und vollkommen demoralisiert sind. Die italienischen Siege waren tatsächlich nur italienische Niederlagen, während die schweren Verluste, die den Türken zugeschrieben werden, gewaltig übertrieben werden. Es kann nicht länger ein Zweifel darüber walten, daß die Italiener vier Tage lang Männer, Frauen und Kinder in der scheußlichsten Weise abgeschlachtet haben. — Unter den Kriegskorrespondenten, die den Kriegsschauplatz verlassen haben, befindet sich auch der Spezialberichterstatter des Scherlschen Verlages, Herr O. von Gottberg.

Die offiziöse „Agenzia Stefani" veröffentlicht den **Armeebefehl,** den **General Caneva** am 9. Oktober in Neapel erlassen hat, da er der beste Beweis sei für die Gefühle der Menschlichkeit, von der das italienische Besatzungskorps in Tripolis sich leiten lasse, und die beste Antwort auf die Beschuldigungen auswärtiger Blätter, daß die Italiener in Tripolis Ausschreitungen begangen hätten. In dem Armeebefehl wird Offizieren und Soldaten eingeschärft 1) Achtung vor Privateigentum jeder Art; 2) Achtung vor dem mohammedanischen Glauben; 3) keine Belästigung der Frauen; 4) billiges Verhalten gegenüber den eingeborenen Kaufleuten, die, wie es im Kriege nun einmal sei, häufig übermäßig hoch erscheinende Preise fordern dürften.

Der **Präsident des internationalen Presseverbandes Singer** hat dem Präsidenten des italienischen Presseverbandes **Barzilai** auf dessen Bitte, er möchte die internationale Presse zu einer Kriegsberichterstattung auffordern, die den Grundsätzen

---

ihrem Leben so vereinsamt und verlassen gefühlt wie in diesen Augenblicken. Ihr ganzes reiches Gefühlsleben vereinigte sich in dem sehnsüchtigen Wunsch: in dem Herzen dieses Mannes eine beglückende Heimat zu finden. Sie wollte ihre erwachte Liebe zu John Maer unterdrücken und Herbert mit den besten Absichten entgegentreten. Die Hoffnung ihrer ganzen Zukunft klammerte sich an ihn, und ihr Herz wäre zu ihm gegangen, wenn er sie jetzt in seine Arme nehmen, sie küssen und mit schlichter Innigkeit sagen würde: „Ich freue mich, daß ich dich in meine Arme schließen kann, ich habe die Tage bis zu deiner Ankunft gezählt! Sei mir willkommen, du sollst mir die alte Heimat bringen und ich biete dir eine neue —."

So aber kam er, den Blick mit einer überraschten Spannung auf sie gerichtet, mit großen Schritten auf sie zu. Und als er, vor ihr stehend, den Tropenhelm abnahm, fragte er mit einer tiefen Stimme, die durch eine gewaltsam beherrschte Erregung fast rauh klang: „Fräulein Bertens aus Hamburg?"

Seine Worte übergossen das junge Mädchen wie ein kalter Strahl. „Gerade, als wenn er eine Gouvernante abholt!" dachte sie ernüchtert und so erwiderte sie schlicht: „Ja, ich bin Sylvia Bertens!"

„Und ich bin Herbert Beermann!" sagte er ganz geschäftsmäßig. „Du hast mich gewiß wiedererkannt!"

Während Sylvia stumm nickte, sah sie ihm gerade ins Gesicht. Auf dem Bild, das er ihr zur brieflichen Verlobung gesandt hatte, ent- Noblesse. Aber da er in ihrer Erinnerung als der gutmütige, große Knabe vor zehn Jahren vor ihren Augen stand und sie auf seinem Bilde einen Zug von Güte zu entdecken glaubte, hatte sie ohne Bedenken in die Verlobung gewilligt.

Jetzt aber hatte sie nur die eine Empfindung, daß sie diesen Mann nie werden lieben können. Sie verabscheute diese großen, ungepflegten blonden Schnurrbärte, wie Herbert Beermann einen trug, sie fand seinen weißen Leinenanzug entsetzlich geschmacklos und schlecht sitzend, den Schlips nachlässig geknüpft und die Haltung weder vornehm noch stolz.

Und doch wurde Herbert um seine herrliche stattliche Figur von den zierlichen Spaniern oft beneidet, und als er den gewölbten steifleinenen Tropenhelm lüftete, zeigte sich reiches blondes Haar in kurzen Locken.

Seine dunkeln, graublauen Augen, die allerdings im Lebenskampf und dem aufreibenden Tropenleben verlernt hatten, so gütig und treu wie zur Kinderzeit in die Welt zu blicken, konnten sich im stummen Erstaunen nicht an dem jungen Mädchen satt sehen. Und da er vor Schönheit eine fast ehrfurchtsvolle Bewunderung hatte, wurde sein Benehmen der Braut gegenüber immer unsicherer. Daß dieses blühende, auffallend hübsche junge Mädchen seine Braut sein sollte, kam ihm wie etwas undenkbar Großes vor. Und wenn er sich auch zur künftigen Repräsentantin seines Hauses eine junge Frau mit feinem gesellschaftlichen Auftreten gewünscht hatte, so senkte sich doch jetzt der Unterschied zwischen ihr und ihm wie ein trennender Druck auf ihn nieder.

Er fühlte dunkel, daß sein Äußeres vor den Augen dieses hübschen und bis in alle Einzelheiten geschmackvoll gekleideten jungen Mädchens keine Gnade fand. Er legte ihr Schweigen, ihr stummes, angstvolles Warten auf ein Zeichen seiner Freude als kühles, gesellschaftliches Abwarten aus. Und weil er im Vorwärtsstreben um seine Existenz sich keine Zeit zum Verkehr mit Frauen gelassen hatte, wußte er jetzt in den ersten Augenblicken nicht mit Sicherheit, wie er Sylvia gegenüberzutreten hatte.

„Willkommen in Manila, Sylvia," sagte er dann und bot ihr endlich die Hand, „hast du eine gute Seereise gehabt? Aber davon kannst du nachher erzählen!" fuhr er sogleich fort, ohne ihre Antwort abzuwarten, wodurch er nach ihrer Meinung sein geringes Interesse an ihrer wochenlangen Seereise bezeugte, „wir dürfen nicht säumen, ans Land zu kommen. Es ist sechs Uhr vorbei und die Sonne scheint nach den ersten Morgenstunden schon so glühend heiß, daß wir Europäer es draußen nicht mehr aushalten können. Du wirst dich überhaupt erst an die Hitze hier gewöhnen müssen, denn du bist zart und schlank!"

Da es fast wie ein bedauernder Vorwurf klang glitt über Sylvias Züge ein heimliches spöttisches Lächeln, als sie an die Bewunderung dachte, die ihre schöne Figur schon so oft erregt hatte. Aber dieser self made man, dieser Bär, schien wenig von Frauen zu verstehen. Sie ahnte nicht daß unter seinem ruhigen Blick, der ihre Gestalt umfaßte, seine Bewunderung versteckt lag.

„Du bist noch viel schöner, als ich mir dich nach dem Bilde vorgestellt hatte," wünschte Herbert zu sagen, aber er fürchtete es möchte ungeschickt klingen und Sylvia möchte es als eine banale Redensart auffassen. So winkte er stumm die beiden Diener herbei, die das Handgepäck ins Boot trugen, da das große Gepäck bereits zur Zollrevision vorausgeschickt war.

Als Sylvia sich vom Kapitän verabschiedet hatte und mit ihrem Verlobten die Treppe zum Boot hinabstieg, sagte sie mit leiser Gereiztheit nachdem sie vergeblich auf seine Entschuldigung wegen seines Verspätens gewartet hatte: „Ich glaubte, du würdest mich bei meiner Ankunft an Bord begrüßen und nicht so lange warten lassen!"

(Fortsetzung folgt.)

der Aufrichtigkeit und Billigkeit entspreche, geantwortet, ein derartiger Schritt überschreite seine Befugnisse, da keine Kundgebung des internationalen Presseverbandes ohne Beschluß oder Ermächtigung des leitenden Ausschusses erfolgen könne. Singer teilte Barzilai mit, er werde aus diesem Grunde ein Rundschreiben an die Mitglieder dieses Ausschusses richten und sie, wenn es nötig sei, einberufen, um in Erfahrung zu bringen, was auf den Appell Barzilais geschehen soll.

Die Versammlung der **italienischen Abteilung des Presse-Syndikats**, die Sonntag früh in Rom stattfand, nahm eine Tagesordnung an, in der gegen die italienische Zensur und gegen den Verleumdungsfeldzug vieler ausländischer Zeitungen protestiert und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die Korrespondenten der fremden Zeitungen die Wahrheit zu Ehren bringen werden.

Dem **römischen Korrespondenten der „Kreuzzeitung"**, der dem **Ministerpräsidenten Giolitti** eine Anzahl Artikel aus deutschen Blättern zum Beweise objektiver Behandlung des türkisch-italienischen Krieges vorgelegt hatte, hat Ministerpräsident Giolitti geschrieben: Diese Beweise sympathischen Verständnisses für das, was Italien unternommen hat, sind wohl geeignet, den Eindruck zu zerstören, welchen eine Presse, von der uns wohl bekannt ist, daß sie weder die Meinung der deutschen Reichsregierung noch die des deutschen Volkes spiegelt, durch die Verbreitung verleumderischer und gehässiger Berichte über unsere tapferen Soldaten unter uns zu erzeugen versucht hat. Ich danke Ihnen aufs lebhafteste für die Gesinnung, welche Sie für mein Vaterland hegen, und ich bin Ihnen von ganzem Herzen dankbar für das, was Sie für Italien getan haben und wohl noch tun werden, um die beiden Nationen auf jener unerschütterlichen Grundlage freundschaftlicher Beziehungen zu erhalten, auf der sie gemeinsam stehen zu ihrem eigenen Wohl und im Interesse des europäischen Friedens.

Der **türkische Senat** hat beschlossen, an alle Senate der Welt **Proteste** gegen die Grausamkeit der Italiener zu richten.

Die **Pforte** veröffentlicht den Text der bereits angekündigten **Protestnote**, die sich gegen italienische Grausamkeiten in Tripolis wendet. Die Note ist an alle Regierungen gerichtet, die an der Haager Konferenz von 1907 beteiligt waren. Sie weist auf Artikel 1 und 2 der Vorschriften betreffend Kriegsgebräuche hin, worin die Bevölkerung, welche vor der Okkupation eines Landes freiwillig zu den Waffen greift, als kriegführender Teil anerkannt wird. Durch seine Handlungsweise gegen die Bevölkerung von Tripolis und Benghasi hat Italien, so heißt es in der Note, die von ihm selbst zugelassenen Grundsätze mit Füßen getreten. Das Gewissen der Welt schreit vor Entsetzen bei den von unparteiischen Zeugen veröffentlichten Einzelheiten über die Kriegführung der Italiener, welche die Bewohner der Dörfer bei Tripolis ohne Unterschied des Alters und Geschlechts unbarmherzig niedergeschossen haben, weil einige patriotische Osmanen in Tripolis, die um die Befreiung der Stadt kämpfende Armee hatten unterstützen wollen. Der italienische Generalstab, so fährt die Note fort, ließ Tod und Verderben unter die Einwohner säen, Unschuldige niederschießen und kranke Türken in Massen auf die Schiffe bringen. Die Pforte würde sich für berechtigt halten können, die Vorschriften der Haager Akten gegenüber Italien nicht zu beachten; sie schlug diesen Weg aber nicht ein, vermied es, die Massen der Italiener aus dem Lande zu weisen, gab Befehl, die in Gefangenschaft geratenen Italiener gut zu behandeln und sich nicht an den in der Türkei lebenden Italienern zu vergreifen. Die Note betont schließlich, die Pforte erfülle mit ihrem Protest gegen die Grausamkeiten und Metzeleien der Italiener nicht nur eine Pflicht der Selbstverteidigung, sondern auch eine höhere Pflicht gegenüber den solidarischen Nationen, weil die Zivilisation der Gegenwart Gefahr laufe, ein leeres Wort zu werden.

Im englischen Unterhause

erklärte am Montag der Parlaments-Unterstaatssekretär **Acland** auf einige Anfragen an die Regierung über die angeblichen in Tripolis begangenen Grausamkeiten: Das Auswärtige Amt hat bisher keinen Bericht von dem britischen Konsul in Tripolis bekommen darüber, daß die Ereignisse, auf die in den Anfragen bezug genommen wird, stattgefunden haben. Der schottische Abgeordnete Mac Callum stellte an den Ministerpräsidenten Asquith die Anfrage, ob im Hinblick auf die Tatsache, daß die Italiener den Krieg in Tripolis in so barbarischer Weise und im Gegensatz zum Völkerrecht führten . . . Hier unterbrach ihn der Sprecher und sagte: Eine derartige Frage sollte in solchen Ausdrücken mit Beziehung auf einen Staat, mit dem wir befreundet sind, nicht gestellt werden.

Provinzialnachrichten.

e **Schönsee**, 6. November. (Eine ländliche Fortbildungsschule) ist in Groß-Orsichau errichtet, die Mitte dieses Monats eröffnet wird. Den Unterricht erteilt Lehrer Hauser, in der Bürgerkunde Pfarrer Eitner-Rheinsberg.

Gollub, 5. November. (Einführung. Einwohnerzahl.) Die Regierung hat den Schulamtskandidaten Esch aus Konarzyn bei Konitz am 1. November d. Js. an die hiesige katholische Volksschule berufen. Seine Einführung und Vereidigung fand heute durch Bürgermeister Meinhardt statt. — Nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung ist die Einwohnerzahl der Stadtgemeinde Gollub von 2945 auf 3063 gestiegen; davon sind 677 (1905: 679) evangelisch, 2138 (1974) katholisch und 248 (292) jüdisch.

e **Gollub**, 6. November. (Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl) wurden in der dritten Abteilung Schneidemühlenverwalter Fauslau, Fleischermeister Joh. Rohde und Kaufmann Hermann Schmul und in der ersten Abteilung Kaufmann Lewin Feibusch gewählt. Die deutschen Kandidaten haben demnach auch diesmal gesiegt.

e **Briesen**, 6. November. (Verschiedenes.) Am Sonnabend begann der diesjährige Fortbildungskursus am hiesigen Realprogymnasium, an dem 24 Personen, darunter auch Damen, teilnahmen. Direktor Dr. Lemme sprach über scheinbare Bewegungen der Himmelskörper, Oberlehrer Jampert über geschichtsphilosophische Grundbegriffe. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen Lehrervereins hielt Gärtner Leczkowski-Nielub einen Vortrag über Anbau und Pflege des Weinstockes. — Lehrer Kalinowski ist von Königl.-Neudorf nach Okonin, Kreis Graudenz, versetzt. An seine Stelle tritt Lehrer Westphal aus Okonin. — Gestern brannten in Rheinsberg die Scheune mit Erntevorräten, der Kuhstall und ein Torfschuppen des Ansiedlers Max Gollnick ab.

** **Aus dem Kreise Briesen**, 4. November. (Treibjagd.) Auf der von Herrn Oberamtmann Albinus-Zastrosch veranstalteten Treibjagd erlegten 18 Schützen 555 Hasen, 52 Fasanen und 11 Hühner. Jagdkönig wurde Herr Rittergutsbesitzer Jahnz-Palczyn mit 76 Stück.

* **Freystadt**, 6 November. (Ein plötzlicher Tod) ereilte die 23 Jahre alte Frau des Rentiers Engel. Sie hatte sich nach Graudenz begeben, um Einkäufe zu besorgen und wurde unterwegs vom Herzschlage getroffen.

Marienburg, 5. November. (Der Bund der Handwerker) beschloß heute, bei der kommenden Reichstagswahl für den Kandidaten einzutreten, der dem Handwerkerbunde schriftlich ein Zugeständnis für die Abschaffung des § 100 q macht. Der Paragraph verbietet den Innungen, Mindestpreise für ihre Mitglieder vorzuschreiben. Ferner hat der Bund andere bekannte Wünsche. Allgemein wurde Klage geführt, daß in der hiesigen Fortbildungsschule es an praktischen Lehrern aus dem Handwerkerstande fehle und die Lehrlinge durch den vielen theoretischen Unterricht dem praktischen Lehrberuf entzogen werden. Im staatsbürgerlichen Unterricht leiste die Fortbildungsschule Außerordentliches. Schon nach sechs Wochen wußten die Lehrlinge genau, was sie von den Meistern zu verlangen haben; was sie aber für Pflichten dem Meister gegenüber haben, das würde nicht gelehrt. Landtagsabgeordneter Prof. Dr. Krüger erwiderte, daß die konservative Partei stets für das Handwerk ein Ohr gehabt habe und auch jetzt die vorgetragenen Forderungen der Handwerker in ihr Programm aufnehmen wolle. Zum Wahlkreisvorsitzer wurde Herr Kemper und zu dessen Stellvertreter Herr Schmiedemeister Felske, zum stellvertretenden Obmann Herr Obermeister Bühow und zum Schriftführer Herr Tischlermeister Ziemann gewählt. Zu den Stadtverordnetenwahlen sollen eigene Kandidaten aufgestellt werden.

Elbing, 2. November. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) widmete der Vorsitzer dem vor zwei Wochen verstorbenen Schiffbaudirektor Borgstede anerkennende Worte des Nachrufs. Professor Dr. Schöber von der Oberrealschule tritt zum 1. April n. J. in den Ruhestand. Seine Pension wurde auf 5520 Mark festgesetzt. — Geheimrat Ziese hat jährlich 3 Stipendien für Gewerbeschüler zum Besuche des Deutschen Museums für Meisterwerke der Kunst und Technik in München bereitgestellt. Die jährliche Weiterbewilligung ist an die Bedingung geknüpft, daß Regierung und Gewerbeschule die Unterrichtsstunden so legen, daß eine Störung der Ausbildung der Lehrlinge nicht eintritt und es den Lehrlingen vor Beginn des Unterrichts möglich ist, sich zu waschen usw. Die Versammlung erklärt sich mit der Annahme dieser Stipendien einverstanden. — Die Lustbarkeitssteuerordnung wurde von den Inhabern der hiesigen Kinematographen dadurch umgangen, daß sie keine Eintrittskarten, sondern verschiedenfarbige Programme ausgeben. Um dieses in der Zukunft zu verhindern, wurde die Lustbarkeitssteuerordnung in entsprechender Weise abgeändert. Die Mehrerträge der drei Kinematographentheater werden auf 10 000 Mark veranschlagt. — Eine Vorlage des Magistrats, das Steuerbringsystem auch auf die Zensiten mit einem Einkommen von 900—3000 Mk. auszudehnen, wodurch der Stadt eine Ersparnis von 4000 Mark erwachsen würde, wurde vertagt. — Nach längerer Debatte wurde mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, den Beitrag der Stadt für den eventuellen Neubau der 4. Provinzial-Irrenanstalt von 30 000 Mark auf 50 000 Mark zu erhöhen. Da der Landkreis Elbing einen gleichen Beitrag zur Verfügung stellt, sind also für den gedachten Zweck jetzt 100 000 Mark verfügbar. Bei der Erörterung dieser Angelegenheit wurde es von allen Rednern lebhaft bedauert, daß die Stadt Elbing, die nach Danzig in der Provinz die höchsten Provinzialabgaben zahlt, bisher von der Provinz etwas stiefmütterlich behandelt worden sei.

Elbing, 4. November. (Der Typhus) ist in Elbing im Rückgang begriffen. In letzter Zeit sind nur noch ganz vereinzelt Anzeigen über Neuerkrankungen bei der Polizeibehörde eingegangen.

Danzig, 6. November. (Verschiedenes.) Aus Hof und Gesellschaft. Beim Kronprinzenpaar in Danzig findet heute eine musikalische Unterhaltung statt, bei der die Konzertsängerin Frl. Herta Dehmlow aus Berlin mit dem königl. Musikdirektor Fritz Binder-Danzig am Klavier mehrere Lieder vortragen wird. Frl. Dehmlow gab Sonntag im Danziger Hof einen Liederabend, dem auch die Oberhofmeisterin der Kronprinzessin, Frau von Alvensleben, beiwohnte, worauf die Einladung zu heute Abend erging. — Oberpräsident von Jagow hat sich auf einige Tage zur Jagd nach Buschkowo (Schlesien) begeben. — Rittergutsbesitzer Fließbach auf Prüssau ist Sonntag Nachmittag einer Blinddarmoperation im Danziger Krankenhause erlegen. Der Verstorbene war ein Sohn des Landesökonomierats Fließbach auf Chottschewkow. — Regierungsrat Dr. Türk in Danzig ist, 48 Jahre alt, gestorben. Er war seit 1890 in Danzig und hatte im Frühjahr wegen Krankheit seine Entlassung aus dem Staatsdienst nehmen müssen. — Am Sonnabend Abend ist das Dorf Bohnsack, der bekannte Ausflugsort der Danziger, von einem größeren Brandunglück heimgesucht worden. In dem Hause der Witwe Knak kam Feuer aus, das, vom Winde angefacht, die Nachbargrundstücke des Schuhmachers Kirschner und des Zimmermanns Klinger ergriff und in Asche legte. Die Rettungsarbeiten mußten bei dem starken Winde leider ergebnislos bleiben. Dreizehn Familien, die in den drei niedergebrannten Häusern wohnten, konnten nur wenig von ihrer Habe retten und sind nun obdachlos. Da der entstandene Schaden auch nur ganz gering versichert ist, so sind die Betroffenen in bittere Not geraten.

Karthaus, 4. November. (Der Inhaber der Klosterbrauerei, Mayer,) ist heute wieder nach Karthaus zurückgekehrt. Die Nachricht von seiner Flucht trifft also nicht zu.

Aus Berent, 6. November. (Bei dem ersten orkanartigen Sturm entlud sich heute früh gegen 4 Uhr im Osten unseres Ortes ein heftiges Gewitter. Donner und Blitze waren sehr stark und intensiv.

* **Dt.-Eylau**, 6. November. (Skelett-Fund.) Auf dem Grundstück des Besitzers Miloschewski in Winkelsdorf fanden Kanoniere beim Kiesausfahren ein aufrechtstehendes menschliches Skelett. Vor etwa 30 Jahren soll in der Nähe der Fundstelle ein Gasthaus gestanden haben. Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

Allenstein, 6. November. (Ertrunken.) Der Kätner Friedrich Stankowitz aus Rybittwen stürzte kürzlich auf dem Roschsee aus seinem Kahne und ertrank hundert Meter vom Ufer entfernt.

Christburg, 5 November. (Vom Bund der Handwerker) in Berlin hielt gestern hier Herr Schlossermeister Dietz aus Weilar (Thüringen) vor etwa 50 Handwerkern einen Vortrag über Zweck und Ziel des genannten Bundes und stellte als Forderung auf die Bekämpfung der schrankenlosen Gewerbefreiheit, die Eindämmung des dem Handwerk schädigenden Treibens des Großkapitals in Gestalt von Waren- und Kaufhäusern, ferner die Verbesserung der Handwerkergesetze des Submissionswesens und die Einbeziehung aller selbständigen Handwerker in die Alters- und Invaliditätsversicherung. Schließlich soll der Handwerkerstand sich bei den Reichstagswahlen Einfluß zu verschaffen suchen und nur dem Kandidaten die Stimme geben, der sich schriftlich und verbindlich verpflichtet, für das Programm des Bundes der Handwerker einzutreten. Es wurde hier ein Ortsverein gegründet, dem etwa 25 Herren beitraten. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Schneidermeister Rudolf Zimbehl, Maschinenbauer Oskar Kreutzberger, Tischlermeister Paul Gerhardt und Schuhmachermeister Hermann Kowalski.

Königsberg, 3. November. (Für den Besuch von Kinematographentheatern) durch Kinder und jugendliche Personen sind neue polizeiliche Vorschriften inkraft getreten. Unter Zustimmung des Bezirksausschusses hat der Regierungspräsident für die Städte Königsberg, Memel, Rastenburg und Braunsberg folgende Polizeiverordnung erlassen: Kinder und jugendliche Personen unter 16 Jahren dürfen während der öffentlichen Vorführungen in den Kinemathographentheatern nach 8 Uhr abends, auch wenn sie in Begleitung Erwachsener sind, nicht geduldet werden. Der Inhaber oder Leiter des Kinematographentheaters sowie dessen Stellvertreter wird im Falle einer Übertretung der vorstehenden Bestimmung bestraft.

Tilsit, 3. November. (Man soll sich selbst im Übermut keine Amtsbefugnis anmaßen.) Der Amtsgerichtsassistent Friedrich Malewski in Heydekrug traf eines Nachts einen gewissen B., der, wie er wußte, kurze Zeit vorher zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden war, auf der Straße. Majewski legte dem B. die Hand auf die Schulter und sagte: Ich erkläre Sie für verhaftet! B. war ziemlich bestürzt und wollte ihm auch folgen, doch wurde ihm von Bekannten geraten, es nicht zu tun. Als einem hinzugekommenen Wächter der Sachverhalt vorgetragen wurde, stellte es sich heraus, daß M. gar nicht zu einer Festnahme befugt war. Die hiesige Strafkammer hatte M. dafür zu 150 Mk. Strafe verurteilt, und das Reichsgericht hat jetzt dieses Urteil bestätigt. Rechnet Majewski die Gerichtskosten hinzu, so dürfte er kaum unter 600 Mk. abkommen. Ein etwas teurer Scherz.

* **Schulitz**, 6. November. (Verschiedenes.) Der Ausschuß für Jugendpflege des Landkreises Bromberg hat dem hiesigen Turnverein eine Beihilfe von 100 Mark bewilligt. — Am gestrigen Sonntage fand in dem Vogelsang'schen Hause hierselbst eine sozialdemokratische Versammlung statt, welche von dem Reifenmacher Robert Zutlau einberufen war. Als Redner war erschienen der Arbeitersekretär Stößel aus Bromberg, der als Reichstagskandidat aufgestellt ist. — Der Bauunternehmer Heinrich Kern von hier hat sein Grundstück an den Rentenempfänger Lotto Berlin verkauft.

Hohensalza, 5. November. (Jagd.) Unter reger Beteiligung der Offiziere und Damen des Infanterie-Regiments Nr. 140 und der 1. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 53 fand am 3. November d. Js. die Hubertusjagd in dem Gelände bei Cieslin statt. Die ungefähr 400 Meter lange Jagd fand ihren Abschluß in einem 500 Meter langen Auslauf, für den 3 Ehrenpreise und für die nächsten 7 Herren Erinnerungsbecher ausgesetzt waren. Das Feld bestand aus 40 Reitern.

Bromberg, 5. November. (Gastwirteverein. Geschäftsjubiläum.) Der Gastwirteverein für den Regierungsbezirk Bromberg bewilligte zur Weihnachtsbescherung armer Waisenkinder, ehemaliger Mitglieder aus der Kasse des Plakatwesens 100 Mark. Wegen der Pilsener Bierfrage entspann sich eine lange Debatte, wobei beschlossen wurde, den Ausschank von Pilsener Bier in den Lokalen zu unterlassen und dafür die gleichwertigen deutschen, nach Pilsener Art gebrauten Biere zu führen. — Am 11. d. Mts. begeht die Großweinhandlung von J. F. Gördel ihr 100jähriges Geschäftsjubiläum. Gegründet wurde das Geschäft im Jahre 1811 von dem Großonkel des jetzigen Firmeninhabers Otto Bohl.

N. **Fordon**, 6 November. (Feuerwehr. Triebwagen.) Auf Einladung des Bürgermeisters Kayma hatten sich im Schützenhause eine größere Anzahl Fordoner Bürger eingefunden, die nach einem Vortrag des Bürgermeisters Kayma die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr beschlossen. Es traten der neuen Wehr 32 aktive und mehrere inaktive Mitglieder bei. Angenommen wurden die Normalsatzungen der Feuerwehren für die Provinz Posen. Bürgermeister Kayma wurde zum Vorsitzer, Schornsteinfegermeister Richard zu dessen Stellvertreter, Buchhalter Oskar Kosch zum Schriftführer, Werkmeister Paul Kotowski zum Kassenführer gewählt. Einige hiesige Industrielle haben sich bereit erklärt, durch Zahlung größerer Beträge zur Beschaffung der Uniformen und der Geräte beizutragen. — Dem Vernehmen nach wird in der nächsten Zeit auf der Strecke Bromberg—Culmsee ein Triebwagenverkehr eingerichtet werden. Allgemein gewünscht wird von hier ein Vormittagszug nach Bromberg, etwa gegen 10 Uhr, und ein Nachtzug, etwa um 11 Uhr.

Gnesen, 3. November. (Die polnische Kandidatenfrage für den Wahlkreis Gnesen-Wongrowitz-Witkowo) ist noch nicht erledigt. Die Kreise Wongrowitz und Witkowo möchten den konservativen Großgrundbesitzer Janta von Polczynski aufstellen, während im Kreise Gnesen nur ein Volksparteiler Anklang findet. Die Parteien dürften sich schließlich aber auf den bisherigen Vertreter dieses Wahlkreises Fabrikbesitzer Grabski in Gnesen einigen.

Schönlanke, 5. November. (Verhungert.) Der 75 Jahre alte Scherenschleifer Marx wurde am Wege nach Lemnitz tot aufgefunden. Der Greis, der früher in guten Verhältnissen lebte, war völlig verarmt und ist buchstäblich verhungert. Er war schon seit vielen Jahren heimatlos.

Posen, 4. November. (Im Auftrage der Kaiserin wird Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach) an der Einweihungsfeier des neuen Diakonissenhauses teilnehmen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. November. 1908 † Victorien Sardou, berühmter französischer Bühnendichter. 1906 * Erbgroßherzog Georg von Hessen. 1905 † Dr. Julius Port, bayerischer Generalarzt. 1905 Angriff auf Kilossa in Deutsch-Ostafrika durch rebellische Eingeborene. 1903 Selbstmord des italienischen Finanzministers Rosano. 1901 † Kate Greenaway, bekannte englische Kindermalerin. 1870 Kapitulation Verduns. 1810 * Bernhard von Langenbeck zu Padingbüttel, hervorragender Chirurg. 1773 † General von Seydlitz, der große Reitergeneral Friedrichs d. Gr., zu Ohlau. 1715 * Elisabeth Christine, Königin von Preußen, Gemahlin Friedrichs des Großen, Tochter des Herzogs Ferdinand von Braunschweig. 1685 Erlaß des Potsdamer Edikts durch den Großen Kurfürsten, Aufnahme französischer Flüchtlinge in Preußen. 1674 † John Milton zu Bunhill, englischer Staatsmann und Dichter (Das verlorene Paradis). 1620 Schlacht am weißen Berge bei Prag. 1520 Stockholmer Blutbad, Hinrichtung zahlreicher schwedischer Großen auf Befehl Christians II. von Dänemark. 1519 Einzug Fernando Cortez in Mexiko.

Thorn, 7. November 1911.

— (Bußtag und Totenfest.) Am Vorabend des auf Mittwoch, den 22. November fallenden Bußtages, am Vorabend des auf Sonntag, den 26. November fallenden Totenfestes und an diesen Tagen selbst dürfen Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht veranstaltet werden. Außerdem ist das Veranstalten von öffentlichen theatralischen Vorstellungen, Schaustellungen und sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien usw.) am Bußtage und am Totenfeste verboten.

— (Der diesjährige Heiligabend im Geschäftsleben.) Auf einen Sonntag fällt bekanntlich der diesjährige Weihnachtsheiligabend. Die Geschäftswelt ist sich in den meisten Städten noch nicht klar darüber, welche Handhabung der Sonntagsruhe sie für diesen Tag von den Polizeibehörden erbitten soll. Den Heiligabend wie einen gewöhnlichen Verkaufstag zu behandeln, das geht doch wohl nicht gut an; andererseits aber muß die sonntägliche Verkaufszeit an diesem Tage doch wohl etwas ausgedehnt werden. Hierbei aber sei das Publikum wiederum daran erinnert, daß es sich empfiehlt, die Weihnachts-Einkäufe so früh wie möglich zu machen. Die Auswahl ist größer und man kann seine Wahl in Ruhe treffen.

Wie soeben bekannt wird, haben die Erben des im Juni d. Js. verstorbenen Geh. Kommerzienrats Heinrich Vogel, des Begründers und langjährigen Seniorchefs der Chocoladen- und Cacao-Fabriken Hartwig u. Vogel A.-G. 75 000 Mark zugunsten der Beamten und Arbeiter der genannten Firma gestiftet. Hiervon erhalten die Beamten-Pensionskasse sowie die Jubiläumsstiftung für Arbeiter der Stammfabrik in Dresden je 25 000 Mark, während die weiteren 25 000 Mark den Grundstock für eine Beamten- und Arbeiter-Pensionskasse der Zweigfabrik in Bodenbach i. Böhmen bilden soll.

THORN's grösstes Spezial-Geschäft für

Wäsche-Ausstattungen.



Hedwig Strellnauer,

Telephon 175, Inh.: **Julius Leyser,** Breitestrasse 30.

Von **Montag** den **6. November** bis **Sonnabend** den **11. November** biete ich meinen werten Kunden eine aussergewöhnliche vorteilhafte Kaufgelegenheit zur Beschaffung jeglicher Art von Wäsche, sowie kompletter **Braut-Ausstattungen!**

Es sind an dieser Stelle nur einzelne sehr **vorteilhafte Waren-Posten** hervorgehoben und zwar:

Damen-Taghemden:

Pa. Hemdentuch mit vi ereckiger breiter Stickerei-Passe . . . . Stück **1,50** Mk.
Pa. Hemdentuch mit breitem Stickerei-Ansatz, herzförmig und viereckig . . . . Stück **1,75** „
Pa. Renforce mit bester Stickerei und Säumchengarnitur . . . . Stück **2,50** „
Ein grosser Posten Damenhemden, im eigenen Atelier gefertigt . . . . Stück **2,50** „

Damen-Nachthemden:

Pa. Madapolam, viereckiger Ausschnitt mit breitem Ansatz . . . . Stück **2,85** Mk.
Pa. Madapolam mit Hohlsaum und Languetten Stück **2,95** „
Pa. Madapolam mit Umlegekragen und breiter Stickerei . . . . Stück **3,10** „

Damen-Beinkleider:

Pa. Madapolam mit Hohlsaum-Languette Stück **95** Pf.
Pa. Madapolam mit breit. Ansatz (Knieform) Stück **1,75** Mk.
Pa. Madapolam mit Stickerei-Ein- und Ansatz (Knieform) . . . . Stück **2,50** „

Mädchen-Hemden:

Serie I: Kräftiges Hemdentuch mit Languette, Grösse 50–100 **65 Pf.** mit 10 Pf. Steigerung.
Serie II: Madapolam mit Hohlsaum-Languette, Grösse 40–100 **58 Pf.** mit 10 Pf. Steigerung.

Knaben-Hemden:

Serie I: Kräftiges Hemdentuch mit langen Aermeln und Halspasse, Grösse 50–100 **68 Pf.** mit 10 Pf. Steigerung.
Serie II: Kräftiges Hemdentuch, encoeur Ausschnitt mit halben Aermeln, Grösse 45–85 **65 Pf.** mit 10 Pf. Steigerung.

250 Damen-Taghemden
aus prima Elsässer Chiffon, sehr reich im Rumpf gestickte Handarbeit.
Serie I: **2,85 Mk.,** Serie II: **3,90 Mk.**

500 Dutzend Prima
Staub- u. Poliertücher
Dutzend nur 88 Pf., solange Vorrat.

Handtücher:

Gerstenkorn mit roter Kante . . . . . . Dtzd **3,50 Mk.**
Drell Ia, sehr kräftig, 48×110 . . . . . . 1/2 „ **2,65** „
Jacquard, Hausleinen, 48×115 . . . . . 1/2 „ **3,30** „
Jacquard, Hausleinen, 48×120 . . . . 1/2 „ **3,20** „
Gerstenkorn, Hausleinen, 48×110 . . . . 1/2 „ **3,25** „
Gerstenkorn, rein Leinen Ia, 48×110 . . . 1/2 „ **3,95** „
Militär-Handtuch, Pa. rein Leinen, ges. und geb., **Serie I:** . . . . 1/2 „ **2,75** „
Militär-Handtuch, Pa rein Leinen, ges und geb., **Serie II:** . . . . 1/2 „ **2,95** „

Tischtücher:

Pirma Hausleinen.

Gr. 125×125 **Stück 2,10 Mk.** | Gr. 125×150 **Stück 2,45 Mk.**

Reinleinen und Reinleinen ajour:

Gr. 130×130 **Stück 2,85 Mk.**	Gr. 130×160 **Stück 3,90 Mk.**
Gr. 130×165 **Stück 3,60 Mk.**	Gr. 130×200 **Stück 5,35 Mk.**
Gr. 130×230 **Stück 5,15 Mk.**	Gr. 160×225 **Stück 8,35 Mk.**
	Gr. 160×340 **Stück 10,75 Mk.**
Servietten, dazu passend, Gr. 60×60 1/2 Dtzd. **3,40 Mk.**	**Servietten,** dazu passend, Gr. 60×60 1/2 Dtzd. **4,40 Mk.**

Selten günstiges Angebot:

100 Stickerei-Blusen.

Von meiner Frühjahrs-Order 1912 in allen Grössen; zum Aussuchen.

Stück 2.95 Mark.

Solange Vorrat!

Baumwollwaren:

Madapolam, feinfädig . . . . **Meter 38 Pf.**
Linon, feinfädig . . . . **Meter 38 Pf.**
Bett-Damast, sehr schöne, aparte Muster,
Ia Qualität, 84 cm breit . . . . **Meter 78 Pf.**
Ia Qualität, 132 cm breit . . . . **Mtr. 1,18 Mk.**

Bettwäsche:

Kissen, Ia Linon, 65×85 . . . . **Stück 88 Pf.**
Oberbett, Ia Linon, 130×200 . . . . „ **3,25 Mk.**
Laken, Hausleinen, 140×210 . . . . „ **1,95 Mk.**
Laken, Pa. Hausleinen, 140×210 . . . . . „ **2,60 Mk.**

Taschentücher:

Kindertaschentücher, Ia, weiss Linon mit farbiger Kante . . . . **Stück 10 Pf.**
Taschentuch, Ia, weiss Linon . . . . . 1/2 Dtzd. **60 Pf.**
Taschentuch, Ia, Halbleinen . . . . 1/2 „ **1,30 Mk.**
Taschentuch, Handstickerei, **3 Stück im Karton 80 Pf.**
Taschentuch, Handstickerei mit feinster Spitze ringsherum . . . . **3 Stück im Karton 1,15 Mk.**
Herrentuch, bunt, merceurisiert . . . . . **3 Stück 80 Pf.**
Herrentuch, bunt, Zephyr-Rand . . . . **3 Stück 90 Pf.**

100 Dutzend echte
Madeira-Taschentücher
beste Handarbeit mit wundervollen Ecken.
Stück 75 Pf.

500 Meter Stickereien
Batist und Madapolam,
beste Qualitäten zu staunend billigen Preisen.
Solange Vorrat.

Ich bitte höflichst, meine gesamten Auslagen eingehend zu beachten!

Nr. 263. Thorn, Mittwoch den 8. November 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Saatenstandsbericht.

Der Saatenstand in Preußen zu Anfang November war, wenn 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet, für Weizen 2,7, Spelz 2,0, Roggen 2,7, Raps und Rübsen 2,9 und junger Klee 4,0.

In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es: Obgleich sich die Niederschlagsmengen sehr ungleich auf das Staatsgebiet verteilten, waren sie doch fast überall gerade hinreichend zur Bestellung der Äcker zur Wintersaat, die nun mit allen Kräften gefördert und bei dem Roggen so gut wie zu Ende geführt wurde. Andere Schädlinge als Mäuse haben sich kaum bemerkbar gemacht. Vorläufig läßt sich über den Stand der jungen Saaten noch nicht viel und auch kaum Nachteiliges berichten. Eine Beurteilung des Winterweizens war diesmal noch nicht überall möglich. Über den Winterspelz liegen Bemerkungen überhaupt nicht vor. Für den Winterroggen ist wohl kaum eine Note ausgeblieben, da er zum beträchtlichen Teile schon zeitig eingesät wurde und daher in jedem Berichtsbezirke ziemlich gut aufgelaufen war. Nicht selten werden die Ölfrüchte, Winterraps und -Rübsen, ungünstig beurteilt, deren Einsaat im August, diesmal also gerade in der trockenen Zeit, zu erfolgen hat. Der junge Klee hat sich stellenweise zwar etwas erholt, zum großen Teile soll er aber doch verdorrt oder von den Mäusen vernichtet sein, sodaß er in sehr vielen Berichtsbezirken nicht zu beurteilen war; hier und da wird er auch von Erdflöhen heimgesucht. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Berichte keinerlei Mitteilung über die Räumung der Felder von den Kartoffeln enthalten. Es darf aber sicher angenommen werden, daß sie inzwischen eingefahren sind. Ebenso finden sich auch Nachrichten über die Zuckerrübenernte nicht, die doch mindestens in vollem Gange sein wird.

Mittelstandstag des Hansabundes.

Berlin, 6. November.

Am heutigen zweiten Verhandlungstage des vom Hansabund veranstalteten Mittelstandskongresses sprach an erster Stelle Bartschat über Fragen des Handwerks. Einleitend betonte der Referent, daß kein Stand unter der Wirtschaftspolitik der letzten Jahre als der Handwerkerstand zu leiden hatte, weil einerseits die Konsumenten ihre Bedürfnisse eingeschränkt haben und andererseits die Forderungen an die Handwerker immer weiter steigen. Der Redner erörterte dann die alten Forderungen der Handwerker: Regelung der Gefängnisarbeit, Schaffung eines Reichshandwerksamtes, Ausführung des zweiten Teils des Gesetzes betreffend die Sicherung der Bauforderungen, den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe usw. In der Diskussion erklärte Obermeister Rahardt, das Handwerk solle nicht immer alle Hilfe von oben erwarten, sondern selbst etwas tun. Er beantrage, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen eine unbedingte Notwendigkeit sei. — An zweiter Stelle sprach Neddermann-Bremen, über Konsumvereine und Beamtenkonsumvereine. Der Referent erläuterte zunächst den Zweck der Konsumvereine und bestritt, daß ein wirtschaftliches Bedürfnis für sie bestehe. Er fragte weiter, ob die Konsumvereine eine besondere Berücksichtigung seitens des Reiches, der Staaten und Gemeinden verdienen, oder ob sie nicht als Schädlinge anzusehen seien, welche die gleichen Belastungen zu tragen hätten, wie die übrigen Geschäfte. Es habe ja etwas Bestechendes, zu sagen, daß die arbeitenden Klassen berechtigt seien, sich zusammenzuschließen, um für sich und ihre Familien eine Erleichterung der Lebenshaltung zu gereichen. Die Konsumvereine aber hätten sich immer mehr zu einer Gefahr für die ganze Produktion ausgewachsen, wie der Referent an einer ganzen Reihe von Beispielen zu beweisen sucht. — Nach lebhafter Diskussion wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß die Konsumvereine in der gleichen Weise besteuert werden, wie Handel und Gewerbe und daß jede behördliche Unterstützung zu unterbleiben habe. — Der weitere Punkt der Tagesordnung betraf das Submissionswesen, über das der Direktor des Hansabundes, Oberbürgermeister a. D. Knobloch referierte. Er wies darauf hin, daß im deutschen Reich aus den öffentlichen Kassen alljährlich außerordentlich hohe Summen in das Vermögen der Privatunternehmer übergehen, die alljährlich auf Milliarden zu beziffern seien. Es sei nicht zu viel behauptet, wenn man sage, daß in Deutschland 2000 öffentliche Stellen Arbeiten auf dem Submissionswege ausschreiben. Seit Jahrzehnten bestehe ein erbitterter Kampf in den gewerblichen und Mittelstandskreisen gegen die Mißstände auf dem Gebiete des Submissionswesens. Der Hansabund hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der den ersten Versuch dieser Art darstellt und bereits greifbare Folgen erzielt hat. Er räumt mit dem billigen Angebot auf und sichert die Rechte des Unternehmers gegenüber der Behörde durch Einführung eines schiedsgerichtlichen Verfahrens. In der Diskussion wurde ein Antrag angenommen, daß der Hansabund sich noch im Laufe dieser Session mit maßgebenden Parlamentariern in Verbindung setzen solle, damit noch in dieser Session der Entwurf des Hansabundes als Initiativantrag eingebracht und dem Reichstag vorgelegt werde. — An letzter Stelle sprach Kommerzienrat Schmahl-Mainz über „gewerbliches Bildungswesen". Er hob die hohe Bedeutung einer beruflichen Ausbildung der Lehrlinge hervor und nahm entschieden dagegen Stellung, daß in den fachlichen Unterrichtskursen Volksschullehrer als Lehrkräfte verwandt würden. Der Hauptwert der Lehrpläne sei auf den eigentlichen Fachunterricht, sowie Rechnen und Buchführung zu legen. Der Staat müsse das Fortbildungsschulwesen selbst in die Hand nehmen, weil die überlasteten Gemeinden nicht auch diese Kosten tragen könnten. — In der Diskussion wurde verlangt, daß die Fortbildungsschulkurse nicht am Abend, sondern am Tage abgehalten werden sollen. — Nach Erledigung der Tagesordnung wurde die Sitzung vom Vorsitzer mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

VI.

Dortmund, 6. November.

Zum heutigen sechsten Verhandlungstage sind 35 Zeugen geladen, die aber bis auf 8 wieder entlassen werden. Der Fall Alexander gewinnt eine immer größere Ausdehnung und scheint ausschlaggebend für die Schuldfrage werden zu sollen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Frank richtet nach Eintritt in die Verhandlung an den Prokuristen Schüddekopf von der Berliner Handelsgesellschaft die Frage, ob er eine Äußerung des Direktors Fürstenberg von der Berliner Handelsgesellschaft gehört habe: Wenn der Niederdeutschen Bank etwas passierte, würden er und Direktor Arendt sofort demissionieren? — Zeuge Schüddekopf: Nein, das habe ich niemals gehört. — Angeklagter Benner: Ich hatte eine Unterredung mit Direktor Fürstenberg, während welcher er diese Wendung gebrauchte. Ob der Zeuge Schüddekopf dabei war, kann ich nicht mit Bestimmtheit behaupten. Zeuge: Ich habe etwas derartiges niemals aus dem Munde des Direktors Fürstenberg gehört. — Verteidiger Rechtsanwalt Frank: Äußerte sich Fürstenberg einmal zu Arendt, als er die Zusammensetzung der kleinen Untersuchungskommission erfuhr, die zwecks Sanierung der Niederdeutschen Bank eingesetzt war: Jetzt sitzen ja Ohms Todfeinde zusammen, und sein Fell ist bereits verteilt? Zeuge: Auch davon habe ich nichts gehört. Verteidiger: Ist das Ihnen vielleicht nur erzählt worden? Zeuge: Nein. — Angeklagter Ohm: Ich möchte den Zeugen bitten, sich genau zu prüfen. — Vors.: Angeklagter Ohm, ich sage Ihnen wiederholt, Sie sollen nicht auf diese Weise in die Verhandlungen eingreifen. Die Zeugen stehen hier unter ihrem Eide und werden sich schon selbst prüfen. — Zeuge: Die erwähnte Äußerung wäre so prägnant gewesen, daß sie mir unbedingt im Gedächtnis haften geblieben wäre. — Hierauf wird Direktor Arendt von der Berliner Handelsgesellschaft als Zeuge vernommen. Er äußert sich zunächst darüber, in welcher Weise der Verkehr seiner Bank mit der Niederdeutschen Bank sich angesponnen und entwickelt habe, und erklärt: Ich hatte zu Ohm großes Vertrauen. Er hatte ja etwas hochfliegende Pläne. Ich meinte, wenn man ein solides Geschäft hat, darf man auch hochfliegende Pläne haben; aber ich glaubte doch wenigstens in meinen Briefen Ohm vor einer allzu großen Ausdehnung des Geschäfts warnen zu müssen. Besonders riet ich ihm, die Verbindung mit der Industrie etwas einzuschränken. Was die Firma Gebrüder Alexander in Breslau betrifft, so weiß ich, daß diese mit der Niederdeutschen Bank aufgrund einer Auskunft von uns in Verbindung getreten ist. Wir wußten zunächst nicht, ob die Firma Gebrüder Alexander Kredit nehmen oder geben wollte. Später haben wir dann auf Veranlassung des Herrn Ohm die Akzepte der Bank diskontiert. Vors.: Hat der Angeklagte Ohm Sie öfter in diesem Sinne ersucht? Zeuge: Nein. Er sagte gewöhnlich, es läge ihm nichts daran, wer die Akzepte nehme, da die Inhaber der Akzepte sie auch anderwärts diskontiert erhielten. Es war bei uns durchaus Sitte, die Verpfändung eines Kuxes bereits durch Blankozession als perfekt zu betrachten. Mich machte aber eines Tages ein Bekannter auf der Deutschen Bank darauf aufmerksam, daß die Deutsche Bank diese Art der Übertragung nicht mehr für vollgiltig erachte. Ich habe sofort angeordnet, daß man sich den Gepflogenheiten der Deutschen Bank anpassen sollte. Das ist auch geschehen. Vors.: Wenn Ihnen nun ein Kux durch Blankozession verpfändet worden wäre, hätten Sie sich für berechtigt gehalten, darüber zu verfügen? Zeuge: Ich hätte nicht das geringste Bedenken getragen. — Sachverständiger Loeb: Sie wären also der Meinung, daß eine Blankozession zur Verpfändung bereits genüge? Zeuge: Jawohl. Sachverständiger: Das ist auch meine Ansicht. Meinen Sie nun aber, daß Sie aus dieser rechtsgiltigen Verpfändung schon das Recht herleiten könnten, über die Kuxe als Eigentümer in der Weise zu verfügen, daß Sie sie weiterlombardierten? Zeuge: In diese Lage kann ich mich nicht versetzen, da wir überhaupt über die Depots nur verfügen, wenn der Kunde seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Sachverständiger Loeb: Die Berliner Großbanken sind lediglich Geldgeber; für die hat die Frage auch nur theoretische Bedeutung. Zeuge: Ich kann jedenfalls nicht sagen, was ich in einem solchen Falle getan haben würde. Der Zeuge fährt fort: Das Ansehen der Niederdeutschen Bank war inzwischen gestiegen. Da hörte ich, daß sie ein Geschäft mit Thyssen jun. gemacht hätte. Ohm hat mich über dieses Geschäft nicht gefragt, ich hätte ihm sonst davon abgeraten. Ich sagte später zu Ohm: Mit diesem Mann macht man keine Geschäfte; er hat kein gutes Renommé. Es schloß sich daran eine längere Preßpolemik. Diese Verhältnisse bei der Bank führten auch zu dem schnellen Verfall, zumal Thyssen Aktien der Bank an der Börse zu lombardieren suchte. Wir wollten uns langsam von der Bank zurückziehen. Vors.: Sie sollen nun eine Äußerung getan haben, daß Sie die Bank nicht würden fallen lassen. Zeuge: Ob ich das in dieser Form gesagt habe, weiß ich nicht; aber das ist doch selbstverständlich, daß man einen guten Kunden nicht ohne weiteres fallen läßt. Zu der Zeit des Falles der Gebrüder Alexander kam das aber noch garnicht in Frage. Die Bank hatte ja auch noch ein ständiges Depot von 500 000 Mark bei der Reichsbank, über das sie immer frei verfügen konnte. Vors.: Inwiefern hielten Sie das Geschäft mit Thyssen jun. nicht für gut? Zeuge: Erstens war die Beleihung zu hoch, und zweitens hatte die Bank Herrn Thyssen eigene Aktien gegeben, die dieser an der Börse zu lombardieren suchte; das untergräbt aber das Ansehen einer Bank. — Verteidiger Rechtsanwalt Frank: Wie würden Sie über das Geschäft denken, wenn Ihnen mitgeteilt wird, daß Thyssen mit Ohm vereinbart hatte, daß die Aktien gesperrt sein sollten; Thyssen durfte die Aktien garnicht lombardieren. Zeuge: Dann hat sich also Thyssen nicht an die Vereinbarung gehalten. Ich hätte das Geschäft aber dennoch nicht gemacht, da Thyssen kein gutes Renommé hat. Vors.: Es ist die Ansicht ausgesprochen worden, daß Ohm die Mahnungen der Berliner Handelsgesellschaft auf Auffüllung der Marge nicht allzu ernst zu nehmen brauchte. Zeuge: Wenn wir mahnten, so war es natürlich ernst gemeint. — Es entspinnt sich darauf eine längere Debatte darüber, ob die Bank an sich berechtigt war, über die Kuxe zu verfügen. Direktor Arendt meint, die Niederdeutsche Bank hat die Kuxe erhalten und dafür nur Akzepte, also kein bares Geld, gegeben. Die Firma Alexander hat auf diese Akzepte bares Geld von der Berliner Handelsgesellschaft bekommen. Die Niederdeutsche Bank hat die Kuxe weiter verwendet, ohne jemals bares Geld gegeben zu haben. Sie hat also zweimal Kredit erhalten und nur einmal gegeben. Der Verteidiger Rechtsanwalt Frank und der Angeklagte Ohm bekämpfen diese Ansicht energisch. Ohm erklärt schließlich erregt: Sie dürften wohl mit dieser Ihrer Ansicht völlig allein dastehen! Der Vorsitzer rügt diese Äußerung. — Darauf gelangt der Wortlaut des Redaktionsvertrages der Niederdeutschen Bank mit der Berliner Handelsgesellschaft zur Verlesung.

Es wird dann Zeuge Bankbeamter Böker vernommen, der Telephonist in der Bank war und gleichzeitig die Aufgabe hatte, die verfügbaren deponierten Wertpapiere zurückzuschicken. Er sagt aus, daß stets die wertvolleren Papiere weggesandt wurden, die geringwertigen nicht. Auf Befragen durch den Vorsitzer kann sich der Zeuge nicht erinnern, ob jedesmal nachgesehen wurde, daß eine Verfügungsberechtigung vorhanden war. In seinen weiteren Aussagen verwickelt sich der Zeuge in Widersprüche. Er gibt dann zu, daß er seit dem 1. Januar 1911 beim Zeugen Schüler in Düsseldorf in Stellung sei. — Darauf wird Zeuge Schüler nochmals aufgerufen. Der Vorsitzer fragt ihn, ob er als alter Kuxenhändler nicht wisse, wie es mit der Verpfändung der Kuxe durch die Blankozession eigentlich stehe. Wie machen Sie es denn eigentlich jetzt? — Zeuge: Ich lasse mir bei der Übergabe der Kuxe eine Blankozession und eine Verfügungsberechtigung geben. (Große Heiterkeit.) Der Gerichtshof beschließt, den Zeugen Böker einstweilen nicht zu vereidigen. — Der folgende Zeuge ist der Bankbeamte Fischer, der ebenfalls mit der Versendung der Wertpapiere betraut war. Er kann sich nicht daran erinnern, daß bei der Versendung der Papiere danach gefragt wurde, ob eine Verfügungsberechtigung vorlag. Vors.: Kamen Fälle vor, daß Papiere ohne Verfügungsberechtigung nach Berlin gegangen sind? Zeuge: Ja. Vors.: Nennen Sie einige Fälle. Zeuge: Ich kann mich augenblicklich auf keinen Spezialfall erinnern. Vors.: Erinnern Sie sich vielleicht an den Fall Alexander? Zeuge: Nein, von diesem ist mir nichts bekannt. Der Zeuge führt weiter aus, er habe einmal prüfen müssen, ob alle Verfügungsberechtigungen da waren, und habe festgestellt, daß eine große Anzahl davon fehlten. — Rechtsanwalt Frank: Woraus schließen Sie das? Zeuge: Wir hatten eine Mappe, in der die Verfügungsberechtigungen lagen, und da fehlten sie. Rechtsanwalt Frank: Es ist also festgestellt, daß nur in der Mappe verschiedene Verfügungsberechtigungen fehlten; das beweist noch nicht, daß sie überhaupt fehlten. Wir haben unter Beweis gestellt, daß verschiedene Verfügungsberechtigungen im Müll gefunden wurden. — Verteidiger Rechtsanwalt Wallach: Der Zeuge Sieber, der in derselben Abteilung tätig ist, hat ausgesagt, daß eine generelle Anweisung vorlag, für Verfügungsberechtigungen bei Wertpapieren zu sorgen. Zeuge: Jawohl, das stimmt, das hat Ohm selbst angeordnet. Angeklagter Ohm: Na also! Staatsanwalt: Lag eine generelle Anweisung vor, daß über Wertpapiere, über die keine Verfügungsberechtigung vorlag, nicht verfügt werden durfte? Zeuge: Eine generelle Anweisung lag da nicht vor. Angeklagter Ohm: Das ließe sich auch garnicht durchführen. — Der darauf vernommene Direktor der Filiale der Bank in Münster Laue war persönlich haftender Gesellschafter der Bank und sagt aus, er hatte den Eindruck, daß Ohm die Geschäftsleitung in der Zentrale hauptsächlich in der Hand hatte. Ob das aber auch wirklich der Fall war, könne er nicht sagen, da ihm ein Einblick in die Geschäfte nicht gewährt wurde. Ohm habe auch sehr scharf auf das Depotgesetz geachtet. Von der Sache Alexander sei ihm nichts bekannt; er habe diesen Fall erst durch die Untersuchung kennen gelernt. Angeklagter Ohm: Ist Ihnen bekannt, daß ich mit der Banque suisse des Etrangers ein Abkommen schloß, daß uns 1 Million flüssiger Mittel zur Verfügung gestellt werden sollten? Zeuge: Jawohl. Angeklagter Ohm: Ist Ihnen weiter bekannt, daß uns von der Bankfirma Wolff in Hamburg 1½ Millionen zur Verfügung gestellt wurden? Zeuge: Jawohl. Angeklagter Ohm: Und wissen Sie schließlich, daß die Banque privée in Paris das Aktienkapital der Niederdeutschen Bank um 2 Millionen erhöht hat? Zeuge: Jawohl. Angeklagter Ohm: Sie wußten, daß ich viel auf Reisen war. Sagten Sie nicht einmal, ich wäre der reine Reiseonkel? Zeuge: Das stimmt. Ich wunderte mich, wie Sie das aushielten. — Verteidiger Rechtsanwalt Frank: Hat der Angeklagte Ohm nur wichtige Angelegenheiten geregelt, oder kam es vor, daß er sich auch mit unwichtigen Sachen beschäftigte? Zeuge: Mit letzteren nicht, dazu hatte er gar keine Zeit; er konnte sich nur um die wichtigeren Dinge bekümmern. Rechtsanwalt Frank: Betrachten Sie die Versendung der Kuxe, über die die Bank verfügen konnte, als eine solche wichtige Angelegenheit? Zeuge: Das kommt auf den einzelnen Fall an. Rechtsanwalt Frank: Hielten Sie die Blankozession für eine Verfügungsberechtigung? Zeuge: Jawohl. Rechtsanwalt Frank: Sie haben vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, nach Einsichtnahme in die Korrespondenz Alexander müßten Sie zugeben, daß Ihre Ansicht falsch sei. Haben Sie bei dem Untersuchungsrichter soviel Zeit gehabt, die umfangreiche Korrespondenz genau durchzusehen? Zeuge: Ich hatte wohl einige Zeit dazu, aber natürlich nicht soviel, daß eine genaue Einsichtnahme erfolgen konnte. Ich habe vor dem Untersuchungsrichter meine Ansicht dahin geäußert, daß eine Blankozession der Verfügungsberechtigung gleichkomme. Der Untersuchungsrichter wurde darauf sehr aufgeregt und sagte in großer Erregung: Das sagen Sie also auch! Sie haben wohl auch mit Rechtsanwalt Meinert in Berlin gesprochen? Er entwickelte darauf seine Ansicht zur Sache und gab mir die Korrespondenz zu lesen, worauf ich die genannte Erklärung abgab. Rechtsanwalt Frank: Es ist also festgestellt, daß der Untersuchungsrichter sehr erregt wurde, als Sie ihm Ihre von seiner abweichende Anschauung kundgaben. — Angeklagter Ohm: Auch bei meiner Vernehmung ist etwas ähnliches passiert. Als ich erwähnte, daß Rechtsanwalt Meinert meiner Ansicht sei, sagte der Untersuchungsrichter: Das muß ja ein netter Rechtsanwalt sein! — Der Zeuge Laue erklärt noch, daß in einem Berliner Blatt ein Bericht erschienen ist, wonach Ohm ausgesagt haben soll, daß er, Zeuge, die Korrespondenz mit den Filialen geführt hätte. Das sei nicht der Fall. Angeklagter Ohm: Das habe ich auch nicht gesagt. Vors.: Ich kann mich auch nicht erinnern, daß der Angeklagte Ohm diese Worte gebraucht hat. Zeuge: Ich wollte das nur feststellen, damit keine falschen Schlüsse gezogen werden könnten. — Die Verteidiger bitten hierauf, mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Angeklagten Schmitt, der in den letzten Tagen 8 Pfund abgenommen habe, die Sitzung abzubrechen. Der Gerichtshof beschließt, die Verhandlung auf morgen zu vertagen.

Ein heftiger Sturm

hat am Sonntag an den deutschen Küsten gewütet. Aus zahlreichen Orten gingen Nachrichten über Sturmschäden ein. Mehrfach sind Schiffe gestrandet, die Küsten überschwemmt und Häuser zerstört worden.

Auf der Unterelbe sind in der Nacht zum Montag bei schwerem Nordwest mehrere Fahrzeuge gestrandet oder gesunken. Von den Montags aus England ankommenden Wochendampfern ist bisher keiner in Hamburg eingetroffen. Im Hafen herrscht Hochwasser. Nach Meldungen aus Cuxhafen ist ein unbekannter Dampfer auf Scharhoern gestrandet und gesunken. Über die Mannschaft ist nichts bekannt. Aus Helgoland wird telegraphiert, daß infolge der Stürme und des Hochwassers das Vorland überflutet ist und die Düne stark gelitten hat.

An der Westküste Schleswig-Holsteins wütete Sonntag ein außerordentlich starker Sturm. Die Flut stieg drei Meter über normal. Die Deiche erlitten allenthalben starke Beschädigungen. In Dockoog bestand, wie die „Kieler Nachrichten" melden, die Gefahr, daß der Damm bersten werde, sodaß um 5½ Uhr morgens die Feuerwehr zur Hilfeleistung alarmiert werden mußte. Von der Westküste der Provinz Schleswig-Holstein laufen weitere Meldungen über starke Sturmschäden ein. Aus Bredstedt wird berichtet, daß der dortige Deich an der Nordsee auf 2 Kilometer Länge, und zwar in einer Höhe von zwei bis drei Meter von den Fluten weggerissen wurde. Bei Wiedereintritt der Flut ist das Schlimmste zu befürchten. Aus Wesselburen wird berichtet, daß infolge des starken Sturmes die Deiche bei Wesselburener Koog und bei Schülper-Siel an zahlreichen Stellen durchbrochen wurden. Bei Wesselburener Koog ist der Deich auf 50 Meter Länge weggeschwemmt. Die Köge sind überschwemmt. Das Vieh steht tief im Wasser. Zwischen Süderstapel und Erfde ist der Eiderdamm infolge der Sturmflut gebrochen.

Nach weiteren Meldungen aus Schleswig konnte infolge des anhaltenden starken Sturmes die Staatsbahn zwischen Rendsburg und Husum nicht mehr verkehren, da der Damm überflutet war. Von Friedrichstadt sind Wagen mit Booten unterwegs, um die bei Süderstapel und Erfde eingeschlossenen Menschen zu retten. Militär ist von verschiedenen Garnisonen nach den bedrohten Orten mittels Extrazuges abgegangen.

Orkanartiger Südweststurm mit schwerer Brandung zerstörte in der Nacht zum Montag zwischen 12 und 2 Uhr das Kurhaus von Westerland die einzige vom Brande am 19. September verschont gebliebene Strandhalle, den Musikpavillon, die Strandburghalle und die Wandelbahn. Die elektrische Lichtleitung und die Fernsprechverbindung mit dem Festlande sind unterbrochen. Mit dem Wiederaufbau der neuen Anlagen wird demnächst begonnen werden.

Die Rettungsstation Helgoland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 5. November abends zwischen 10 und 12 Uhr von den drei deutschen Tjalken Elisabeth, Gesina und Friederike, sämtlich aus West-Rhauderfehn, acht Personen gerettet durch das Rettungsboot Claus Dreyer der Station. Weststurm Stärke 12.

Die Rettungsstation Wangeroog der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 6. November von dem hier gestrandeten Schiff „Entrissen" aus Groningen, Kapitän de Boer, mit Steinen von Varel nach Wangeroog bestimmt, neun Personen gerettet durch das Rettungsboot „Fürstin Bismarck" der Station.

Auch ganz Dänemark wurde in der Nacht zum Montag von einem Orkan heimgesucht, der teilweise von Gewitter und Hagel begleitet war. Besonders aus Jütland werden große Schäden durch Überschwemmungen gemeldet. Die Westküste von Jütland wurde von einer Sturmflut heimgesucht. Teilweise sind die Telegraphen- und Telephonverbindungen gestört. Die Fähre Gjedeer-Warnemünde ist unterbrochen. Verschiedentlich sind Schiffsunfälle vorgekommen. Der Sturm dauert unverändert an.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Auf Spitzbergen ist eine deutsche wissenschaftliche Station eingerichtet worden. Durch die Unterstützung vonseiten des Kaisers, der arktischen Zeppelin-Expedition und des Grafen Zeppelin, die beide besonderes Interesse haben, die meteorologischen

Verhältnisse der arktischen Regionen durch genaue Bobachtungen klarzulegen, und anderer hochherziger Förderer der Wissenschaft ist die Anlage dieser geophysikalischen Beobachtungsstation gelungen.

Mannigfaltiges.

(Schwere Unfälle im Bergwerksbetrieb.) Auf dem Schacht der Gewerkschaft „Bergmannssegen" bei Lehrte entlud sich Freitag Vormittag bei dem Wegräumen der losgesprengten Massen, dem „Burgsdorfer Kreisblatt" zufolge, ein stehengebliebener Schuß, wodurch der Drittelführer Banse getötet, ein Bergmann schwer und 3 leichter verletzt wurden. Die übrige zurzeit im Schacht befindliche Belegschaft kam mit dem Schrecken davon. — Freitag Vormittag verunglückten im alten Schacht der Bürgergewerkschaft Zwickau 6 Bergleute, indem sie durch heftiges Aufstoßen der Fahrgerüstes mehr oder weniger schwere Verletzungen, meist Knochenbrüche, erlitten. Sie mußten sämtlich in das Krankenstift Zwickau gebracht werden.

(Die Hunde-Esser.) Die Hundeschlachtungen haben im Jahre 1910 im deutschen Reiche etwas abgenommen gegenüber dem Jahre 1909. Sie verringerten sich von 6990, der höchsten Zahl in den letzten 6 Jahren, auf 6922. Diese letzere Zahl ist aber immer noch größer als in den Jahren 1905—1908. Die meisten Hundeschlachtungen erfolgten auch im Jahre 1910 mit 3629 im Königreich Sachsen. Die Staaten, in denen Hunde überhaupt nicht geschlachtet wurden im Vorjahre sind Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Strelitz, Meiningen, Lippe, Sondershausen, Rudolstadt, Schaumburg, sowie die 3 Hansastädte Hamburg, Bremen und Lübeck.

(Der Scharlach) tritt neben dem Typhus im Ruhrgebiet in erschreckender Weise aus. Allein im Landkreise Essen kamen in der letzten Woche 86 Typhusfälle vor. An Scharlach liegen allein in Essen 970 Personen krank.

(Schmuggler im Auto.) Den Schweizer Grenzbehörden war vor einiger Zit ein elegantes 4sitziges Automobil aufgefallen, das sehr häufig die Grenze zu angeblichen Fahrten nach Deutschland passierte. Da die Insassen als Reiseziel München angaben, schöpften die Behörden Verdacht, daß das Automobil im Dienste einer Schmugglerbande stehe. In München wurden die Automobilisten festgenommen. Sie gestanden ein, seit längerer Zeit das mit einem doppelten Boden versehene Auto zu Schmugglerzwecken benutzt zu haben.

(In den Pulverwerken von Ochta) fand eine Explosion statt, bei der 3 Pertonen getötet, 3 Personen schwer und 20 leicht verwundet wurden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

(Die Liebesgeschichte eines Pariser Gelehrten) wird jetzt bekannt. Wie aus Paris gedrahtet wird, ist die berühmte Chemikerin Frau Curie, die mit ihrem verstorbenen Gatten das Radium entdeckte, mit dem Professor der Physik und Chemie im französischen Kollegium Langerin auf eine Reise gegangen. Langerin hat vor 3 Monaten mit seinen 6 Kindern seine Frau verlassen. In derselben Zeit ist auch Frau Curie verschwunden. Die Mutter der Frau Langerin sagt, ihre Tochter hätte schon seit langem Verdacht gehabt, bis dann Frau Curie ihren Mann mit den 6 Kindern entführt hätte. Langerin ist ein Schüler Curies und widmete sich nach dem Tode seines Lehrers der Witwe Curies, um ihr bei ihren wissenschaftlichen Arbeiten zu helfen.

(Der Tod auf den Schienen.) Bei der Einfahrt eines Zuges in die Station Wildpoldsried bei Kempten wurde der Bahnschaffner Joseph Fruch überfahren und sofort getötet. — Auf der Bahnstrecke Karlstadt—Himmelstadt wurde von dem Münchener Schnellzuge der Streckenwärter Fromm aus Karlburg überfahren und getötet. — Ferner wurde ein Fabrikarbeiter aus Rheinbrohl am Bahnübergang zwischen Hönningen und Ariendorf von einem Personenzug überfahren und getötet.

(Ein furchtbarer Zyklon) wütete in den letzten Tagen in Petersburg und richtete enormen Schaden an. Die Newa stand 5 Fuß über normal. Von der Festung wurden halbstündlich Warnschüsse abgegeben, da man eine Überschwemmung fürchtete. Eine große Anzahl Barken ist untergegangen, darunter eine Salpeterladung im Werte von 40 000 Mark, die der Firma Gerhard und Hey gehört. Ebenso sind Steinkohlenbarken versunken.

(Zuckerernte auf Havanna.) Die Zeit der Zyklone ist vorbei. Nach sorgfältiger Schätzung wird die Zuckerernte einen Ertrag von 1 600 000 bis 1 700 000 Tonnen ergeben. Die letztere Zahl dürfte erreicht werden, wenn das warme Wetter im November anhält.

(Das Testament eines Zeitungskönigs.) Am Sonnabend wurde in Newyork das Testament des verstorbenen Herausgebers der „Newyork World", namens Ludwig Putlitzer, eröffnet. Das hinterlassene Vermögen beläuft sich auf zirka 30 000 000 Dollar, das hauptsächlich zwischen der Witwe und den Kindern zur Verteilung gelangen wird. Putlitzer hat auch für verschiedene wohltätige Zwecke eine größere Summe gestiftet. Die künftige Leitung der „Newyork World" und der in St. Louis erscheinenden Zeitung „Post Dispatches", die gleichfalls Putlitzer gehörte, geht in die Hände 7 verschiedener Trusts über. Merkwürdig ist, daß keiner der Söhne irgendwelchen Anteil an diesen Blättern hat und auch nicht bei ihnen beschäftigt ist.

Humoristisches.

(Im Theater.) Garderobenfrau (zum Ehepaar vom Lande, das mit Hut, Mantel und Schirm in den Theatersaal treten will): „Die Garderobe müssen die Herrschaften aber ablegen!" — Bauer zu seiner Frau: „Du Alte, kumm raus, mir sind falsch gelaufen, das muß hier 'ne Badeanstalt sind!"

(Der kleine Pessimist.) „Nun, Karlchen, was wünschest du dir denn zu Weihnachten?" — „Ach, ich wünschte mir so schrecklich gern ein Paar Schlittschuhe — aber ich weiß schon, es wird gewiß wieder bloß ein kleines Schwesterchen!"

Gedankensplitter.

Auch wenn sie dem Empfänger dienlich ist: die Ohrfeige bleibt immer nur ein zweifelhaftes Mittel der Widerlegung.

Reichtümer sammeln ist immer noch bei weitem leichter, als sie vernünftig gebrauchen.

Das Genie macht die Fußstapfen, und das nachfolgende Talent tritt in dieselben hinein, tritt sie aber schief. Raabe.

Das Greisenalter, das alle zu erreichen wünschen, klagen alle an, wenn sie es erreicht haben. Cato.

Berliner Börse, 6. Nov. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter	1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do.	1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do.	1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅝%.

Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	
do. 1.7.12	d	4	99.80bG
do 1.4.15	a	4	100 20b
Pr.Schatz12	a	4	99.80B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.80bG
do. do.	v	4	101 70bG
do. do.	v	3	83.00B
Prss.ks.Anl.	v	3½	91 80bG
do. do.	v	3	82.75~
do. do.	v	4	102 10bB
do. Staff.A.	d	4	99.00B
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	90.50bB
Brem.Anl.99	v	3½	90.40bG
do. 96	d	3	79.60bG
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	90.60G
do 1907	d	4	—.—
do.am 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.50G
do.do 86/02	v	3	–
Sächs.Stsrt.	v	3	82.60bG
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.25G
do.	v	3½	90.20G
Kur-u.Neum.	d	4	100.00B
do	v	3½	90.20G
Pommersch.	d	4	100 10G
do.	v	3½	90.20bG
Posensche	d	4	100 10G
do.	v	3½	90.20G
Preussische	d	4	100.00B
do.	v	3½	90 20bG
Rhein-Westf	d	4	100 10G
do.	v	3½	90 20G
Sächsische	d	4	100 10G
Schlesische	d	4	100.20G
do.	v	3½	91.10G
Schlsw Holst	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.20bG
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	81 80b
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100 00G
do. do	a	3½	89.40bB
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do	a	4	100.50B
do. do.	a	3½	89 40bB
do. do.	a	3	78.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	100 10G
do.XXII XXIII	d	3½	95.90G
XXIV-XXVII	v	3½	90 00G
do. IX XI XIX	a	3	84.30G
WstfPr15 16	v	4	100.25G
do. uk. 09	d	3½	96 00G
do. II III IV	d	3½	89.50G
do uk. 15	d	3½	89 60
do II	d	3	83.25B
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.25G
do.1908-18	b	4	99 90G
Berlin 04 II	a	4	100 80b
do. 82/98	v	3½	92.90bG
do 1904 I	d	3½	92.90
do.St.-Syn. I	a	4	99.70G
do do. 1902	a	3½	89.40B
Breslau 91	v	3½	91 00G
Bromberg02	d	4	99.90B
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.20bB
do.07 uk.17	d	4	100.40G
do. 1908	a	4	100.20b
do 95/99,02	v	3½	92.00bG
Düssd88/03	v	3½	91.10B
Elberf. 99	a	4	99.80G
Essen 1901	v	4	99.70G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	92.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	—.—
do. 06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	99.80G
Neumünster	a	4	– –
Posen 1900	a	4	99 60G
do. 05 u. 12	a	4	99.60G
do. 94, 03	a	3½	89 90G
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	.—
do. 07	d	4	99.90bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	90.50B
Teltow.Kreis	d	4	99 90b
do. do.	d	3½	90.30G
Thorn00u11	d	4	99.60G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin Pfdb.	a	5	117 75G
do do	a	4½	106 00G
do. do	a	4	104 75b
do. do.	a	3½	99.00G
do. neue	a	4	100 10B
do. do	a	3½	90.50bG
do. do.	a	3	81.90G
Dt Pfb.Posen	a	4	101 25G
Landsch Ctr	a	3½	89 40bG
Kur-u.Neum.	a	3½	95 50bG
do. alte	a	3½	99.50G
do Komm O.	d	3½	90.00bG
do do.	d	4	100 20bG
Ostpreuss.	a	4	99 90bG
do	a	3½	89.90G
do	a	3	80 10G
Pommersch.	a	3½	90 00bG
do	a	3	79.30
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do XI-XVII	a	3½	90 20G
do. Lit. D	a	4	99.30G
do. Lit. A	a	3	81 25G
do. Lit E	a	4	99 30G
do. Lit B	a	3	81.25G
do. Lit. C.	a	3½	89 70B
Sächsische	a	4	100 30G
do.	a	3½	89.50G
do.	a	3	81.50G
do. neue	a	4	99 80
Schles altld	a	3½	92.80G
do.ldsch.L.A	a	4	100.10G
do do. do.	a	3½	91 60G
do do. do.	a	3	82.25G
Schl Hlst LC	a	4	99.30B
do do do.	a	3½	90 60G
Westf Land	a	4	99.60B
do do	a	3½	91.00G
do II. Folge	a	3	79 30G
do III. Folge	a	4	99 60B
Westpr. rit. I	a	3½	91 00G
do. IB	a	3½	91.50B
do. II	a	3½	90.75G
do. I	a	3	79.25
do I	a	3	79 25
do neuld.	a	4	99 30
do do	a	3½	90.00
do do.	a	3	78.75G
HessLdH I-XI	a	3½	100 70
do. XXIII	a	4	101.00
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	35.80G
Bad.Pr.A.67	b	4	167 50
Brschw20TL	—	frc.	210 50
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.40
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.80
Oldenb40TL	2	3	126.00
D.Ostaf Schv	a	3½	94 25
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	100.50
do Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100 80
do. 1000 P.	a	5	100.60

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	99.50b
do. ab 100L.	d	4½	98 75G
do Gs.8.8.97	d	4	88 70bB
BuenAirPr08	d	5	100.10bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.80bG
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.25bB
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v 1896	d	5	100 60b
do. Tients.-P	d	5	99 60bG
do. v. 98	c	4½	96.80b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do ks.Goldr.	d	1,3	41 70bG
do Monopol	a	1½	49.50G
do Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A 10.1.7	—	4½	96 80bG
do	—	4	91 10B
Italien Rent.	a	3¾	100 30G
MexA 10200	q_1	5	99 90B
do 4080M.	q_1	5	99.90G
do 2100M.	f	4	—.—
Oest Goldr.	d	4	98 00G
do Kronenr.	c	4	92.10G
do einh.kv.R	v	4	—.—
do Silb-Rnt.	d	4½	94 80bG
do 60r Lose	e	4	181 20b
do 64r Lose	—	frc.	528.00bB
Portug. Anl.	a	3	67 30G
Rumän 03	f	5	101 40G
do 89	a	4	92.50G
do. 90	a	4	93 90b
do 91	a	4	91 60G
do. 94	a	4	91 80G
do kleine96	e	4	—.—
do 1905	d	4	91 80b
Russ.k.A 80	e	4	92.00bG
do GoldA 89	q_3	4	—
do do 94	q_1	4	—
do. do 94	q_1	3½	87 50b
do do 96	q_2	3	— —
do.k.E BA I.II	q_1	4	— –
do. do. 02	a	4	91 70bB
do do 05	a	4½	100.40bB
do Staatsrt.	q_3	4	
do konv Obl.	a	3,8	88.10G
do Prm.A 64	a	5	—.—
do do 66	c	5	—.—
do Bodenkr.	a	5	113.00G
SaoPaulo GA	a	5	100 20G
Schwd StA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	88.25bB
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Turk.Bagd.A	c	4	84.40G
do unifiz.03	c	4	—.—
do do 05	c	4	82.00G
do 400Fr L.	—	frc.	163 90b
Ung. Goldrt.	a	4	93 10bG
do Kronenrt	f	4	90.60bG
do St. Rt 10	c	4	90.60
do do 97	a	3½	79.10G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	96 25G
do. 100 L.	f	4½	96.25bG
do. Pes.	a	6	103 00bB
do. 1908	d	5	100 20G
do. 1909	a	5	99.80
Lissab. St.A.	a	4	81.20bG
Moskau St.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.60b
Wien KommA	a	5	102.60G
do. St.-A. 98	a	4	93 70
utl.Kr V.Obl	l	4	94.60G
est.Kom Pf.	b	4	92.90b
oln.Pf3000	a	4½	93.00b
000-100R	a	4½	93.10bB
chwed.H 78	a	4	—.—
ngBodkr.Pf	d	3½	—.—
BdReg.Pf	d	4	91 20G
Sp.K. I. II	a	4	91.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	87.75G
do. Genuss	-	frc.	73.00b
g.Dt.Klnb.	1	7	135 80bG
öltal.Eisb.	1	4½	86.00G
kf.Güterb.	1	4	54.25G

Halb.-Blank.	1	3½	97.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7	138.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	—.—
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.75G
Niederlaus.	4	3½	39.50G
Nordh.Wern.	4	3½	76.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	34.50bG
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Warsch.-W.	1	11½	191.00b
Anatol. voll	1	5	112.50b
do. 60%	1	5	112.50
Baltim Ohio	1	6	101 60bG
Canada Pac.	1	9½	242.70b
Ital Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr Henri	1	6½	146 25b
Schantung	1	6½	122.60b
West-Sizil.	1	3½	71.90G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	153 00G
Braunschw.	1	6½	135 00G
Bresl. el.Str.	1	6½	128.00G
do. Strssb.	1	6½	—.—
Danz. el.Str.	1	6½	—.—
Dt Eisb Bt G.	4	6	112.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	132.60b
Gr Berl Str.	1	8½	194.25b
do Cass do.	O	4½	110.75b
Hambrg do.	1	10	190.00b
Hann.St.V.A.	1	3¼	89.75B
Magdeb.Str.	1	8½	178.00bB
Posener do.	1	9½	183 25b
Stettiner do.	1	8	169.00G
Wstd Eisb G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	100.00bB
Hmb.Am.Pck	1	8	134 50b
Hansa Dmpf.	1	10	189 75B
Nordd.Lloyd	1	3	98 50bG
Schl.Dpf Co.	1	6	64 00bG
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do Kr.-Pr.	a	3	—
Oest.U St 85	c	3	79 40G
do Gold	e	4	97 80G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	56 10G
do Obl Gold	a	5	50.00G
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do von1889	d	4	89 60bB
MoscSml ab	e	4	89 40B
Nicolai Bahn	e	4	93 75B
Transkauk.	k	3	78.25b
Iwang Domb	a	4½	99 00bG
Kursk-Kiew	b	4	90.30bG
Mosco-Kas.	a	4	89.40
do KiewWor.	d	4	89 40b
do Rjasan	b	4	90 30bG
do WindRyb.	d	4	89 40bG
Podol.Eisnb.	e	4½	97 50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.40bG
Rjäs Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	89 50B
Wsch.W 10r	a	4	— —
do. do. X XI	d	4	91 40B
Wladiks. 98	d	4	90 00b
An.Eis 2040	d	4½	97.90G
do. kleine	d	4½	98.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.90G
do. kleine	d	4½	98 00
Macedon B.	a	3	64.75b
North PacBd	q_1	4	
do do.	q_2	3	69 40G
PennsylvBds	f	3½	96 50G
St.LouisS.Fr	e	5	88 10bG
do do	a	4	79 60bG
do. S.West	e	4	–
Tehuant. GA.	a	5	100.50B
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp Bk.	v	4	96 50B
XIII XIV u.19	v	4	99 60bG

Brl KOb.Iu18	v	4	100.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.50
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	99 00bG
do. XXV	d	4	100.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do XVII	a	4½	100.60G
do. do. kv.	d	4	98.50G
doVII X XI XII	v	4	98.40bG
do.XXII XXIII	v	4	100 25G
do XIII u. 13	v	3¾	92 10G
do.Km.Ob.III	a	4	101 10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.00bG
Goth. GrdkrII	a	3½	117.90G
do III IV	a	3½	100.70G
do. IX u. IXa	d	4	98.70G
do X u XII	v	4	98.70G
do. XIV u. 16	d	4	93 70bG
do. XIX	e	4	100.40G
do XI u 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp-B.	a	4	98.50bG
do unk. 16	b	4	99.00G
do 611-650	d	4	100.00G
do S 1-190	v	3½	89 75
Han B.III-VIII	a	4	98 75G
do. IX X	d	4	99.25G
do XI XIII	d	4	99 75G
do XIV u 18	d	4	99.75G
do XV u. 19	a	4	100.00G
do. XVI	a	4	100 25G
do Kom-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97 00G
do do	a	3½	88.75G
MnHpB VI VIII	v	4	98.50bG
do XII uk.17	a	4	99 10G
do konv.	v	3½	90.50bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	138.00B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	99.50G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00
XIII XIV XVII	v	4	98.40
do. XIX	a	4	98.40bG
do XXI	d	4	98.50bG
do XXVIII	a	4	100.20G
do XXIIIu 15	a	3¾	92.50G
Pr Ctr Bd 90	d	4	98 90bG
do.v.99uk09	a	4	98.60G
do.v.03uk12	a	4	98 75G
do.v.0[illegible]uk16	a	4	99 00b
do.v.07uk17	a	4	99 10G
do. v 86. 89	v	3½	89 20G
do v. 94, 96	v	3½	88 75bG
do v.04uk13	a	3½	89.80G
do.K-O.v 01	a	4	100 00G
Pr.Hyp A-B.	a	3,6	—
do. do.	v	3,2	95 10G
do do	v	2,8	87 00G
ab80 rz 125	a	4½	120.00G
do. do	v	4	96 40bG
do uk 1913	a	4	88 40G
do uk 1914	v	4	98 75G
do. uk 1917	v	4	98.90bG
do uk. 1919	v	4	99 75G
do Komm.Ob	a	4	100.20G
do do 1909	a	4	101 10G
Pr Hyp Vers.	d	4	9 00G
do do.	v	3½	93.10G
Pr PfdbrXXII	a	4	98.30bG
do XVIII-XXI	v	4	98.00bG
do XXV (14)	d	4	98.75bG
do XXVII(15)	d	4	99.00bG
XXVIII(17)	d	4	99 25
do XXIX (19)	a	4	99 60G
do.XXX XXXI	v	4	100 25
do.XXIII(12)	d	3¾	92.50G
do.XXVI(14)	a	3¾	92.50
do.XVIII(08)	v	3½	89 50bG
do.KlbOb.08	a	4	98 00G
do do 04	a	3½	94.30G
do KO VI(17)	a	4	100.25bG
do IX uk 20	a	4	101.00bG
do. IV uk. 12	a	3½	94 00B
do I	a	3½	91 10
do III uk 12	d	3½	91 00G
do V-uk. 17	a	3½	92 00G
Rh.Hp.Km O	d	3½	90.20
Rh Wstf ausl	v	4	[illegible]
do IX IXA 12	d	4	98 50
do XI u. 18	d	4	[illegible]
do XII u. 20	a	4	[illegible]

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	91 75bB
Allg.Elekt.G.	d	4	97 50
Brl.El.W.u12	a	4	97 20b
Brl.El.W.u08	a	*4½	101.50B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum Bgw	a	*4	95.00B
Dess.GasG 5	a	4½	104 40B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	95.25G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.00b
Donnersmkh	d	*3½	96 50B
Drtm Un.100	d	*5	100.20B
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	100.75G
Flnsb Schffb	b	*4½	
Frist. Rossm	d	*4½	102.00B
Gelsenk Bgw	d	*4	98 50G
Germ.Schff2	d	*4	100.25G
Gs f.el Untr3	a	4½	102.00G
GörlMasch 3	a	4½	–.–
HartmMsch3	a	*4½	102 25bG
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.40b
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.25B
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp Oblig	a	*4	98.50G
Laurahütte	a	*4	97 60G
do.	c	*3½	90 25G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.75G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.75G
ObschlEisb3	a	*4	96 50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.00B
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	–.–
Schulth.Br.5	a	*4	101 50G
Siem. El.B. 3	d	4½	101 75G
Siem.Halsk3	d	4	99 00G
SiemSchck3	a	4½	102.50bG
ThielWnckl2	a	*4½	102 25bG
SteauaRm 5	e	5	104.60bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	126 00
Berg Mark.B	1	8½	154 50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	166.70b
do.Hyp-B.A.	1	6½	122 25G
Braunschw B	1	5½	116 00G
do Hann.Hyp	1	8½	171 25B
Bresl Disk B	1	6	109.75bG
Com.uDisc.B	1	6	117.60bG
Danz. Priv.B.	1	7½	135 30G
Darmst. Mk.	1	6½	125.00bG
Dt Asiat.Bk.	1	8	141 50b
Dt Ansiedlb.	1	8	139.75G
Deutsche Bk.	1	12½	260.70b
do. Effekt Bk	1	5½	117.50G
do Hypoth B.	1	8	157 50b
do Nation.B.	1	3	120.00bG
do Uebers.	1	9	168 40b
Disc Comm.	1	10	188.00bG
DresdnerBk.	1	8½	157 10b
Gotha Grdkr.	1	9	174.10b
do Privatbk.	1	7	130 50G
Hamb Hyp B.	1	9	178 75b
Hannov Bank	1	7½	148 00b
Hildesh Bnk.	1	8	171 25G
Königsb.VrB	1	7	132.60G
Landbank	1	6½	105 75b
Leipz.Crd.A.	1	9	170.00bG
MarkischeB.	1	6	103 25b
Magdeb.B V.	1	5½	113.30G
Mecklb.B.40	1	8	124 00G
Meining Bk.	1	7	144 60b
Mitteld Crdb	1	6½	121 00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	125.50
Nordd KredA	1	7	124.25bB
do Grunds.B	1	6	121.00G
Osnabrück B	1	7½	119 75G
Ostb f H u G	1	7	129 00G
Preuss BoKr	1	8	161 40b
do Ctr B. Kr	1	9½	[illegible]
do. Hyp A B.	1	6	123.40b
do P.dbr-b.	1	8	160 20b
Reichsb.Ant.	1	[illegible]	[illegible]
Rh.Wstf Disc	1	7	127.50
Russ B f aH.	1	10	154 60b
Sächs.-B.	1	8	159 50B
Schaaff.B.	1	7½	[illegible]

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	246.00G
Brl.Kindl StP	O	14	260.25bG
Brl.Unionsb.	O	2	91.25G
Bock, kv.u.n.	O	5	116.00b
Böhm. Brauh	O	0	141.75G
Friedrichsh.	O	3	100.00bG
Germania	O	0	59.00bG
Hilsebein.	O	0	50.00bG
Königstadt	O	4	100.30bG
LandréWssb	O	3	127.00bG
MünchBrauh	O	7	122.00B
Patzenhofer	O	12	243.75bG
Pfefferberg	O	8½	200 50bG
SchönebSch	O	11	225.50bG
Schultheiss	9	15	259.50bB
SpandauerB	O	5	133.75G
Victoria	O	4	109.10bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	117.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	103.75G
Dortmunder	O	20	360.00G
do.Unionsbr	O	20	360.00G
do.Victoriab	O	5	110.00G
DssldHöfelb	O	8½	158.25G
Germn. Drtm	O	8	139.00bG
Glückauf	O	8	134.00G
Herkul Cass.	O	9	165.25G
Holsten	O	13	188.00bB
Hugger Pos.	O	8½	140.50G
Kiel.Schloss	O	8	130.75G
KönigB.Beck	O	9	161.00B
LeipzRiebek	O	9½	191 00G
Lindbr.Unna	O	4	75 00b
Lindener	O	12	225 00G
LöwenbrDtm	O	10	175.50G
Oberschles.	1	4½	–
Oppelner	O	3	72 90B
Paulshöhe	O	5	100 00B
Schlegel	O	9	160.00B
SchwabenBr	O	8½	148 00b
Sinner	1	12	218.50bG
vTuchersch.	7	14	256.25bG
Wickl. Küpp.	N	7	145.00B
Accum.Fab	1	15	292.00bG
do.BoeseVA.	1	0	3.60G
A G f.Anilinf	1	20	395.50b
do f Bauausf	1	5	105.50
do.f Mnt Ind.	4	0	47.25bG
AdlerCem kv	1	0	127.50bG
Adlerwerke	N	30	445 00bG
AlfeldGron P	1	4	120.90b
AllgBerlOmn	1	6	172.0 bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.75B
Allg Elekt.Gs	7	14	268 60b
Anhalt Kohl.	1	6	163 40b
do V.-A.	1	6	115.00G
Annen. Guss	7	4	—.—
Aplerb Bgb.	1	6	110.25bG
Archimedes	7	3	126.00G
Arenbrg.Bgb	1	16	376 00bG
ArnsdorfPap	O	9	133.75G
Baer&St M	1	27	420.25bG
Bk.f.Spr.u Pr	O	21	436 00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	162.75bG
Baug BNeust		frc.	53 00G
do.KaisWStr	O	1½	57.25bG
BendixHolzb	5	3½	76.00
Berg.Mark.I.	1	4	79.00
Bergm. Elkt.	1	12	226 90b
Brl AnhMsch	1	10	185.00bB
do.Elekt.-W.	7	12	199.50b
do. do.	7	4½	103.00G
do.Eisenlast	1	5	65.50G
do.Gub.Hutf.	1	14	218.50B
do.Hlz-Cmpt	1	4½	87.25bG
do.Maschin.	7	13	232.50b
do.Spdy.kv	1	9	172.00bG
do. do V.A.	1	8	152.50G
do Terr.u.B.	1	0	18.00bG
Bethold Sch	1	15	[illegible]
Bielefeld Dw	1	3	123 10bG
Bismarckhtt	7	0	13 00bG
Bochum Bgw	1	0	93 10
do. Guss.	7	12½	220 0 b
BrgSchenkA	–	frc.	8 0b
[illegible]mer & Co.	1	12	218.25bG

Bösperd.Ww	7	2	93.40G
Brnschw.Khl	1	11	216 00G
do. Jute	1	5	204.50bG
BredowZckf.	7	6	88.00b
Breitenb. Zm	1	0	101 75b
Brem. Wollk.	1	16	252.00bB
Bresl.Spritf.	O	20	375.5 bG
do.WgfLinke	1	25	632.50bG
Buderus Eis.	1	5½	108.75bG
Butzke Met.	1	6½	112.50
CartLoschw	7	25	453.00G
do. do.	7	15	265.00bG
Cassel Fedst	7	15	260 00G
Charl. Wass.	O	12	261.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	201.50
Griesh.El.	1	14	263.00B
Milch Pos.	N	12	275.00b
Oranienb.	1	5	140.00G
Cöln. Bergw.	1	30	460.50bG
Cöln-Müsen	7	0	67.50b
Concord Bgb	1	11	290.00bG
do. Spinner.	1	8	140.00G
Cont. Wassw	1	8	153.50
Delmnh.Lin	1	20	333.75b
Dessau. Gas	1	9	173.90bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	131.75bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	188.10b
do. Nied.Tel.	1	6½	118.00bG
do. Oest.Bgw	1	11	239.00b
do.Uebs.El G	1	10	181.00bG
do.Asph.Ges	1	10	141.00bG
do. Gasglühl	7	50	634.00bG
do. Kabelwk.	1	8	136.50bB
do.Spiegelgl	1	25	379.75G
do. Waffenfb	1	24	420.00
do. Wasserw	1	4½	109.00G
Dt. Eisenhdl.	1	6	126.00
Dinnendahl	7	0	38.50b
Donnersmkh	1	16	307.75bG
Dör.&Lehrm	1	10	167.75b
Düsseld Wgg	7	13	250.00bG
do. Eisen.	O	8	150.00
do. Maschin.	1	8	128.25bG
Dynam Trust	5	10	185 75b
Eckert M.F.	O	10	156.00bG
Egest.Saline	1	12	217.00bG
EintrachtBrk	1	27	485.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	225.25G
Elbert. Farb.	1	25	501.00bG
do.Papierfb.	7	0	87.00bB
Elekt.Dresd.	4	5½	121.00bG
Engl Wollw.	1	5	80.00bG
C Ernst&Co.	1	0	37.00G
Eschw Brgw.	7	8	167.75b
Essen.Stnk B	1	10	171.50bG
Faç Eis.Mst	7	8	158.00bG
Fein-Jute Sp	1	9	157.50G
Flnsb Schiff	7	4	142.50b
Fraust Zuck	9	18	223.50
Freund M kv.	7	4	298.00b
Frist.&Rssm	1	5	98.50bG
Geisw Eis.	7	11	191.50bB
Gelsenk. Bw.	1	10	184.90b
do Gusstahl	8	0	71.25bG
Gg Marienh.	7	4	104.00
do Vorz.-A.	7	6	114.50B
Germania PZ	7	0	82.00
Gs.f.el Untrn	1	9	182.50B
Gladb Spinn	1	0	115.10bG
GlasSchalke	1	15	219.00G
Görl. Eisenb.	7	13	28 .00b
do Maschin.	7	5	130.75G
Greppin.Wk.	1	10	245.00
Guttsm Msch	1	5	84.50
Haberm.&G	1	10	147.00bG
Hagen.Guss.	7	0	59.25bG
HallescheM.	1	30	418.50b
Hdlsg.f Grdb	1	8	176.00bG
Hst Betleall.	1	6	109.00
Hannov Bau	1	0	59.25G
do. Masch.	7	10	266.00b
Harb WienG.	7	10	140.00bB
Harkort Brck	1	8½	128.75G
do Bw.St.-Pr	7	9	173.60b
Harpen Bgb.	7	8	178 00
Hartm Msch.	7	[illegible]	[illegible]
HasperEisen	7	10	153.00bG
HeinLehm.a.	1	7	123.2 bG
HemmoorCm	1	5	1 6 40
Herbrand W.	O	8	149.00bG

Hermannm.	1	12	191 00bG
Höchst. Fbw.	1	27	548 00bB
HofmannWg.	1	35	702.00b
Hohenlohe W	4	11	198.30b
HöschE.u.St.	1	20	327.00bG
HumboldMa.	7	8	133.00bG
Ilse Bergb.	1	24	444.00bG
JeserichVA.	1	5	99.20G
do. abg.	1	8½	137.50G
Jessenitz K.	1	6	102.50bB
Kahla Porz.	1	12	335.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	179.80bG
KaplerMsch.	1	0	77.75G
Kattowitz.Bg	4	14	246.30bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	251.50bG
do. do.Pr.-A.	1	20	336.00G
Kön.Marienh	1	6	96.00bG
KönigsbornA.	1	12	214.75bG
KönigszeltP.	7	7½	160.75b
Gbr. Körting	1	8	135.25bG
Kruschw. Z.	7	24	285 00bG
Kyffhäuserh	1	12	239.50b
Lahmeyer E	4	4	120.75bG
Lapp, Tiefb.	1	0	68.50G
Lauchhamm.	7	10	194.00G
Laurahütte	7	4	162.75b
Leonh. Brnk.	7	9	142.25G
Leykam Jos.	1	5	
L.Löwe&Co.	1	16	286 00b
Lothr.E.dp.a	7	0	32.75bG
do.do. St.Pr.	7	0	76.75bG
Lüneb. Wchs	7	9	133.50G
Luth. Brschw	7	6	110.00bG
Mannesmr.	7	12½	208 00bG
MarkWstf Bg	7	2	124.10G
Magdeb.Gas	1	6	109.75G
do. Bergw.	1	35	517.00G
Marie ks.Bg.	7	4	90 25G
MarienhKotz	4	8	125.70bG
M.-F. Kappel	7	28	434.00bG
MArm Strube	1	0	49.00G
Massen.Bgw	1	6	128.75bG
MchWb Lind.	1	12	265.50b
Mix & Genest	1	3	99 25bG
MhleRüning.	7	24	411.60b
Mühlh.Brgw.	1	11	170.50bG
NeptunSch.	1	0	77.25G
NeueBd.A.-G	1	10	143 60b
do.Phot.Ges.	1	0	61 25G
Niederl. Khl.	4	11	200 25bG
Nitritfabrik	4	16	235 00bG
Nordd. Eisw.	1	2	56.30G
do. Gummi	1	0	86.75G
do. Jute L. B.	1	5	96 50bG
do. Wollkäm.	1	10	145.75b
ObschlEisb	1	2½	95.60b
do.Eisenind.	1	0	81.10bG
do Kokswrk.	1	10	182.75bG
do Prtl.Zem.	1	3	176.75bG
Oppeln. Zm.	1	3	152.25bG
Orenst.&Kop	1	14	212.75bG
Osnab. kupf.	7	6	95.00B
Ottens.Eisen	1	5	96 10G
Panz. Geld.	7	6	122 75b
Pauksch M.	N	0	52.75b
Petersb.El.B	1	7	128 25bG
do. V.-A.	1	10	166 00bG
Petrolw V.A.	1	0	16.50G
Phönix Lit.L.	7	15	242 90b
Ravensb Sp	1	2½	111.50bG
Reichelt Met	1	12	239.75bG
Rhein. Brnk.	4	9	173.00bG
do Metallw.	O	0	
do Nass Bw.	1	21	338 00bG
do Stahlwrk.	7	8	154.30b
do Wstf. Ind.	1	6	136 80G
do. do. Klkw.	7	12	178.75bG
RiebeckMtw.	4	12	194.75bG
J. D. Riedel	1	12	291 00bG
Rombch Hütt	7	9	172.25bG
Rosenth.Prz.	1	18	298.50b
Rositz. Brnk.	7	5	127 75b
do. Zucker	O	10	157.00bG
Rothe Erde	7	5	79.50b
Rütgers Wk.	1	11	194 00B
SachsBöh Z	1	3	150.75bG
Sangern. M.	O	6	193.90b
Sarotti	7	12	194 60G
Schering	1	12	228 50b
Schl.el.uGas	1	10	198.50G

Schl.Prtl.Zm	1	1	150.10b
H.Schneider	1	10	181.00bG
Schomburg	O	7	148.00G
Schoening	5	8	124.50bG
Schuckert El	8	7	161.80bG
Seebeck Sch	7	0	81.00G
Siemens Gl.I	1	14	2[illegible]3.00bB
Siem.&Hlsk.	8	12	239.80b
SiemensEl.B	O	6½	12[illegible].00bG
Simonius CII	1	6	113.30b
Spnn Renner	1	7	109.75bG
Stadtberg. H	7	1	70.00bG
Stahl&Nölke	7	6	145.25bG
Stassf. Ch.F.	7	9	162 10G
Stett. Vulkan	1	11	214.75b
StollwrckVA.	1	6	120.80bG
Stolb.Zink-A	1	5	113.50bG
StralsSpielk	7	7½	140.00G
Tecklenbrg	1	0	124.50bG
Tel. Berliner	7	12	187.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	46.50B
Terra A.-G.	6	10	122.30bG
Tr. Grossch.	7	0	104.50b
do.N Schönh	1	0	92.00G
do.N Botgart	—	frc.	107.00G
do BriNrdost	1	0	235.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	133.75G
Teuton. Misb	1	5	179.00G
ThaleEis StP	1	12	290.25bG
Fr. Thomée	7	6	105.25G
Trachenb. Z.	7	8	131 90B
UnionBaug.	1	7	120.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	180 00G
Varzin. Pap	1	12	181.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	135.50B
do.CölnRw.P	1	18	310.00G
do.Mörtel-W	1	8	135.00b
do. Metw.HII.	O	11	156.25b
do. Nickelw.	4	18	287.75bG
do.Zypen&W	7	10	173.75bG
VictoriaFahr	O	6	100.75B
VogelTel.Dr.	O	7	179.75b
Vogtl.Masch	7	,0	445.00bG
Vorwohl.P.C.	1	12	231 00bG
WandererF	O	25	445.00bG
Westeregln.	1	10	197.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	143.75bG
Westf.Dr.Ind	7	5	159.75bG
do. Kupfer	7	5	99.50bG
do. Stahlw.	7	0	61.75bG
do. Bd.A.G.	–	f.c.	595.00bG
Wicking P.C.	1	4	104.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	112.25G
WilkeGasom	4	6	101.75G
Witt. Gussst.	7	9	185 25bB
do. Stahlrhr.	7	6	254.00bG
Wrede Malz.	9	3	73 00G
Zechau Krb	1	5	97 25G
ZeitzerMsch	7	18	282 50bG
do. Waldhof	1	15	253.00G

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.15B
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.80G
Kopenhg.	8 T.	5	112.40b
Lissabon	14 T.	6	- -
London	vista	4	20.48b
do.	8 T.	4	20.455b
Madr u.B.	14 T.	4½	74.50b
Neuyork	vista	—	4.20bG
Paris	8 T.	3½	81 40B
Wien	8 T.	5	84.775b
Schweiz	8 T.	4	81 10b
Stockhlm	10 T.	5	112 35bG
Ital Plätze	10 T.	5½	80.45bG
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.4[illegible]G
20-Franks-Stücke	16.35[illegible]
N.Russ.Gold p100R.	217.2[illegible]G
Amerikan. Noten	419 75b
Engl. Banknoten 1L.	20 455b
Franz.Bankn. 100fr.	81 50b
Oest. Noten 100 Kr.	84.90B
Russ Noten 100 R.	215 [illegible]b
do. Zoll-Kup. kl.	323 80b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bekanntmachung.

Das Christfest naht heran! Es ist in erster Linie ein Fest der Kinder denen an diesem Tage die Liebe der Ihrigen durch Darbringung von Weihnachtsgaben das Herz froh macht. Allen soll beschert werden! Da dürfen auch nicht die armen hilfsbedürftigen Kleinen zurückstehen, die bei dem Unvermögen der Angehörigen leer ausgehen würden, und um auch ihr Herz froh und glücklich zu machen, muß die öffentliche Liebestätigkeit eingreifen und sich dieser Ärmsten der Armen annehmen.

Zu diesem Zweck soll auch in diesem Jahre **am Feste der Allerheiligen, Mittwoch den 1. November,** in den hiesigen katholischen Kirchen nach dem Gottesdienst eine Kollekte zum besten armer Schulkinder durch die Herren Armen-Deputierten abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der notwendigsten Bekleidungsstücke 2c. ein frohes Christfest bescheren zu können.

An die Armenverwaltung werden wegen der großen Zahl der Armen und Hilfsbedürftigen hiesiger Stadt so große und mannigfache Ansprüche, um nur die dringendste Not zu lindern, gestellt, daß dieselbe trotz der ihr zur Verfügung stehenden Mittel nicht in der Lage ist, die Mehrausgabe allein zu tragen, sollen nicht die bisherigen Unterstützungen eine Schmälerung erfahren.

Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an unsere stets opferwillige Bürgerschaft und dürfen bei deren bewährten Wohltätigkeitssinn und christlicher Nächstenliebe wohl zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Bezirksvorsteher, Armen-Deputierten und Schuldirigenten sind auch sonst jederzeit gern bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Verteilung entgegen zu nehmen.

Thorn den 11. Oktober 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Städt. Säuglingsfürsorge.

Am **Mittwoch den 8. November,** nachmittags 2 Uhr, findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt, Bachestraße 11, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gimkiewicz statt. Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Früherer Schiffseigner, 70 Jahre alt, jedoch noch rüstig und gesund, sucht leichte Beschäftigung.

Zu erfragen im Armenbureau, Rathaus, Zimmer 25.

Thorn den 6. November 1911.

Die Armen-Verwaltung.

Rittergut Dietrichsdorf
bei Culmsee hat wieder

sprungfähige Eber
und hochtragende

Erstlingssauen
der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.

Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Königliche Domäne

Jaskotsch = Hohenkirch Wpr.
hat wieder

sprungfähige u. jüngere Bullen
von westpr. Herdbuchtieren preiswert abzugeben; Abstammung nach Indianer von Schuhmann, Tykrigehnen (Ostpreußen).

Junge Leute v. 14—35 J. sucht stets die Breslauer Dienerschule Inh. Heinr. Kupka, Breslau, jetzt Gabitzstr. 156, a. d. Kürassierkaserne. Antr. tägl. Prospekt kostenl.

Edel-Aepfel	50 kg	25 Mk.
Weiße Stettiner	„	20 „
Kaiserin Augusta	„	15 „
Kaiser Wilhelm	„	15 „
Eiser-Aepfel	„	16 „

Alles gepflückt. Auf Wunsche Probekisten per Nachnahme.

Frau J. Mennicke,
Sluchay bei Gollub Wpr.

Schlacke
zur Ausbesserung von Wegen ꝛc.
hat unentgeltlich abzugeben

Gaswerk Thorn.

Kleine, schöngewachsene

Balkon-Tannen
empfiehlt

Gärtnerei Engelhardt.

Neue
Fettheringe,
3 Stück 10 Pfg. u. 1 Stück 5 u. 7 Pfg.
empfiehlt

Oskar Schlee Nachflg.,
Mellienstraße 81.

Gut kochende

graue, grüne u. gelbe Erbsen, Bohnen, Linsen und geschälte Erbsen
empfiehlt

Franz Czolbe, Bäckerstraße 31.

Stellenangebote

1 Tischlergesellen
stellt sofort ein

A. Schröder, Tischlermeister.

Lehrling
gegen Taschengeld kann sich melden bei Bäckermstr. **A. Schüttkowski,** Thorn 3, Mellienstraße 72.

Kutscher
gesucht von

Dr. Horst, Podgorz.

Für die **Verkaufsstelle des landwirtschaftlichen Hausfrauen-Vereins** wird zum sofortigen Antritt ein

Lehrmädchen
gesucht. Meldungen in der **Verkaufsstelle Coppernikusstr.**

Küchenmädchen,
evangel., das etwas kochen kann und Hühnerhof zu versehen hat, sucht p. sofort **Albers, Traupel bei Freystadt,** Westpr.

Voranzeige!

Unsere grossen, billigen

Verkaufs-Tage
beginnen

Montag, 13. November 1911

und bieten dieselben dieses mal

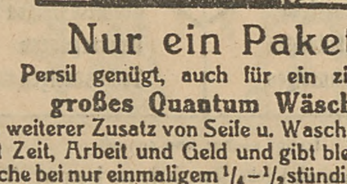
aussergewöhnlich billige

Einkaufs - Vorteile!

Wir bitten, Sonnabend auf unsere Annonce achten zu wollen.

Kaufhaus M. S. Leiser,
Altstädt. Markt 34.

Persil



Nur ein Paket

Persil genügt, auch für ein ziemlich **großes Quantum Wäsche.**

Kein weiterer Zusatz von Seife u. Waschpulver nötig; spart Zeit, Arbeit und Geld und gibt blendend weiße Wäsche bei nur einmaligem 1/4—1/2 stündigem Kochen.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Besten Tee in russischer Mischung,
à 3 Mk., 4 Mk., 5 Mk. und 6 Mk p. 1 Pfd. (uff.).

besten Tee in holländischer Mischung,
feinster Familientee,

à 3,50 Mk. sowie 4 Mk. p. 1/2 Kilo in Original-Blechbüchsen,

Tee-Grus,
à 2 Mk. und 3 Mk. p 1/2 Kilo empfiehlt

Tee-Spezial-Geschäft B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 28, vis-a-vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Sophie Meyza,
Zahn-Atelier.
Altstädt. Markt 11, 2.

Oefen
Junker & Ruh, Karlsruhe,
Riessner & Co., Nürnberg,
Winter's „Germanen“
sowie andere Fabrikate für Anthrazit, Coaks und alle anderen Brennmaterialien, in grosser Auswahl.

Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachfl.,
Thorn, Elisabethstr. 7.

Mamsell
zum ersten J nuar oder früher gesucht. Gehalt 400 Mk. Keine Außenwirtschaft.

Nur Bewerberinnen mit guten Empfehlungen, **perfekt in feiner Küche,** Einschlachten und Geflügelzucht, wollen sich melden.

Frau Hasbach,
Schloß Birglau.

Suche von sofort oder 15. d. Mts. für mein Fleisch- und Wurstwarengeschäft eine durchaus tüchtige

Verkäuferin
welche gut polnisch spricht. Gehaltsansprüche sowie Photographie bitte beizufügen. Stellung dauernd.

Anton Urbanski,
Fleischermeister, Culmsee Wpr.

Ein junges zuverlässiges Mädchen
sucht sofort Frau Hauptmann **Vetter,** Parkstraße 13.

Tüchtige

Stellmacher,
möglichst solche, die schon auf Kastenbau gearbeitet haben, finden **dauernde** Beschäftigung bei **hohem** Lohn.

Sächsische Waggonfabrik Werdau.

Junges Mädchen,
aus besserer Familie, zu zwei Kindern und Hausarbeit gesucht. Zu erfr gen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Für ein besseres Geschäft wird ein

junges Mädchen
mit guter Schulbildung gesucht. Möglichst polnische Sprache erwünscht. Angebote unter **677** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gt. möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer, auch einzeln zu verm. Strobandstr. 1.

Preussische Pfandbrief-Bank.
Aufsicht der königlich preußischen Staatsregierung.

In Gemäßheit des veröffentlichten Börsen-Prospekts sollen aufgrund staatlichen Privilegs

10 000 000 Mk. 4% Kommunal-Obligationen — mündelsicher — Em. X,

nicht rückzahlbar vor 1. Januar 1921, von der Bank verausgabt werden. Die Stücke tragen April—Oktober-Zinsscheine und sind in den üblichen Abschnitten ausgefertigt.

Die Deckung der Obligationen besteht in Darlehen, welche die Bank an preußische Körperschaften des öffentlichen Rechtes, wie Kreise, Stadtgemeinden, Landgemeinden, Kirchengemeinden ꝛc. oder an Dritte gegen Garantie einer solchen Körperschaft gewährt hat. Die Sicherheit der Obligationen wird somit durch das Vermögen und die Steuerkraft dieser Körperschaften gewährleistet, und außerdem durch das Vermögen der Bank.

Die Kommunal-Obligationen sind gesetzlich mündelsicher. Sie können für Sparkassen, Stiftungen, Versicherungsgesellschaften und in allen sonstigen Fällen Verwendung finden, in denen eine mündelsichere Anlage vorgeschrieben ist.

Sie sind bei der Reichsbank in Klasse 1 und außerdem bei verschiedenen Staatsinstituten lombardfähig. Sie dürfen als Heirats-Kautionen für Offiziere und als Lieferungs-Kautionen bei den Staatsverwaltungen der Mehrzahl der deutschen Bundesstaaten, den Verwaltungen einer Reihe preußischer Provinzen und den Kassen der größeren deutschen Städte verwendet werden.

Die Kommunal-Obligationen sind an der Berliner Börse zum Kurse von 101 Proz. eingeführt. Eine Subskription findet nicht statt. Die gesamte Emission wird hiermit zum freihändigen Verkauf gestellt, sodaß Stücke von der Bank selbst und an allen deutschen Plätzen durch Vermittelung der Bank und Bankfirmen bezogen werden können.

Berlin, im November 1911.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Dannenbaum. Gortan. Zimmermann.

Magdeburger Pflaumen-Mus.
Gut schmeckend! Nur in neuen Gefässen!

br. ca.	10	Pfd.	Emaille-Eimer	M. 2.20
„ „	10	„	Emaille-Kochtopf	„ 2.40
„ „	10	„	Emaille-Ringtopf	„ 2.50
„ „	10	„	Emaille-Kaffeekanne	„ 2.50
„ „	10	„	Emaille-Essenträger	„ 2.50
„ „	28	„	Emaille-Eimer	„ 5.50
„ „	28	„	Emaille-Wanne	„ 6.45
„ „	56	„	Emaille-Wanne	„ 11.50
„ „	34	„	Emaille-Küchenschüssel	„ 7.45
„ „	19	„	Emaille-Schmortopf	„ 4.90
„ „	34	„	Emaille-Schmortopf	„ 7.50

Wirklich feiner Kunsthonig.

br. ca.	10	Pfd.	Emaille-Eimer	M. 2.50
„ „	10	„	Emaille-Kochtopf	„ 2.70
„ „	10	„	Emaille-Ringtopf	„ 2.80
„ „	10	„	Emaille Kaffeekanne	„ 2.80
„ „	34	„	Emaille-Eimer	„ 7.80
netto	50	„	Holzkübel	„ 12.25

Versand ab Magdeburg unfrankiert gegen Nachnahme. Gefässe frei.

E. Henkelmann, Magdeburg 686

---

1 oder 2 Zimmer
in besserem Hause mit, eventl. auch ohne Möbel sofort sehr billig zu vermieten, **Privatstraße 5, pt., l.**

Gr. gut möbl. Part.-Vorderzim., sep. Eing., v. sof. z. v. Gerechtestr. 33.

Möbl. Zim. v sof. z. v. Tuchmacherstr. 11, 2

Elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer in besserem, ruhigem Hause zu vermieten. Zu erfragen **Turmstraße 12, 1, r. oder Bäckerstr. 9, pt.**

Gut möbl. Vorderzimmer auf Wunsch auch Schlafkab., Schreibtisch u. Gasbeleuchtung, Coppernikusstr 41, 2, v. sofort zu vermieten.

---

1 möbl. Zim., mit oder ohne Pens., z. vm. Windstr. 5, 2 Tr., r., Eing. Bäckerstr.

Möbl. Zimmer sof. z v Bäckerstr 6, 2.

Offizierwohn. mit Burschengel. z. vermieten Bachestr. 10. 2.

Ein möbl. Zimmer, Heiligegeiststr. 19, 1. Etage, sofort zu vermieten.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Bad, Burschenkammer, eventl. Stall. **Schulstraße 22,** sofort zu vermieten.

---

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör, per sofort zu vermieten.

Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör 3. Etage. **Culmerstraße 4,** von sof. zu vermieten.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer Küche, Balkon Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22 24.**

F. Jablonski.

In unserm Hause

Breitestr., Ecke Baderstr.
ist die

3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1 10. d. Js zu vermieten

S Schendel & Sandelowsky.

Eine 4-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör versetzungshalber von sofort zu vermieten

Schüttkowski, Mellienstraße 72.

Die Wohnung
in meinem Hause

Culmer- und Klosterstraße-Ecke,
bestehend aus 10 Zimmern mit sämtlichem Zubehör, Zentralheizung, Gas- und elektr. Licht, ist vom 1. 2. 12 oder später zu vermieten.

Warda.
Rechtsanwalt und Notar.

Seglerstraße 28
ist die 3. Etage, 5 Zimmer Entree und Zubehör, außerdem 2 Zimmer in der 1. Etage, für Bureau geeignet (bisher Katasteramt), zum 1. April 1912 zu vermieten.

Louis Joseph.

Gut erh. Winterpaletot für Knaben 11—14 Jahre zu verkaufen **Parkstraße 15, 2, r.**

Möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 1, hochpart., r., in der Nähe des Gymnasiums.

---

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Werner, Culmer Chaussee 60.

Wohnung, 4 und 3 Zimmer,
mit auch ohne Pferdestall sofort o. später sehr billig zu vermieten. **Fischerstr. 45, Ecke Parkstraße.** Näheres daselbst, 3 Tr.

Neumann.

Brombergerstraße 45,
parterre links und parterre rechts, je 4 u. 5 Zimmer nebst Zubeh. u. kleinem Garten von sofort für 480 und 540 Mk. zu vermieten.

Frau **O. Labes,** Gerberstr. 27 2.

3-Zimmer-Wohnung,
Parkstraße 18, Tiefparterre, mit Garten und besonderem Eingang, auch zum Geschäftslokal geeignet, sofort zu vermieten. **Carl Preuss.**

Von sofort schöne

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und reichlichem Zubehör zu vermieten. **Talstraße 39, part.**

Näheres bei **J. Lüdtke,** Bachestr. 14.

---

3. Etage,
2 Stuben, Küche ꝛc. vom 1. 1. 12 zu vermieten. **J. Murzynski,** Gerechtestr. 16.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten.

Friedrichstr. 10/12, Portier.

Wohnungen,
Schulstraße 10, hochparterre 6—7 Zimmer u. Garten,
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer
Schulstraße 13, 2. Etage, 5 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör von sofort oder später zu vermieten.

Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Lagerräume,
Stallung für 8 Pferde, Hofraum,
per 1. 10. 11 zu vermieten.

N. Levy, Brückenstraße 5.

Werkstätte, Mocker, Bergstraße gelegen, sofort zu vermieten. Näheres **Seglerstraße 5, 1.**

Eiskeller
mit großem Bierlagerkeller
sowie
geräumiger Pferdestall
zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Freundliche Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör mit Gas sofort zu vermieten. Paulinerstr. 2.

Wohnungen.
In meinen Neubauten

Parkstraße 27 und 29
sind noch **einige Wohnungen,** je vier Zimmer mit reichlichem Zubehör, Badestube, Gas- und elektrischer Lichtanlage, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Zu verkaufen

Verkaufsgrundstücke: Landgrundstücke, Stadtgrundstücke mit Kolonialwarengesch., Privatgrundstücke, Restaurant, Gasthäuser in Stadt u. Land billig z. verkaufen oder zu vertauschen. **W. Poplawski,** Thorn-Mocker, Waldauerstraße 11.

Wichtig für Brautleute.
Elegante

Wohnungsausstattung
von 3 Zimmern, fast neu, ist veränderungshalber sogleich weit unter dem Preis zu verkaufen. Auch kann die Wohnung abgetreten werden. Angebote unter **C. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Reste
neu eingetroffen zu Knabenanzügen, Kostümen, Blusen usw.

Auf Wunsch gleich angefertigt.

Janke, Mellienstraße 86

Mehrere hundert Zentner gute Eßkartoffeln sind zum Preise von 3,50 Mark abzugeben. Angebote sind unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

Pferdehaare kauft und zahlt höchsten Preise

P. Blasejewski, Elisabethstr. 11.

---

2 Stück vermietet gewesene

alte Pianinos
sind billig zu verkaufen.

F. A. Goram, Culmerstr. 13.

Goldfuchs,
3", sechseinhalbjährig, bei der Truppe geritten, lammfromm, auch gefahren, steht billig zum Verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Fast neues Sopha billig zu verkaufen bei **W. Nikolajczak,** Wagenbauer, Araber- und Bäckerstraßen-Ecke.

Br. Wallach,
Ostpr., 6jähr., hervorragende Gänge, geritten und gefahren, scheufrei.

Jagdwagen,
elegant gebaut, 4sitzig, 1- und 2spännig, verkauft **Lt. Henze,**
Thorn, Parkstraße 20, 2 Tr.

Reste
zu Kostümen und Röcken, kleine Reste zu Kindersachen, Plüsch zu Mädchengarnituren, räumungshalber billig abzugeben **Culmer Chaussee 36.**

Geld u. Hypotheken

50000 Mk.
erststellige Hypothek, Geschäftshaus-Ecke beste Lage, höchster Zinssatz, Nutzungswert 123 000 Mk., von sofort oder 1. Januar gesucht. Angebote unter **Nr. 50, postlagernd Thorn 3.**

10000 Mark
auf erststellige, sichere Hypothek vor 17 000 Mark zum 1. Januar 1912 gesucht. Angebote unter **R. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse“

Suche 14—20000 Mk.
mä sichere Hypothek einer Landwirtschaft fGu fe Januar 1912. Zu erfragen in ed stvor i astschelle dersse“Pre „

Zur 1. Stelle werden

4000 Mk.
von sogleich gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.